Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

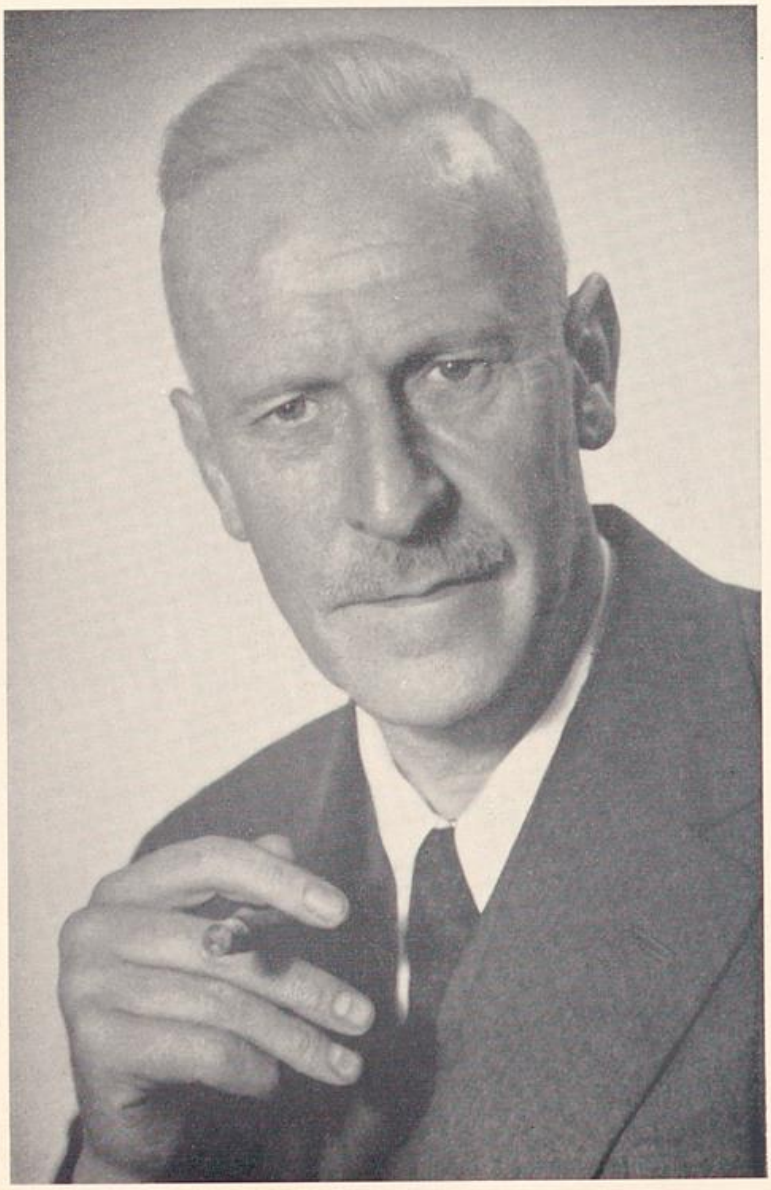
Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 70=N.F. 59.1954/55

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

UNIVERSITAETS-BIBLIOTHEK
BONN



BURCKHARDT HELFERICH

RHEINISCHE
FRIEDRICH WILHELMS-UNIVERSITÄT BONN

CHRONIK

und Bericht über das akademische Jahr 1954/55

herausgegeben
von dem Rektor des akademischen Jahres 1954/55

PROF. DR. BURCKHARDT HELFERICH

Jahrgang 70
Neue Folge Jahrgang 59

Druck:
J. F. Carthaus, Hofbuchdruckerei und Verlag, Bonn und Bad Godesberg

INHALTSVERZEICHNIS

		Seite
	Jahresbericht des Rektors Prof. Dr. Burckhardt Helferich über das akademische Jahr 1954/55	7
I	Nachrufe	18
II	Die akademischen Behörden	24
III	Der akademische Lehrkörper	25
	a. Todesfälle	25
	b. Emeritierungen	25
	c. Berufungen an andere Universitäten	25
	d. Ernennungen zu ordentlichen Professoren	26
	e. Ernennungen zu beamteten a. o. Professoren	26
	f. Ernennungen zu wissenschaftlichen Räten	26
	g. Ernennungen zu Honorarprofessoren	26
	h. Ernennungen zu apl. Professoren	26
	i. Habilitationen und Umhabilitationen	26
	k. Erteilung von Lehraufträgen	27
	l. Vertretungen eines planmäßigen Lehrstuhls	27
	m. Beurlaubungen	28
	n. Gastprofessoren und Gastdozenten	28
	o. Lektorate	28
IV	Beamte der Universität	28
V	Die Studenten	29
	a. Zahl der Studierenden	29
	b. Die Studentenschaft	31
VI	Ehrungen, Promotionen, Preisaufgaben	32
	a. Verleihungen der Würde eines Ehrensenators	32
	b. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen	32
	c. Promotionen	34
	d. Preisaufgaben	34
VII	Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten	36
	a. Besondere Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten	36
	b. Studium Universale	39
VIII	Die Seminare und Institute der Universität	44
	A. Die Seminare der Kath.-Theol. Fakultät	44
	B. Die Seminare der Evang.-Theol. Fakultät	45
	C. Die Seminare der Rechts- und Staatswissenschaften	45
	D. Die Institute der Medizinischen Fakultät	48
	a. Theoretische Anstalten	48
	b. Die Klinischen Anstalten	52

E. Die Seminare und Institute der Philos. Fakultät 60
F. Die Seminare und Institute der Math.-Naturw. Fakultät . . 71
G. Die Institute der landwirtschaftl. Fakultät 81
H. Dem Senat unmittelbar unterstellte Anstalten 88
I. Der Universität angegliederte Institute 91

IX Die Universitätsbibliothek 93

X Die akademischen Einrichtungen 98
1. Das akademische Auslandsamt 98
2. Die akademische Berufs- und Studienberatung 101
3. Das Studentenhaus (Studentenwerk Bonn e. V.) 102
4. Die Elly-Hölterhoff-Böcking-Stiftung 103

XI Vermögensobjekte 107

Anhang. Ansprache des Ministerpräsidenten Arnold anläßlich der Verleihung der Ehrensenatorwürde 107

JAHRESBERICHT ÜBER DAS AKADEMISCHE JAHR 1954/55

erstattet von dem Rektor Prof. Dr. Burckhardt Helferich

am 12. November 1955

Hochverehrter Herr Bundespräsident!
Meine Herren Minister!
Exzellenzen!
Magnifizenzen!
Meine Herren Vertreter der ausländischen
Botschafter und Gesandten!
Sehr verehrte Damen und Herren!
Liebe Kollegen und Kommilitonen!

Ich darf Sie alle herzlich zu diesem Festtag begrüßen und danke Ihnen für Ihr Erscheinen.

Als erstes darf ich derer gedenken, die der Tod aus unseren Reihen genommen hat. Es sind die Professoren August Heimerle, Kurt Pohlisch, Max Koernicke, Erich Schmitt und Walther Dilthey. Von den Studierenden Sigurd Meyer, Helmut Scherwinski, Ernst Just, Pieter Meert und Rainer Schulzke, aus den Reihen der Angestellten und Lohnempfänger Irmingard Arntz, Christine Jakobi, Jakob Reidenbach und Walter Güss.

Die Universität wird ihnen allen ein treues Andenken bewahren.

Zahlreich sind auch im vergangenen Rektoratsjahr die Veränderungen im Lehrkörper der Universität.

Emeritiert wegen Erreichung der gesetzlich vorgeschriebenen Altersgrenze — oder auf eigenen Wunsch — wurden sechs Ordinarien.

Nach Bonn berufen wurden auf Ordinariate oder als persönliche Ordinarien bzw. auf Extraordinariate elf Herren. Drei dieser Stellen tragen allerdings den Vermerk: künftig wegfallend, sind an die Person gebunden, bedeuten also – hoffentlich auf recht lange – eine Bereicherung des Lehrkörpers, aber eben doch nicht für immer. Als dauernde Bereicherung kann nur die Neuschaffung von einem Ordinariat, von einem Extraordinariat und die Umwandlung eines Extraordinariats in ein Ordinariat gebucht werden. Die Universität Bonn ist dem Kultusministerium und dem Finanzministerium des Landes dankbar, daß diese neuen Stellen bewilligt werden konnten. Ich kann aber doch nicht die schwere Sorge unterdrücken, die in dieser allzu kleinen Zahl neuer Lehrstühle liegt. Nachholbedarf aus früheren Jahren und die dauernde Ausweitung der Wissenschaft verlangen dringend auch neue planmäßige Lehrstühle in größerer Zahl. In diesem Zusammenhang begrüßt die Universität dankbar die Schaffung von Diätendozenturen und von Stellen für wissenschaftliche Räte.

Sorgenvoll ist auch, daß in Bonn zur Zeit nicht weniger als 10 Ordinariate und 6 Extraordinariate unbesetzt sind. Bei im ganzen 100 Ordinariaten und 25 Extraordinariaten

scheint dieser Prozentsatz — mehr als 10% — doch reichlich hoch. Man wird von Seiten der Fakultäten und von Seiten des Ministeriums alles tun müssen, um die Zeit der Vakanz eines Lehrstuhls auf das erreichbare Mindestmaß zu beschränken. Zum Teil drückt sich in diesen Zahlen allerdings auch der Mangel an geeigneten, einigermaßen bewährten Nachwuchskräften aus, der in Deutschland auf Grund der vergangenen Jahrzehnte und ihrer Sünden noch drückender als in anderen Ländern fühlbar ist und sicher erst nach Jahren behoben sein wird.

Einen Ruf an andere Hochschulen haben aus unserem Lehrkörper angenommen:
3 Ordinarien bzw. Extraordinarien
6 außerplanmäßige Professoren
und 5 Privatdozenten.

Nach Bonn umhabilitiert haben sich drei Dozenten; ein Bonner Privatdozent hat sich an eine andere Hochschule umhabilitiert.

Die Wegberufung jüngerer Kollegen in einen größeren Wirkungskreis ist für uns sicher erfreulich, auch wenn wir sie ungern aus unserem Kreis scheiden sehen. Ältere Kollegen zu verlieren, ist vielleicht verständlich, aber schmerzlich. Auch hier möchte ich dem Kultusministerium danken für die Bemühungen, die in einzelnen Fällen gemacht wurden, um die Wegberufenen zu halten, und es bitten, in späteren Fällen noch intensiver zu helfen, wenn der Wunsch und die Aussicht auf Erfolg gegeben sind. Zu außerplanmäßigen Professoren wurden in Anerkennung ihrer Leistungen 4 unserer Dozenten ernannt.

Neu habilitiert haben sich in Bonn 14 Herren, die damit unseren Lehrkörper als Nachwuchs bereichern. Möge ihnen eine glückliche und erfolgreiche Lebensbahn eröffnet sein.

Aus der Verwaltung der Universität schied durch Pensionierung der langjährige Verwaltungsdirektor Wilhelm Lohmann aus, für dessen Dienste auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Zu Ehrendoktoren ernannte die Evangelisch-Theologische Fakultät Prof. Hans Joachim Kraus und Dr. Friedrich Karrenberg,

die Medizinische Fakultät den em. Prof. Alfred Kantorowicz,

die Landwirtschaftliche Fakultät Seine Kaiserliche Majestät von Äthiopien, Haile Selassie I.,

die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät den Generaldirektor der Phönix-Hüttenwerke, Fritz Aurel Goergen,

die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät Professor August Reichensperger und den geschäftsführenden Direktor der Dynamit A.G. Troisdorf, Dr. Fritz Gajewski.

Durch Beschluß des Senats wurden zu Ehrensenatoren der Universität Bonn ernannt: Frau Kultusminister a. D. Christine Teusch und Herr Ministerpräsident Karl Arnold.

Mit Freude und Dankbarkeit begrüßt die Universität diese Ehrungen als Ausdruck ihrer Hochachtung und ihres Dankes für Verdienste in der Wissenschaft und für Verdienste um die Wissenschaft.

Organisatorisch neu errichtet wurden das Rechtsphilosophische Seminar, das Institut für theoretische Geodäsie, im Mathematischen Seminar eine Abteilung für Mathematik und Statistik und eine Abteilung für Grundlagenforschung der Mathematik. Das Franz Joseph Dölger-Institut wurde der Universität angegliedert und räumlich im Hauptgebäude untergebracht.

Bei dieser Gelegenheit sei einiges über die Seminare und Institute der Universität Bonn überhaupt gesagt.

Die Aufgaben dieser Seminare und Institute erfordern, vor allem angesichts der großen Studentenzahlen, fast ausnahmslos eine größere Zahl von Assistenten oder wissenschaftlichen Hilfskräften. Sie müssen bei uns weitgehend die Rolle der Tutoren an den angelsächsischen Hochschulen übernehmen, die uns oft als Vorbild vorgehalten werden. Sie können es tun, ohne daß unsere geschichtlich gewachsene Organisation geändert wird, w e n n dem Einzelnen nicht eine übergroße Zahl von zu betreuenden Studenten zugemutet wird. Wir sind dankbar für die in den letzten Jahren neu bewilligten Mittel für Assistenten und wissenschaftliche Hilfskräfte. Ich kann aber nicht verschweigen, daß diese noch lange nicht ausreichen.

Das Gleiche gilt ebenfalls in der Mehrzahl der Fälle für die laufenden Etats der Seminare und Institute. Die hier jährlich neu bewilligten Mittel werden meist für Berufungszusagen verbraucht. Die bestehenden Seminare und Institute, deren Leiter nicht neu berufen sind, kommen dabei sehr zu kurz, trotzdem auch ihre Aufgaben gewachsen sind, trotzdem Lehre und Forschung, an den Hochschulen untrennbar miteinander verbunden, größere Mittel gebieterisch verlangen. Es ist kein gesunder Zustand, wenn durch Sonderbewilligung von den verschiedensten Seiten diese im normalen Betrieb fraglos bestehenden Lücken gestopft werden. Einen Hungernden kann man auch nur in der Zeit der Rekonvaleszenz mit Sondermitteln, mit Medikamenten und Pillen wieder auf die Beine bringen. Der einigermaßen gesund Gepflegte braucht normale Nahrung. Und für Seminare und Institute ist die normale Nahrung der Etat, um den ihr Leiter nicht jedes Jahr neu, umständlich und häufig zu stark zweckgebunden bitten muß, mit dem er auch auf längere Sicht rechnen kann.

Das schönste und kostbarste Auto ist zwecklos, wenn der Betriebsstoff fehlt, um mit ihm fahren zu können.

Zu den Assistentenstellen sei noch eins gesagt, was in den letzten Jahren manchmal übersehen wurde: Sicher sind sie das Reservoir, aus dem die künftigen Privatdozenten und damit der akademische Nachwuchs sich entwickelt. Sie sind aber zugleich auch unentbehrliche Gehilfen für die planmäßigen Lehrkräfte, auch dann, wenn sie später nicht an der Hochschule bleiben. Um sich in ihre Aufgaben einzuarbeiten, brauchen sie oft mehr als 2 Jahre. Die Bestimmungen der Anstellung sollten darauf Rücksicht nehmen und nicht, wie es heute ist, als Begründung für eine längere Anstellung nur die Befähigung zu einer späteren Habilitation verlangen. Auch für den Beruf außerhalb der Hochschule kann eine längere Assistentenzeit von entscheidendem Wert sein.

In den einzelnen Fächern liegen die Dinge sicher sehr verschieden. In erster Linie muß der Fachvertreter entscheidend sein und damit auch die volle Verantwortung übernehmen.

Der Mangel an Menschen, ein Engpaß der heutigen Wirtschaft, macht sich auch im Bereich der Hochschule stark bemerkbar. Er wird im Lauf der kommenden Jahre noch drückender werden. Eine Folgerung muß daraus gezogen werden: die Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrer Vorbildung richtig einzusetzen. Es ist ein Unding, daß akademisch Ausgebildete für Arbeiten im Büro und bei den rein technischen Aufgaben mißbraucht werden, die von anderen ebensogut, ja besser zu bewältigen sind. Leider ist dies im Bereich der Universität noch in erheblichem Umfang der Fall, denn die vorhandenen Stellen für Bürokräfte, für technisches Personal reichen bei weitem nicht aus. Es müssen mehr Stellen dieser Art geschaffen werden, so dankbar wir für den jährlich bewilligten Zuwachs sind. Eine Verschwendung, die richtigen Leute am falschen Platz einzusetzen, kann sich auch die Hochschule nicht leisten.

Studentinnen und Studenten, einschließlich der Gasthörer, besuchten die Universität Bonn im Wintersemester 1954/55 7 289, im Sommersemester 1955 7 655.

Das Verhältnis zu ihnen war gut und freundschaftlich, auch zu denen, die studentischen Vereinigungen und Verbindungen angehören. Dankbar sei betont, daß sich diese an die seinerzeit mit dem Senat getroffenen Vereinbarungen gehalten haben, trotzdem die rein rechtliche Seite dieser Vereinbarungen unsicher ist.

Besonders herzlich sei allen Mitgliedern des Allgemeinen Studentenausschusses gedankt, mit dem der Rektor in allen Fragen, auch den strittigen, ein Vertrauensverhältnis haben durfte. Dieser Ausschuß hat sich wirklich zu einer Vertretung der Studentenschaft an unserer Universität entwickelt. Seine Mitglieder haben in aufopferungsvoller Hingabe an Aufgaben der Universität erfolgreich mitgearbeitet.

In den studentischen Wohnheimen, 3 an der Zahl, hat sich auch im vergangenen Jahr ein frohes Gemeinschaftsleben weiterentwickelt. Für die wenigen Glücklichen — es stehen nur 157 Plätze zur Verfügung — sind die dort verbrachten Jahre beruflich und persönlich ein großer Gewinn. Ein wichtiges Stück der Erziehungsaufgabe der Universität kann dort erfolgreich geleistet werden. Wir sind dankbar für jede Unterstützung dieser im modernen Sinne wichtigen Arbeit. Dank sei auch den unter kirchlicher Leitung stehenden Heimen, die eine gleiche Aufgabe erfüllen und die weitere 456 Plätze zur Verfügung haben, darin eingerechnet die 290 Plätze des Collegium Albertinum und des Collegium Leoninum mit ihren besonderen Aufgaben für die Katholisch-Theologische Fakultät, und dem Baltischen Studentenheim mit seinen 30 Insassen.

Vollständig fehlt noch der Universität Bonn ein Studentinnenheim. Es ist schmerzlich, daß ich diesen drückenden Mangel ebenso wie mein Vorgänger nur wiederholen kann mit der Hoffnung, daß er trotz aller Schwierigkeiten finanzieller Natur behoben wird. Für die Hilfe bei diesen Heimen, weit darüber hinaus für die Betreuung und wirtschaftliche Fürsorge für alle Studenten, möchte ich dem Studentenwerk, seinem Vorsitzenden, Herrn Prof. Noth, und seinem unermüdlichen Geschäftsführer, Herrn Dr. Klett, auch heute herzlich danken.

Im Semester werden täglich bis zu 4 700 Essen ausgegeben, darunter an 1 100 bis 1 200 Freitisch-Inhaber. Gebührenerlaß genießen etwa 20% der Studierenden. Studentenbeihilfen, Anstellung als Einsatzstudenten und langfristige Darlehen an Examenssemester helfen mit, die wirtschaftliche Not zu überwinden. Der Ausbau dieser Mittel für die Tüchtigen und Bedürftigen erscheint hochwillkommen, mehr als die Einführung der Lernmittel-Freiheit, die auch den Wohlhabenden und den Untüchtigen beglücken würde.

In den vorhin genannten Studentenzahlen sind im Wintersemester 54/55 376 Ausländer enthalten, im Sommersemester 1955 sogar 410, eine stattliche Zahl, die wohl nur von wenigen Hochschulen der Bundesrepublik übertroffen wird.

Die Universität Bonn ist froh, daß sie an ihrem Teil junge Menschen aus dem Ausland in das deutsche akademische Leben einführen kann, vielen von ihnen für ihre Lebensberufe nützlich sein kann, vor allem aber, daß sie damit der gegenseitigen Verständigung der freien Völker dient.

Betreut werden die Ausländer durch das Akademische Auslandsamt, das zugleich eine weitere wichtige Aufgabe erfüllt durch die Organisation der Ferienkurse für Ausländer. Auch diese haben einen steigenden Zulauf. Der letzte Ferienkurs stand mit 397 Teilnehmern auf besonderer Höhe. Die Mehrzahl der Besucher kam mit so guten Vorkenntnissen der deutschen Sprache, daß die Kurse auf einem erfreulich hohen Niveau abgehalten werden konnten.

Mit großer Energie und vollem Erfolg hilft auch das Bonner Komitee des World University Service bei der Betreuung der Studentinnen und Studenten aus dem Ausland. Es sind besonders fröhliche Veranstaltungen, zu denen sich Deutsche und Ausländer unter Leitung des WUS zusammenfinden.

Auch die dem Studium Universale dienende Organisation hat im vergangenen Jahr durch Veranstaltung von Vortragszyklen und Einzelvorträgen, auch von auswärtigen Gästen, erfolgreich gearbeitet. Der Zuspruch zu ihren Veranstaltungen war erfreulich groß, trotzdem keinerlei Zwang zu ihrem Besuch ausgeübt wurde und auch in Zukunft nicht ausgeübt werden soll. Wir haben in Bonn die Auffassung gewonnen, daß u n s e r e Form des Studium Universale k e i n Mißerfolg ist, daß wir damit auf einem richtigen Wege sind.

Ein dies academicus in jedem Semester mit Vorlesungen auch für alle, die der Universität nicht angehören, und Universitätstage, z. B. die Ruhrtage oder die Universitätswoche in Osnabrück, trugen — mit 6000 Hörern — zum Verständnis weiterer Kreise für die Arbeit der Universität erfolgreich bei.

Und schließlich sei hier die stark besuchte Studentenbücherei genannt, die in einer gut eingerichteten und gut geführten Bibliothek den Studierenden in freundlichen Räumen zur Verfügung steht.

Dem Kultusministerium sei herzlich für die finanzielle Unterstützung des Studium Universale, des Allgemeinen Studenten-Ausschusses, des Studentenwerks und neuerdings auch der Studentenbücherei gedankt. Sie können versichert sein, sehr verehrter Herr Minister S c h ü t z, daß auch noch größere Mittel für die gleichen Zwecke ausgezeichnet Verwendung finden können.

Schon seit Jahren sind in Senatskommissionen und im Senat weitgehend Vorarbeiten für eine Universitätsverfassung geleistet worden, die auf der Selbstverwaltung der Universität beruht. Im vergangenen Jahr ist es gelungen, in langwierigen und zeitraubenden Sitzungen des großen Senats diese Verfassung durchzuberaten und zu verabschieden, so daß sie nunmehr dem Ministerium zur Genehmigung vorliegt.

Im vergangenen Jahr konnten eine Reihe von kleineren und größeren Grundstücken, meist in der Nähe des Universitätshauptgebäudes, erworben werden. Dies ist auch weiterhin eine lebenswichtige Frage für die Universität Bonn auf Grund ihrer Lage innerhalb der Stadt, die selbst für ihren Aufbau Raum benötigt und an die von anderen Stellen her ebenfalls die Anforderung an Bauplatz gestellt wird. Umso dankbarer ist die Universität, daß sich die Verhandlungen mit der Stadt in der Regel in freundschaftlichem Geiste durchführen lassen.

Eine große Sorge kann ich allerdings nicht verschweigen: Seit Jahren droht der Bau der Umgehungsstraße, deren Erstellung die Landwirschaftliche Fakultät in zwei Hälften zerschneiden und sie des größten Teiles ihrer Versuchsfelder berauben würde, darunter auch ihres 50jährigen Dauerdüngungsversuches, der in England, in Rothamstedt, als seit 100 Jahren laufender Versuch dort zu einem Nationalheiligtum geworden ist. Darüberhinaus würde diese Straße eine ganze Reihe von Instituten, nicht nur der Landwirtschaftlichen Fakultät, und den Botanischen Garten schwer beeinträchtigen und teilweise ihre Verlegung notwendig machen. Das würde bedeuten, daß nach dem Kriege für den Wiederaufbau der Universität aufgewandte Millionen zu Fehlinvestitionen würden. Die Universität würde und müßte sich mit diesem Schicksal abfinden, wenn damit eine wirkliche Lösung des Verkehrsproblems in Bonn geschaffen würde. Gerade diese Voraussetzung wird aber von den verschiedensten sachverständigen Seiten nachdrücklich bestritten, so daß die Gefahr entsteht, daß eine nur vorübergehende Erleichterung des Verkehrs durch nicht wieder gutzumachende Schäden der Universität erkauft wird. Ich bin deshalb dankbar, daß das Landeskabinett sich gegen die geplante Straßenführung ausgesprochen hat, und hoffe zuversichtlich, daß die letzte und höchste Instanz nicht anders entscheidet.

Von den Bauten, die im vergangenen Jahr durchgeführt werden konnten, möchte ich nur einige wichtige erwähnen: Im Hauptgebäude der Universität wurden das Koblenzer Tor und der anschließende Ostflügel fast völlig wieder hergestellt. Die Wiederherstellung der Schloßkirche wurde begonnen. Der Aufbau des Poppelsdorfer Schlosses wurde fortgeführt, Institute für Tierzucht und Tierförderung, für Argrarpolitik und Marktforschung sind z. T. fertiggestellt oder nähern sich der Vollendung. Fertiggestellt wurden das Pharmazeutische Institut, das Gebäude für Physikalische Chemie, theoretische Physik und Mathematik, die Augenklinik auf dem Venusberg und eine Reihe von Ergänzungen und Erweiterungen bestehender Institute. Die Hautklinik steht kurz vor ihrer Vollendung. Das Institut für Kernphysik ist in Angriff genommen worden und wird der Universität Bonn die Möglichkeit geben, in steigendem Maß an diesem neuen schwerwiegenden Problem mitzuarbeiten.

So dankbar wir für diese rege Bautätigkeit allen Beteiligten, vorab dem Kultusministerium, dem Finanzministerium, dem Wiederaufbauministerium und der Regierung in Köln sind, so ist doch gerade die Frage der Bauten an unserer Universität eine ganz besonders schwere Sorge, auch für die kommenden Jahre.

An einem Beispiel der z. Zt. schwersten Sorge sei das näher erläutert: Nach Schluß des zweiten Weltkrieges wurde die Universitätsbibliothek behelfsmäßig in einem ehemaligen Bankgebäude untergebracht. Allen Beteiligten war es klar, daß der Neubau einer Universitätsbibliothek unabweisbar ist, an dem die ganze Universität interessiert ist, der für die Theologischen Fakultäten, für die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät und für die Philosophische Fakultät eine Lebensfrage darstellt.

Auf Grund dieser klaren Notwendigkeit, wird seit Jahren an einem Plan für diese Bibliothek gearbeitet. Etwa 1950 lag der erste vorläufige Plan vor, d. h. vor nunmehr fünf Jahren!

Es würde den Rahmen meines Berichtes weit übersteigen, wenn ich alle Schwierigkeiten und Verzögerungen aufzählen wollte, die bis heute diesem Plan entgegenstehen. Tatsache ist, daß trotz der bisherigen Vorarbeiten auch heute noch nicht mit dem Bau begonnen worden ist, trotzdem ein Zustand droht, den man für die Bibliothek der Universität Bonn wirklich nur als katastrophal bezeichnen kann. Als ungebetene und unerwünschte Besucher haben sich neuerdings sogar Ratten im Keller des zur Zeit benützten Gebäudes eingestellt, deren Interesse wohl mehr dem Material der Bücher als ihrem Inhalt gilt! Die Universität Bonn hofft dringend, daß allen Schwierigkeiten zum Trotz durch die tätige Mithilfe aller Beteiligten, vor allen auch der 3 daran beteiligten Ministerien, noch rechtzeitig Abhilfe geschaffen wird.

Dankbar hören wir, daß eine Bauordnung, offenbar auch die Universitätsbauten, in Vorbereitung ist, und ich möchte hier den sehr dringenden Wunsch aussprechen, daß sie gegenüber dem heutigen Zustand die notwendige Klärung und eine wesentliche Vereinfachung bringt.

Eine besondere Aufgabe der Universität Bonn und damit eine Verpflichtung ihres Rektors ist es, die Beziehung zu den in Bonn und Umgebung ansässigen Botschaften und Gesandtschaften zu pflegen. Trotz der starken Beanspruchung habe ich diese Verpflichtung gern erfüllt. Dient sie doch auch der Verständigung der Völker und hilft in vielen Fällen ausländischen und deutschen Studenten bei ihren Bemühungen im gleichen Sinn.

Es war mir eine Freude, bei vielen Gelegenheiten Kommissionen und Einzelbesucher des Auslandes kennen zu lernen. Bei allen war das Bestreben zu erkennen, mit der Wissenschaft in Deutschland in Kontakt zu kommen oder diesen Kontakt zu erweitern und zu vertiefen.

Wir durften in Bonn in einzelnen Vorträgen oder in Vortragszyklen Kollegen des Auslandes als Gäste hören und eine Reihe von Studentenabordnungen des Auslandes begrüßen. Was hier in Bonn geleistet wird, kommt auch anderen Hochschulen des Landes und darüber hinaus der Bundesrepublik zu Gute.

Dankbar erwähnen möchte ich auch die freundlichen Beziehungen zu einzelnen Stellen der Bundesregierung. Wenn die Universität gelegentlich nützlich sein konnte, so hat sie dies mit besonderer Freude getan.

Von den zahlreichen Festen und Veranstaltungen des vergangenen Rektoratsjahres greife ich nur einige wenige heraus:

Am 15. 11. 1954 konnte die evangelische Studentengemeinde ihr Dietrich-Bonhoeffer-Haus einweihen.

Das „Englische Zimmer" im Carl-Schurz-Haus, dessen schöne Einrichtung wir einer Spende Englands verdanken, wurde am 20. 11. 54 eingeweiht.

Das traditionelle Sommerfest der Universität, diesmal vom Wetterglück besonders begünstigt, vereinigte am 22. 6. 1955 Vertreter, Bürger und Bürgerinnen der Stadt sowie Professoren und Studenten in fröhlichem Beisammensein. Mit solcher „völkerverbindenden" Festen steht Bonn nicht allein. Ich hatte vor kurzem die Gelegenheit, einen seit Jahren traditionellen Ball der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich mitzumachen, der diesmal, anläßlich der Hundertjahrfeier dieser Hochschule, sogar 16000 Menschen in den Räumen des dortigen Hauptgebäudes vereinigte.

Am 26. Juni 1955 veranstalteten Stadt und Universität Bonn gemeinsam eine Schillerfeier, bei der Herr Professor Richter den Festvortrag hielt.

Der Beirat hielt, wie auch früher, zweimal im Jahr Sitzungen ab, Die Universität ist diesem großen Kreis von Damen und Herren aus allen Schichten der Bevölkerung dankbar, daß sie ihre Arbeit, ihre Sorgen vortragen durfte und dabei sehr wertvolle Anregungen entgegennehmen konnte.

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Universität hat auch in dem vergangenen Jahr ihre segensreiche Tätigkeit durch reichliche zusätzliche Zuwendungen ausgeübt. Allen Spendern und Mitgliedern dieser Gesellschaft sei herzlich gedankt, allen voran dem hilfreichen Schatzmeister, Herrn v. Seebach und ihrem Vorsitzenden, unserem Ehrensenator Herrn Professor Haberland, dessen nie ermüdende Energie in erster Linie den großen Erfolg ermöglicht.

Von Sonderspenden außerhalb dieser Gesellschaft habe ich mit großem Dank zu erwähnen

die Heinrich-Hörlein-Stiftung der Bayerwerke Leverkusen, deren Zinsen tüchtigen Studenten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zu Gute kommt,

eine Stiftung von Professor Haberland, die es ermöglichte, zwei schöne Gemälde für die Universität zu erwerben,

die Stiftung einer Büste von Louis Pasteur für das Hygienische Institut durch Se. Exzellenz den Herrn Botschafter François-Poncet, überreicht von seiner Exzellenz Herrn Henri Spitzmüller,

eine großzügige Jubiläumsspende der Solvay-Werke

und die vor kurzem erfolgte Schenkung eines besonders schönen Bildes von Clemens August, das demnächst den Senatssaal schmücken soll, durch Herrn August von Joest.

Es bleibt mir noch die freudige Pflicht, den Dank auszusprechen allen, denen ich in meinen bisherigen Worten noch nicht gedankt habe:

Ich danke den Damen unserer Universität, die in manchen Fällen direkt an den Aufgaben mitgearbeitet haben, die aber vor allem die entsagungsvolle Rolle der Frau und Hausfrau von überbeschäftigten Individualisten ausfüllen müssen.

Ich danke allen Kollegen, die es mir ermöglicht haben, die Führung des Rektorats einigermaßen befriedigend zu leisten, besonders meinen Vorgängern im Amt, den Mitgliedern des Senats, dem Kanzler unserer Universität und den Mitgliedern der Senatskommissionen, die in selbstloser und aufopferungsvoller Arbeit ihre oft schwierigen und nicht immer dankbaren Aufgaben bewältigten.

Ich danke allen Beamten, Angestellten und Lohnempfängern, die in der Verwaltung der Universität, die in den einzelnen Seminaren und Instituten ihre vielseitigen Pflichten erfüllt haben. Gerade die Verwaltung ist zeitweise so belastet gewesen, daß sie nur in — unbezahlten — Überstunden ihre Aufgaben erfüllen konnte.

Mein ganz besonderer Dank gilt noch einmal den Ministerien des Landes, ohne deren Wohlwollen und Fürsorge kein Gelingen möglich gewesen wäre, besonders den Herren des Kultusministeriums und an seiner Spitze Herrn Minister Schütz.

Dank sei dem Parlament des Landes und seinem Kulturausschuß, ohne dessen Verständnis und Bereitwilligkeit auch die Universität nicht leben und wirken kann.

Ich bin am Ende meiner Übersicht über das vergangene Rektoratsjahr in Bonn. Ein Bericht über die Ergebnisse der Arbeiten in den einzelnen Fakultäten, der einzelnen Institute und Seminare, der einzelnen Mitglieder des ganzen Lehrkörpers wäre wohl interessanter gewesen. Aber er übersteigt meine Kräfte und auch die Fassungskraft der Zuhörer, von denen vermutlich nur wenige in den differenzierten Gebieten der Einzelwissenschaft hätte folgen können. Und doch liegt in dieser Arbeit die eigentliche Tätigkeit, der eigentliche Erfolg einer Hochschule, mag es sich nun um kleine oder große Bausteine des ganzen, immer wachsenden Gebäudes der Wissenschaft handeln.

Aber ich möchte Sie noch einige Minuten um Gehör bitten für einen weiteren Bericht, der nicht nur Bonn, sondern die deutschen Hochschulen überhaupt angeht. Eine Berechtigung leite ich aus der Tatsache ab, daß ich am Abschluß meiner offiziellen akademischen Laufbahn stehe, so daß der Einwand oder Vorwurf des Egoismus, der vielleicht erhoben werden könnte, von vornherein hinfällig ist. Der zweite Anlaß ist ein noch mehr persönlicher: Aus der Geschichte meiner Familie kann man ein kleines Stück deutscher Hochschulgeschichte ablesen. Vater und Großvater waren auch Hochschullehrer und ich bin es als dritter und letzter meines Namens.

Die Orte der Tätigkeit dieser drei waren:
Freiburg, Tübingen, Göttingen, München,
München, Greifswald, Kiel, Berlin, Frankfurt,
Greifswald, Leipzig, Bonn,

ein Wechsel — im Verlauf von 110 Jahren —, der für das deutsche Hochschulleben charakteristisch und wertvoll ist. Diese Freizügigkeit geht zurück auf die Zeit vor der Gründung des Deutschen Reiches. Berufungen erfolgten unbekümmert um die Landesgrenzen. Trotz allem Partikularismus waren damals die Hochschulen ein starkes Band, eine entscheidende Vorbereitung der politischen Einigung.

Ich glaube, daß auch heute die Hochschulen vorangehen können und müssen, wenn politische Grenzen über die Bundesrepublik hinaus mehr und mehr verschwinden

sollen. Kein National- und Landespartikularismus, keine Dreijahresklausel sollte die Frage der Berufungen einengen. Nur dann kann die gesunde und für die Hochschulen in ihrer Gesamtheit so sehr wertvolle Konkurrenz der einzelnen Länder als Träger der Kulturhoheit sich wirklich segensreich auswirken.

Um Europa, um eine freie Welt zu schaffen, können und müssen auch heute schon die Hochschulen vorangehen, so wie sie es in kleinerem Bereich, besonders in Deutschland, früher getan haben.

Im Herbst dieses Jahres hat Professor Rüstow aus Heidelberg vor der Gesellschaft Deutscher Chemiker einen Vortrag über die Freiheit der Lehre und Forschung gehalten. Nach ihm hat diese Freiheit zwei Seiten:

Die erste besteht in der Freiheit der Wahl des Arbeitsgebietes, in der Freiheit der Veröffentlichung dessen, was der Einzelne als — vielleicht sehr subjektive — Wahrheit erarbeitet hat, selbst wenn das manchmal sehr unbequem und sogar falsch ist. Nur aus der Konkurrenz dieser Freiheit heraus wird sich schließlich das Bleibende, Wahre entwickeln. Die Hochschulen der Bundesrepublik sind ihren Kultusministern und der Gesamtheit der Regierungen dankbar, daß diese Freiheit für sie in weitem Umfange besteht.

Auch die zweite Seite der notwendigen Freiheit ist heute in der Bundesrepublik in gewissem Maße erfüllt, die Freiheit von wirtschaftlichen Sorgen, wenn auch da noch manche Wünsche, vor allem im Vergleich zu früheren Zeiten, unerfüllt sind. Daß z. B. auch der Gelehrte geeignete Räume für seine Arbeit, für sein Handwerkszeug, für seine Bücher in ausreichendem Maße nicht nur in den Seminaren und Instituten, sondern auch zu Hause braucht, — viele von diesen merkwürdigen Leuten sind Nachtarbeiter, manchmal Tag- und Nachtarbeiter — ist noch nicht von allen Behörden, z. B. den Finanzämtern, ausreichend erkannt. Das Verständnis für die Lage der Handwerker ist in diesem Punkt wesentlich größer. Auch sollte der Anreiz, alle Unsicherheiten einer akademischen Laufbahn auf sich zu nehmen, nicht nur in der wirtschaftlichen Förderung des Nachwuchses allein bestehen, sondern auch in der Förderung der Stellen, die schließlich das Ziel dieses Nachwuchses sind. Da heute wieder militärische Vergleiche erlaubt sind: Leutnant oder Hauptmann zu werden, ist nicht das letzte Ziel eines jungen Mannes, der als Fähnrich sich zur Laufbahn des Offiziers entschließt.

Diesen zwei Seiten der Freiheit von Lehre und Forschung möchte ich noch eine dritte und, wie mir scheint, sehr ernsthafte hinzufügen, sehr ernst, weil sie heute auch in der Bundesrepublik die gefährdetste ist. Was nützt es, wenn dem Hochschullehrer die Wahl seines Arbeitsgebietes und die Freiheit der Veröffentlichung seiner Arbeit gewährt sind, wenn er einigermaßen frei von wirtschaftlichen Sorgen arbeiten kann, wenn aber seine Zeit durch Routinearbeit, Verwaltungstätigkeit, durch Bürokratismus in überreichem Maße beansprucht wird.

Alle Stellen sollten sich bei jedem Schreiben, bei jeder Anfrage, bei jedem Fragebogen und vor allem bei jeder Kontrolle ernsthaft prüfen, ob die geforderten Antworten wirklich notwendig sind. Mir scheint, hier liegt gerade in der Demokratie eine große Gefahr, die nicht nur auf dem Gebiet der Hochschulen die Freiheit von Lehre und

Forschung bedroht, sondern die ein Grundübel der ganzen Verwaltung ist. Letzten Endes beruht dieses Übel auf einem in Paragraphen gefaßten Mißtrauen und in einer Scheu des Einzelnen, eine Verantwortung zu übernehmen oder diese Verantwortung einem anderen zuzutrauen. Wahrscheinlich ist es notwendig, mit einem gewissen Prozentsatz von Spitzbuben auch im Bereich der Staatsverwaltung zu rechnen. Ich glaube aber, daß die Zahl solcher Spitzbuben im Bereich der Hochschulen verhältnismäßig gering ist und daß man den Hochschullehrern aller Kategorien wirklich ein größeres Maß an Verantwortung zutrauen und zubilligen darf. Eine echte Verwaltungsreform, eine Einsparung von Büroarbeit wird möglich sein, wenn man auch in den gesetzlichen Bestimmungen, mehr als es heute der Fall ist, die Verantwortung den Einzelnen überläßt, damit die Verantwortungsfreudigkeit hebt und die Freiheit zur richtigen Entscheidung des Einzelfalls erleichtert.

Gerade die Geschichte der deutschen Hochschulen in den letzten Jahrzehnten hat eine Verbeamtung der Hochschullehrer mit sich gebracht, die dem Geist der Hochschulen, der Freiheit von Lehre und Forschung zuwiderläuft. In merkwürdiger Einigkeit haben alle Regierungen etwa seit Schluß des Ersten Weltkrieges diese Linie verfolgt mit mehr oder weniger Erfolg, gehindert nur in manchen Fällen durch den Kampf einzelner gegen dieses Unheil. In früheren Jahren war, das kann als nüchterne Tatsache festgestellt werden, ein Gegengewicht gegen diese Verbeamtung die nahe Beziehung der Hochschule und auch der einzelnen Hochschullehrer zu den Fürstenhäusern. Die deutsche Demokratie muß es wohl erst lernen, diesen Schutz den Hochschulen, entsprechend ihrer Eigenart und im Interesse ihrer Arbeit, zu gewähren, etwa in dem Umfang, in dem er in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende bestand, eine Zeit, in der die Vorteile des Beamtentums auch den Hochschulen zu Gute kam, ohne sie mit den Nachteilen über Gebühr zu belasten. Wissenschaft, Lehre und Forschung lassen sich nicht in das Prokrustesbett enger bürokratischer Regelung einspannen. Gelänge dies doch, so würde dieses Bett leicht zum Sarg werden.

Diese Worte klingen ernst und sollen auch ernst sein. Die Gelegenheit, sie vor dem Kreis der heute hier Anwesenden zu sagen, wollte und durfte ich nicht vorübergehen lassen. Ich bitte, sie nicht aufzufassen als bösartige Kritik oder gar als Beschuldigung irgend einer Stelle oder irgend eines Einzelnen. Sie konnten gesagt werden im Wissen davon, daß trotz mancher Meinungsverschiedenheiten im Einzelnen auch bei den Hochschulen das Vertrauen zu den Ministerien des Landes besteht, daß wir gemeinsam dem gleichen Ziel zustreben, eine Hochschule zu erhalten und, soweit es nötig ist, wieder zu schaffen, die ein Höchstmaß an fruchtbarer Arbeit zum Segen des ganzen Volkes und darüber hinaus der ganzen Menschheit leisten kann.

Und noch eins sei gesagt: Es wird in der heutigen Zeit, nicht zuletzt in Deutschland, sehr viel Gutgemeintes und Gutes gesagt und geplant. Der Schritt von der richtigen Auffassung, der guten Planung bis zur Tat ist immer ein weiter und schwerer! An alle, die es angeht, möchte ich die dringende Bitte richten, diesen schwersten Schritt zur Ausführung, zur Tat, allen Schwierigkeiten zum Trotz zu machen. An der verantwortungsfreudigen Mitarbeit der Hochschulen soll es nicht fehlen.

I. NACHRUFE

Prof. August Heimerle († 20. Januar 1955)

Am 20. Januar 1955 ist im 90. Lebensjahr in Bonn der emeritierte ordentliche Professor für Kulturtechnik und Meliorationswesen August Heimerle verstorben.

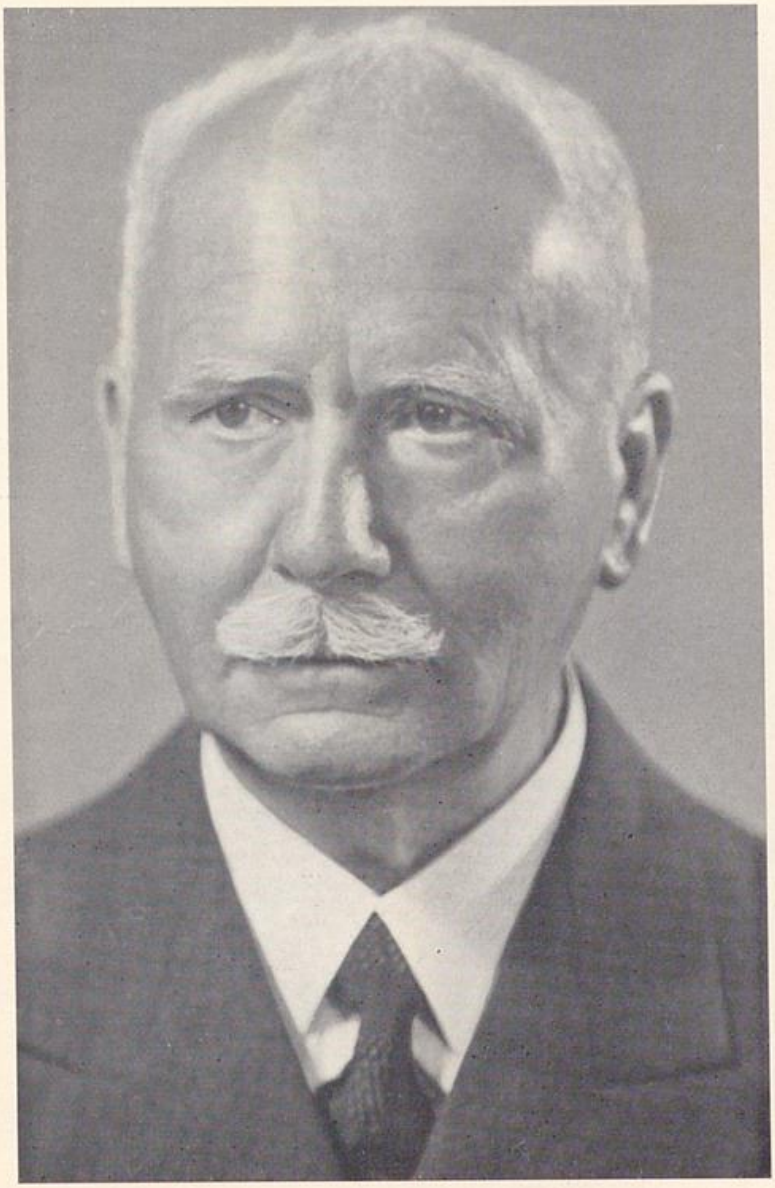
Der Verewigte war am 20. Oktober 1865 zu Mainz geboren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums studierte er an den Technischen Hochschulen Karlsruhe und Charlottenburg Ingenieurwissenschaften, trat dann in den Dienst der staatlichen Eisenbahnverwaltung und, nach seiner Ernennung zum Regierungsbaumeister 1894, in die Dienste der preußischen Wasserwirtschaftsverwaltung. Über 20 Jahre war er mit großem Erfolg in der kulturtechnischen Praxis tätig. Sein Weg führte ihn über Neiße (Schlesien) und Königsberg (Ostpreußen) zur Generalkommission für die Rheinprovinz und Hohenzollern, von wo man ihn 1913 als Regierungs- und Baurat und ingenieurbautechnischen Dezernenten zum Regierungs- und Oberpräsidium nach Potsdam rief.

August Heimerle verfügte über reiche Erfahrung auf allen Gebieten der Landesmelioration und über eingehende Kenntnisse der wasserwirtschaftlichen Zusammenhänge, als er im Frühjahr 1914 als ordentlicher Professor an die damalige Landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf berufen und zum Direktor des neu gegründeten Instituts für Kulturtechnik und Meliorationswesen ernannt wurde.

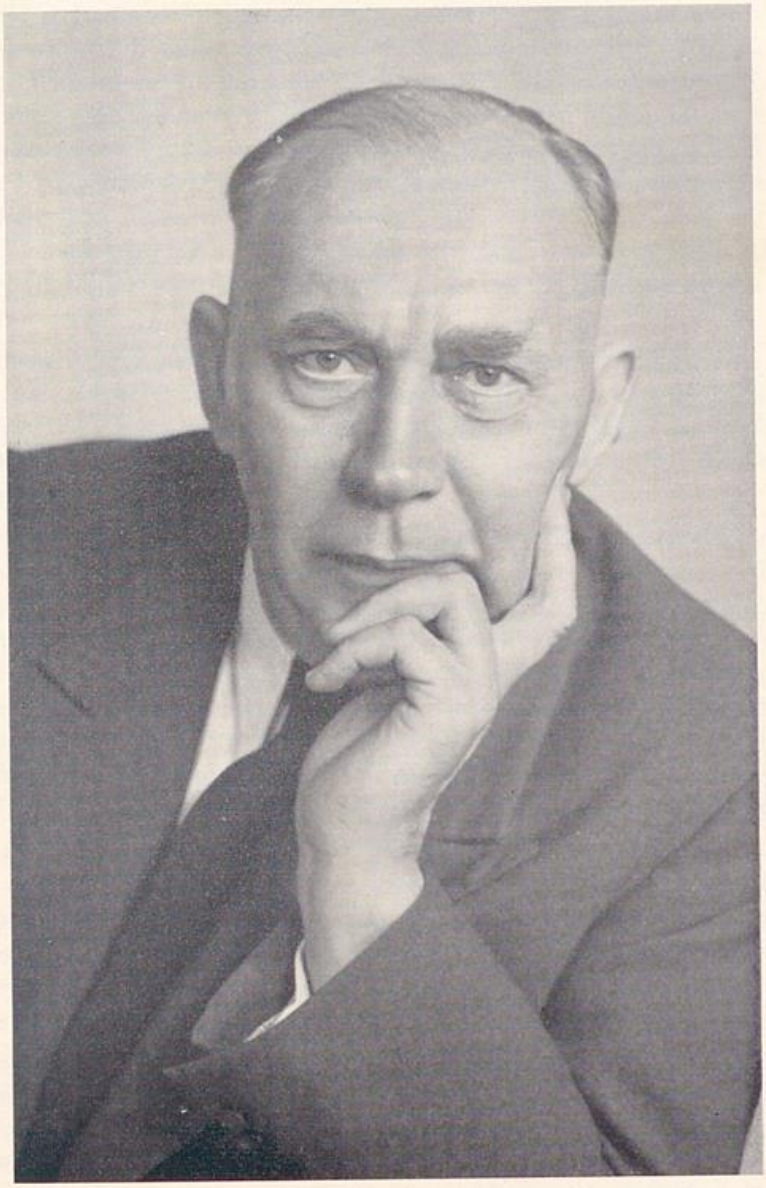
Hier entfaltete er eine vielseitige wissenschaftliche und pädagogische Tätigkeit. Er schuf ein arbeitsfähiges, für die damaligen Verhältnisse bestens ausgestattetes Institut und war lange Jahre an der wissenschaftlichen Arbeit des Ausschusses für Kulturbauwesen beteiligt, insbesondere mit dessen Aufgaben im Deutschen Normenausschuß. Als Hochschullehrer bewies er teilnehmendes Verständnis und Hilfe für die Sorgen und Nöte der studentischen Generation nach dem ersten Weltkrieg. Seinem Wirken innerhalb der Hochschule, seiner Güte und Hilfsbereitschaft war es gegeben, auch in schwierigen Lagen einen Weg des Ausgleichs zu finden.

August Heimerle wirkte bis 1935, also 21 Jahre lang, als Lehrer und Forscher an der Hochschule Poppelsdorf und nach deren Eingliederung an die Universität an dieser. Zwei Jahre, von 1928 bis 1930, war er Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule. Vielerlei Ehrenämter, zumal in den Verbänden der Binnenfischerei, ließen ihn auch als Hochschullehrer nie die Verbindung mit der Praxis verlieren. So vermochte er seinen Schülern, von den Problemen des Tages ausgehend, die tieferen Zusammenhänge zu erschließen.

Auch nach seiner Entpflichtung im Jahre 1935 blieb er mit seinem Fachgebiet verbunden, insbesondere durch den Vorsitz im rheinischen Fischereiverein, der angesichts der Belastung der Wasserläufe schon damals besondere schwierige Aufgaben zu meistern hatte. Nun ist er, als Wissenschaftler und als Mensch gleich geachtet und verehrt, nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben abberufen worden. Seine Schüler und seine Kollegen werden sein Andenken bewahren.



AUGUST HEIMERLE



KURT POHLISCH

Prof. Dr. med. Kurt Pohlisch († 6. Februar 1955)

Am 6. Februar 1955 verstarb in Bonn der ordentliche Professor der Psychiatrie und Neurologie und Direktor der Universitäts-Nervenklinik Dr. Kurt Pohlisch im 62. Lebensjahr, unerwartet durch ein schweres Leiden aus rastloser Arbeit abberufen.

Am 28. 3. 1893 zu Remscheid geboren, besuchte er dort das Realgymnasium und blieb auch in späteren Jahren seiner bergischen Heimat eng verbunden. Das Medizin-Studium begann er auf der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin, vor dessen Abschluß er ins Feld rückte. Als Feldhilfsarzt schon bekam er 1918 den ersten, die engere Berufswahl bestimmenden Kontakt mit seinem späteren Fach und trat nach Abschluß des Studiums im März 1920 als Assistent an der Psychiatrischen und Nervenklinik der Charité in Berlin ein. Deren Direktor, Geh.-Rat Prof. Dr. K. Bonhoeffer, war einer der großen Vertreter der somatisch, am Hirn, orientierten Richtung innerhalb der Psychiatrie, die auch die Neurologie als untrennbaren Teil des gesamten Faches ansah und ansieht.

Dieser Forschungsrichtung blieb Kurt Pohlisch innerlich verhaftet. Durch seine in der Fachwelt weithin anerkannten Arbeiten zieht sich wie ein roter Faden das stetige Bemühen, die psychopathologischen Reaktionen des kranken Menschen im Widerspiel konstitutioneller Gegebenheiten auf der einen und exogener Noxen auf der anderen Seite zu erhalten.

Nach Arbeiten zum epileptischen Formenkreis, zum hyperkinetischen Symptomenkomplex und den körperlichen und konstitutionellen Bedingungen der Alkoholpsychosen habilitierte er sich 1928 in Berlin mit einer grundlegenden Studie über die psychischen und neurologischen Folgeerscheinungen der Kohlenoxydvergiftung. Jahrelang wandte er sich in sorgfältigsten und umfassenden Untersuchungen dem Morphinismus und dem Schlafmittelmißbrauch zu, stellte die Konstitutionstypen der Disponierten und die speziell gefährdenden Umweltbedingungen heraus und gab Ratschläge zur Bekämpfung, die in der deutschen Rauschgiftgesetzgebung und in den internationalen Maßnahmen seitens des Völkerbundes ihren Niederschlag fanden.

1934 wurde er in Berlin zum apl. Professor ernannt und noch im gleichen Jahre — am 1. 11. 1934 — auf den Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie in Bonn berufen. Seither gehörte er der Medizinischen Fakultät unserer Universität an. Er vereinigte in Personalunion die Leitung der Nervenklinik, der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt, der damaligen Provinzialanstalt für seelisch-abnorme Kinder und des Rhein. Prov.-Institutes für psycho-neurologische Erbforschung, das er begründete.

Für die Dauer des Zweiten Weltkrieges war er als beratender Psychiater im Wehrkreis VI tätig. Das vor dem Kriege durch Zusammenfassung der vier genannten psychiatrisch-neurologischen Institute entstandene Forschungszentrum, aus dem zahlreiche Arbeiten klinischer und erbbiologischer Art, angeregt durch ihn, hervorgegangen sind, wurde mit Kriegsende aus administrativen Gründen aufgehoben. Es blieb ihm die Leitung der Univ.-Nervenklinik bis 1946 u. o. 1953–55.

Die Arbeiten der letzten Jahre galten der Epilepsie und dem Tabakgenuß mit seinen komplexen und feinen Wirkungen auf Psyche und vegetative körperliche Funktionen. Ein großes Werk zur Epilepsie blieb unvollendet auf seinem Schreibtisch zurück.

Universität und Fakultät verlieren in dem Verstorbenen einen hervorragenden Wissenschaftler von Weltgeltung und einen liebenswerten Kollegen, seine Patienten einen unermüdlichen Helfer, seine Studenten einen begeisterten Lehrer und die Angehörigen seiner Klinik einen überaus gütigen und verständnisvollen Förderer. Sein Verlust wiegt schwer.

Prof. Dr. phil. Max Koernicke († 4. März 1955)

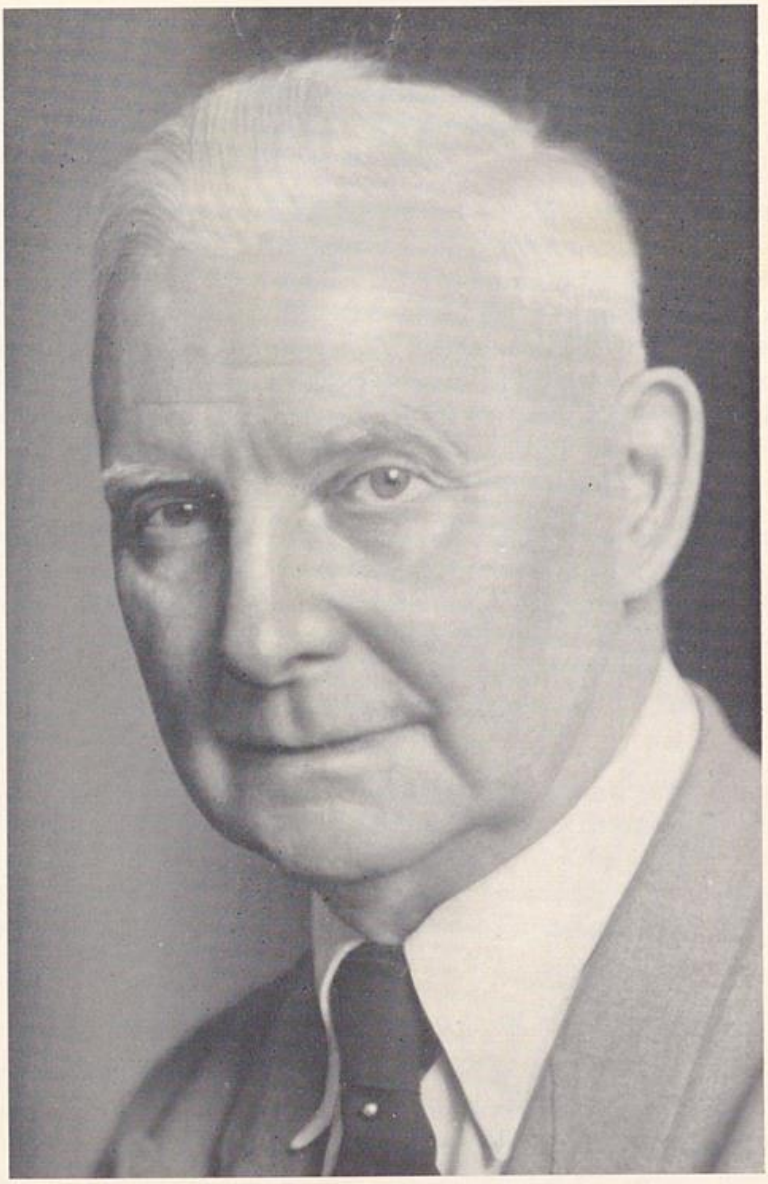
Am 4. März 1955 verschied im Alter von 81 Jahren der langjährige Direktor des Institutes für Landwirtschaftliche Botanik, der emeritierte ordentliche Professor der Botanik Dr. phil. Max Koernicke.

Am 27. Januar 1874 wurde Maximilian Walther Koernicke als Sohn des Professors der Botanik an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf Dr. phil. Friedrich August Koernicke in Bonn geboren. Nach Besuch des Kgl. Gymnasiums seiner Geburtsstadt bezog er Anfang des S. S. 1893 die Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität, um Medizin zu studieren. Bereits im W. S. 1893/94 wechselte er zur Philosophischen Fakultät über und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften. S. S. 1896 weilte er als Assistent des Botanischen Museums an der Universität Göttingen. Vom 1. Oktober 1896 bis zum 31. März 1908 war er Assistent am Botanischen Institut und Garten der Universität Bonn.

Am 10. März 1897 wurde er mit der Dissertation „Untersuchungen über die Entstehung und Entwicklung der Sexualorgane von Triticum, mit besonderer Berücksichtigung der Kernteilung" von der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn cum laude zum Dr. phil. promoviert. Seine Habilitation für das Fach der Botanik erfolgte bei derselben Fakultät am 21. Dezember 1901 mit der Habilitationsschrift „Kern- und Zellstudien" und der Probevorlesung „Über die Centrosomen im Pflanzenreich". Am 12. März 1908 wurde er zum a. o. Professor und am 7. August 1923 zum Honorarprofessor in der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität ernannt.

Vom Januar 1902 bis zum März 1908 war Max Koernicke Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf. Am 1. April 1908 wurde er an dieser Akademie, an der schon sein Vater ein Menschenalter hindurch tätig gewesen war, zum Professor der Botanik und zum Direktor des Botanischen Institutes ernannt. Unter seiner tatkräftigen Leitung wurden Institut, Laboratorien und Versuchshäuser, Gewächshäuser, Gärten und Versuchsfelder wiederholt erweitert und verbessert, Lehrmaterial und Sammlungen, Arbeitsmittel und Forschungseinrichtungen, Bibliothek und Herbarien laufend erweitert und vervollständigt. Besonders hohe Verdienste erwarb er sich in den Jahren 1930 bis 1932, als er das Amt des Rektors der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf bekleidete.

Als Schüler des Bonner Zytologen Eduard Strasburger widmete sich Max Koernicke nach seiner Promotionsarbeit, welche die Erforschung der Weizenchromosomenzahl zum Ziel hatte, vornehmlich dem zytologischen Arbeitsgebiet. Nach dem Tode seines Lehrers übernahm er die Herausgabe des „Botanischen Praktikums" und trug dadurch ganz wesentlich zur Heranbildung der jungen Botaniker bei; alle späteren Auflagen



MAX KOERNICKE

der großen und der kleinen Ausgabe waren sein Werk. Wenn auch die Zytologie der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit war, so widmete er sich doch auch anderen Forschungsgebieten. So untersuchte er die Wirkung des Radiums und der Röntgenstrahlen auf Zelle, Wachstum und Entwicklung. Während des Ersten Weltkrieges führte er Anbauversuche mit der mandschurischen Fetteiweißpflanze „Soja" durch. In langjährigen Versuchen prüfte er die verschiedenen Elektrokulturverfahren. Zahlreiche Versuche galten der Einbürgerung ausländischer Nutzpflanzen, insbesondere der Akklimatisierung von Olive, Zitrone und Rizinus. Neben seiner so umfangreichen Lehr- und Forschungstätigkeit lag ihm die Erhaltung der heimischen Pflanzenwelt, der Naturschutz, stets sehr am Herzen.

Zu Forschungs- und Sammlungszwecken unternahm er viele Auslandsreisen. 1906/7 erhielt er zum ersten Mal das Reichsstipendium zum Besuch der asiatischen Tropen. Zweimal konnte er als junger Botaniker und dann nochmals in der Reife der Jahre als 60jähriger die Wunder der Tropenwelt erleben und die erhabenen Bilder üppigster Vegetation in sich aufnehmen. In hohem Maße waren seine Vorlesungen durch diese Erlebnisse geprägt, die seinen Blick so ungemein geweitet hatten. Eine ganz besondere Freude bereitete es ihm, daß er noch einmal an seinem Lebensabend, als 79jähriger, eine Reise durch sein geliebtes Indonesien machen durfte. Eine größere Anzahl italienischer Reisen diente der Förderung seiner Akklimatisationsarbeiten.

In voller körperlicher und geistiger Frische erlebte der Entschlafene am 10. März 1947 anläßlich des 50. Jahrestages seiner Promotion die Erneuerung seines Doktordiploms, am 21. Dezember 1951 das 50jährige Dozentenjubiläum und am 27. Januar 1954 die Feier zu Ehren seines 80. Geburtstages. Am 7. Juni 1951 wurde er zum Ehrenmitglied der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien ernannt. Als Präsident der Deutsch-Indonesischen Gesellschaft hatte er sich für das Ansehen und die Fortentwicklung dieser Gesellschaft sehr große Verdienste erworben.

Mit dem Namen des Verstorbenen ist die Entwicklung der Landwirtschaftlichen Akademie zur Landwirtschaftlichen Hochschule und zur Landwirtschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität aufs engste verknüpft. In den Annalen der Rheinischen Friedrich Wihelms-Universität wird Max Koernicke als Lehrer und Forscher, als Initiator und Organisator für immer einen Ehrenplatz einnehmen.

Prof. Dr. phil. Erich Schmitt († 14. April 1955)

Am 14. April 1955 verstarb nach langem Leiden Prof. Dr. Erich Schmitt.
Mehr als ein Vierteljahrhundert hat Prof. Schmitt der Philosophischen Fakultät der Universität angehört und das Gebiet der Sinologie vertreten. Im Jahre 1928 kam er von Berlin, wo er Privatdozent war, als apl. Professor für Chinesisch nach Bonn.

Prof. Schmitt hat wissenschaftlich auf verschiedenen Gebieten der Sinologie gearbeitet: dem Philosophen Konfuzius widmete er eine Monographie, er verfaßte ein religionswissenschaftliches Lesebuch und wandte sich in den späteren Jahren dem heutigen Hochchinesisch zu, über das er ein Lehrbuch herausgab. Auf drei Forschungsreisen in China hat er Material für ein umfangreiches chinesisch-deutsches Wörterbuch

gesammelt. Durch seinen Tod konnte er sein Lebenswerk nicht zum Abschluß bringen. Prof. Schmitt war an der Einrichtung der Sinologischen Abteilung des Orientalischen Seminars in hervorragender Weise beteiligt. Universität und Fakultät bedauern den frühen Heimgang ihres lieben Kollegen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. phil. Walther Dilthey († 24. Juni 1955)

Nach schwerer Krankheit verstarb am 24. Juni 1955 im 79. Lebensjahr der ord. Professor für Chemie Dr. Walther Dilthey, geb. am 26. 3. 1877 in Rheydt als Sohn des Fabrikanten Gustav Dilthey und seiner Gattin Klara, geb. Fischer.

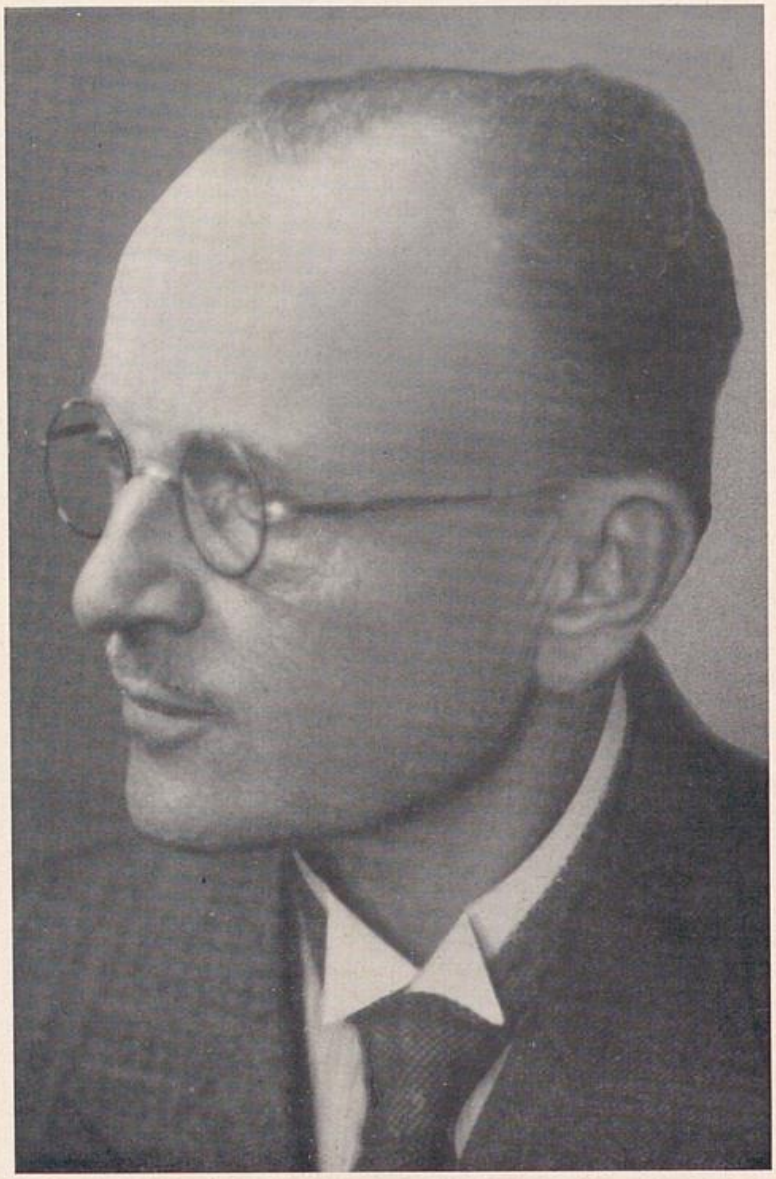
Nach Besuch der Lateinschule in Rheydt und des Gymnasiums in Kleve studierte er Naturwissenschaften, besonders Chemie in Freiburg, Aachen, München, Heidelberg und Erlangen, wo er im Jahre 1900 zum Dr. phil. promovierte. Nach einem längeren Studienaufenthalt in Chicago bei Nef und in Paris bei Moissan ging er nach Zürich zu Alfred Werner, der den ungewöhnlich tüchtigen und begabten Chemiker 1902 zu seinem Assistenten machte. Zwei Jahre später im Jahre 1904 habilitierte er sich bei Werner in Zürich mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Komplexchemie organischer Substanzen. Dieses Gebiet hat er zunächst weitergepflegt, bis ihn eine schwere Krankheit dazu zwang, 1908 Zürich zu verlassen und nach Ägypten überzusiedeln. Es gelang durch diese Klimaänderung, seine Erkrankung zu heilen. Während dieser Zeit hat er in einem kleinen eigenen selbsteingerichteten und selbst unterhaltenen Laboratorium weitergearbeitet. Am Ende des ersten Weltkrieges verließ er Ägypten und ging nach vorübergehendem Aufenthalt in Zürich nach Erlangen, wo er sich erneut habilitierte. 1922 wurde er als a. o. Professor nach Bonn berufen und übernahm dort die Leitung der organischen Abteilung des Chemischen Instituts unter Prof. Paul Pfeiffer. Am 11. 2. 1928 wurde er zum persönlichen Ordinarius ernannt.

Neben einer ganzen Anzahl von Arbeiten auf komplexchemischen Gebiet hat er sich in erster Linie der Chemie der organischen Farbstoffe gewidmet. Zu dem auch heute noch wichtigen Problem des Zusammenhangs zwischen Farbe und Konstitution organischer Substanzen hat er wesentliche Beiträge geliefert und als Ergebnis dieser Untersuchungen, zusammen mit Wizinger, eine interessante Theorie der Farbe organischer Substanzen veröffentlicht, eine Theorie, die als wertvoller Vorläufer der heutigen Elektronentheorie der Farbe organischer Substanzen anzusehen ist.

Die Arbeiten von Professor Dilthey zeichnen sich durch sehr sorgfältige experimentelle Durchführung, eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe und einen Reichtum an Entdeckungen neuer origineller Reaktionswege aus. Sie sind auch heute noch für den Farbstoffchemiker eine wertvolle Fundgrube für Anregungen.

Persönlich war Herr Dilthey überaus zurückhaltend und bescheiden. Es ist das wohl einer der Gründe, warum seine Leistungen erst nach und nach in vollem Umfange gewürdigt wurden und werden, abgesehen davon, daß er durch seine Krankheit 10 Jahre lang nicht an deutschen Hochschulen tätig sein konnte.

Schon die Zeit nach dem ersten Weltkrieg traf ihn hart. Bis dahin hatte er aus eigenen Mitteln sich ohne Rücksicht auf eine Stellung seinen wissenschaftlichen Neigungen



WALTHER DILTHEY

widmen können. Die Inflation raubte ihm diese, für einen Wissenschaftler schönste, freie Existenzgrundlage, doch konnte er dank seiner Tüchtigkeit diese schwierige Lage überwinden.

Weit schwerer traf ihn der Verlust seines Sohnes, der einer Explosion der Badischen Anilin- und Sodafabrik im Jahre 1948 zum Opfer fiel.

Die Zurückgezogenheit, in der Professor Dilthey seit Schluß des zweiten Weltkrieges lebte, stieg an. An seinem 75. Geburtstag hat er eine ihm zu Ehren geplante Feier abgelehnt. Die Gesellschaft Deutscher Chemiker übersandte an diesem Tage dem hervorragenden und erfolgreichen Chemiker eine Glückwunschadresse.

Seit 1909 war Prof. Dilthey mit Margarethe, geb. Kastener in glücklicher Ehe verheiratet. Als seine Frau 1944 starb, lebte er bei seiner Tochter, zunächst in Bonn, die letzten Jahre in Zülpich; dort ist er auch gestorben.

Die Rheinische Friedrich Wilhelms-Universität und das Chemische Institut der Universität Bonn werden das Andenken an Prof. Dilthey als ausgezeichneten Wissenschaftler und als liebenswürdige Persönlichkeit immer in Ehren halten.

II. DIE AKADEMISCHEN BEHÖRDEN

Zusammensetzung des Senats

Rektor: Prof. Dr. phil. Burckhardt Helferich;
Prorektor: Prof. Dr. med. Paul Martini;
Dekane: Prof. Dr. Peter Linden (Kath.-Theol. Fakultät);
Prof. Dr. Hans-Joachim Iwand (Evang.-Theol. Fakultät);
Prof. Dr. Hermann Conrad (Rechts- und Staatswiss. Fakultät);
Prof. Dr. Gustav Korkhaus (Medizin. Fakultät);
Prof. Dr. Johannes Thyssen (Philosoph. Fakultät);
Prof. Dr. Wilhelm Groth (Mathem.-Naturwiss. Fakultät);
Prof. Dr. Hilmar Wendt (Landwirtschaftl. Fakultät).

Wahlsenatoren: Prof. Dr. Ernst Bizer, Prof. Dr. Werner Schöllgen, Prof. Dr. Hans Welzel, Prof. Dr. Herbert Elbel, Prof. Dr. Werner Richter, Prof. Dr. Walter Weizel, Prof. Dr. Hans Braun, Prof. Dr. Eduard Welte, Prof. Dr. Otto Kleemann.

III. DER AKADEMISCHE LEHRKÖRPER

a. Todesfälle

Durch den Tod verloren die Medizinische Fakultät: den ord. Prof. für Psychiatrie und Neurologie Dr. med. Kurt Pohlisch; die Philosophische Fakultät: den apl. Prof. für Sinologie Dr. Erich Schmitt; die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät: den em. ord. Prof. für Chemie Dr. Walther Dilthey; die Landwirtschaftliche Fakultät: den em. ord. Prof. für Botanik Dr. em. Max Koernicke und den em. ord. Prof. für Kulturtechnik und Meliorationswesen August Heimerle.

b. Emeritierungen

Emeritiert wurden in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: der ord. Prof. Dr. Hans von Hentig (Kriminalwissenschaft); in der Philosophischen Fakultät: die ord. Professoren Dr. Hans Bonnet (Ägyptologie), Dr. Oskar Becker (Philosophie), D. Dr. Werner Richter (Ältere Germanistik), Dr. Walther Holtzmann (Mittlere und Neuere Geschichte); in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: der ord. Prof. Dr. Burckhardt Helferich (Chemie).
Hon. Prof. Dr. Paul Giesem (Bürgerl. Recht und Handelsrecht) wurde die Rechtsstellung eines Emeritus verliehen.

c. Berufungen an andere Universitäten

Es wurden berufen von der Katholisch-Theologischen Fakultät: Prof. Dr. Nikolaus Monzel auf den Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre an die Universität München und Privatdozent Dr. Dr. G. Joh. Botterweck auf den Lehrstuhl für Altes Testament an die Universität Tübingen; von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Priv.-Dozent Dr. Joachim Gernhuber auf den Lehrstuhl für Deutsche Rechtsgeschichte, Bürgerliches Recht und Handelsrecht an die Universität Kiel; Dozent Dr. Joseph H. Kaiser auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht an die Universität Freiburg und Dozent Dr. J. Heinz Müller auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an die Universität Freiburg; von der Medizinischen Fakultät: apl. Prof. Dr. Friedrich Panse auf den Lehrstuhl für Psychiatrie an die Medizinische Akademie Düsseldorf und apl. Prof. Dr. Hans Friedrich Zipf auf den Lehrstuhl für Vet.-Pharmakologie und experimentelle Pathologie an die Tiermedizinische Fakultät in Berlin; von der Philosophischen Fakultät: Prof. z. Wv. Dr. Kurt Tackenberg auf den Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichte an die Universität Münster und Prof Dr. Richard Nürnberger auf den Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Geschichte an die Universität Göttingen; von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Emanuel Sperner auf den Lehrstuhl für Mathematik an die Universität Hamburg, apl. Prof. Dr. Claus Müller auf den Lehrstuhl für Mathematik an die Technische Hochschule Aachen und Privatdozent Dr. Hermann Stetter auf das planmäßige Extraordinariat

für Chemie an die Universität München; von der Landwirtschaftlichen Fakultät: apl. Prof. Dr. Eckart Meyer auf den Lehrstuhl für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz an die Technische Hochschule Hannover.

d. Ernennungen zu ordentlichen Professoren

Zu ordentlichen Professoren wurden ernannt in der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Prof. Dr. Otto Plöger (vorher apl. Prof. in Heidelberg) für Altes Testament; in der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Josef Derbolav (vorher a. o. Prof. in Saarbrücken) für Philosophie und Pädagogik, Dr. Paul Hacker (vorher Dozent in Münster) für Indische Philologie, Dr. Elmar Edel (vorher Dozent in Heidelberg) für Ägyptologie, Prof. z. W. Friedrich Sander für Psychologie, Gastprofessor Dr. Jakob Barion für Philosophie, a. o. Prof. Dr. Dr. Gustav Mensching für vergleichende Religionswissenschaft; in der Landwirtschaftlichen Fakultät: Gastprofessor Dr. Dr. Hellmut Wollenweber für Volkswirtschaftslehre; Prof. Dr.-Ing. Helmut Wolf (vorher Oberreg.-Verm.-Rat am Deutschen Geodätischen Forschungsinstitut in Frankfurt a. M.) für Theoretische Geodäsie.

e. Ernennungen zu beamteten außerordentlichen Professoren

Zum a. o. Professor wurde ernannt in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: apl. Prof. Dr. Rudolf Jaeckel für Experimentalphysik.

f. Ernennungen zu wissenschaftlichen Räten

Zu wissenschaftlichen Räten wurden ernannt in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: die apl. Professoren Dr. Hermann Wurmbach und Dr. Mark von Stackelberg.

g. Ernennungen zu Honorar-Professoren

Zum Honorarprofessor wurde ernannt in der Philosophischen Fakultät: Oberstudienrat i. R. Prof. Dr. Felix Scheidweiler für Geschichte der spätgriechischen Literatur.

h. Ernennungen zu außerplanmäßigen Professoren

Es wurden zu apl. Professoren ernannt in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Oberregierungsrat Privatdozent Dr. Fritz Münch (Völkerrecht, Staatsrecht und Verwaltungsrecht); in der Medizinischen Fakultät: Privatdozent Dr. Herbert Klensch (Physiologie); in der Philosophischen Fakultät: Dozent Dr. Günter Bandmann (Kunstgeschichte); in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Privatdozent Dr. Josef Frechen (Mineralogie und Petrologie)

i. Habilitationen und Umhabilitationen

Es habilitierten sich in der Katholisch-Theologischen Fakultät: Dr. Rudolf Haubst für Dogmatik; in der Rechts- und Staatswissenschaft-

lichen Fakultät: Dr. Walther Habscheid für Zivilprozeßrecht, Freiwillige Gerichtsbarkeit, Konkurs- und Vergleichsrecht, Dr. Peter Schneider für Allgemeine Staatslehre, Staatsrecht, Völkerrecht und Rechtsphilosophie, Dr. Wilfrid Schreiber für Wirtschaftstheorie; in der Medizinischen Fakultät: Dr. Norbert Schümmelfeder für Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie (Umhabilitation von Münster), Dr. Dorothea Neumann für Zahnheilkunde (Umhabilitation von Halle), Dr. Heinz Weicker für Kinderheilkunde (Umhabilitation von Heidelberg), Dr. Peter Gedigk für Allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie, Dr. Peter Thurn für Röntgenologie und Strahlenheilkunde, Dr. Josef Benthaus für Innere Medizin, Dr. Dietrich Wichmann für Humangenetik und Biostatistik, Dr. Arno Puck für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, Dr. med. et. phil. Karl Koppen für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, Dr. Heinz Broicher für Innere Medizin, Dr. Otto Kleifeld für Augenheilkunde; in der Philosophischen Fakultät: Dr. phil. et jur. Hans Egon Hass für neuere deutsche Literaturgeschichte; in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Dr. Heinrich Haardick für Theoretische Zoologie.

k. Erteilung von Lehraufträgen

Lehraufträge erhielten in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Dr. Norbert Kloten für volkswirtschaftliche Examinatorien, Prof. Dr. Herbert von Beckerath für Amerikanische Wirtschaft; in der Medizinischen Fakultät: Privatdozent Dr. Helmut Rössler (Münster) für Orthopädische Klinik; in der Philosophischen Fakultät: a. o. Prof. Dr. Gottfried Goetze für Tierpsychologie, Prof. Dr. Eduard Sturms (Baltische Universität Hamburg-Pinneberg) für Osteuropäische Vor- und Frühgeschichte; in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Rudolf Stickel für Länderkunde des romanischen Europa, Dr. Hans Marschall (Marburg) für Physik (W. S. 1954/55 u. S. S. 1955), Prof. Dr. Helmut von Philipsborn für Mineraldiagnostik und angewandte Mineralogie, Prof. Dr. Wilhelm Simon (Clausthal) für Paläontologie (S. S. 1955), Prof. Dr. Walter Staub (Bern) für Geographie der Schweizer Alpen (S. S. 1955); in der Landwirtschaftlichen Fakultät: Vermessungsrat Dr.-Ing. Hans Mayer für Katastertechnik, Dr. Heinrich Wortmann für Landwirtschaftliche Betriebslehre für Geodäten, Landwirtschaftsrat Dr. Hans Schlüter für Kleintierzucht und -haltung.

l. Vertretungen eines planmäßigen Lehrstuhls

Mit Vertretungen wurden betraut in der Evangelisch-Theologischen Fakultät: Dozent Dr. Eduard Lohse (Mainz) für Neues Testament; in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Walter Schmidt-Rimpler für Deutsches- und Handelsrecht, Prof. Dr. Heinrich Vogt für Römisches Recht; in der Medizinischen Fakultät: Prof. Dr. Peter Röttgen für Neurochirurgie; in der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Carl Arnold Willemsen für Mittlere und Neuere Geschichte, Prof. Dr. Oskar Becker für Philosophie, Prof. Dr. Günther Weydt für Neue Deutsche Sprache und Literatur, Privatdozent Dr. Erich Loos (Köln) für Romanistik.

m. Beurlaubungen

Beurlaubt wurden in der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Günther Müller (S. S. 1955); in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Claus Müller an die Universität New York (4 Monate), Dozent Dr. Walter Thimm an das Istituto Nazionale di Alta Matematica in Rom (6 Monate), Prof. Dr. Fritz Bartz nach Bawalpur (3 Wochen), Privatdozent Dr. Gerhard Oertel an das Missao Geologico-Mineira, Sanguém/Goa, Portugiesisch-Indien, Prof. Dr. Paul Woldstedt nach Schweden und Finnland, Privatdozent Dr. Helmut Steinwedel nach Kopenhagen, Prof. Dr. Paul William Thomson nach Südafrika und Rhodesien, Prof. Dr. Friedrich Schumacher nach Istanbul (S. S. 1955); in der Landwirtschaftlichen Fakultät: Privatdozent Dr.Ing. Lothar von Erichsen an die Universität Técnica Santa Maria in Valparaiso, Chile.

n. Gastprofessoren und Gastdozenten

In der Medizinischen Fakultät wurde zum Gastprofessor bestellt: Prof. z. W. Peter Josef Becker (Marburg) mit Lehrauftrag für Pathologie und Therapie der Wachstumsstörungen; in der Philosophischen Fakultät wirkten als Gastdozenten: Prof. Dr. Miro Quesada (Universität Lima) für Lateinamerikanische Philosophie (W.S. 1954/55), Prof. Dr. Siegfried Marck (Chicago) für Rechtsphilosophie und ihre Geschichte (S.S. 1955).

o. Lektorate

In der Philosophischen Fakultät erhielten Lektorate: Sylvia Clare Harris für Englisch, Dr. Alfons Triller für Polnisch, Dr. Aloisio Rendi für Italienisch, Duck Hyong Whang für Japanisch und Dr. Theodor Wolpers für Englisch.

IV. BEAMTE DER UNIVERSITÄT

In den Ruhestand versetzt wurde Verwaltungsdirektor Wilhelm Lohmann. Befördert wurden Amtmann Wilhelm Wolbers zum Verwaltungsdirektor, Ernst Breiser zum Oberpräparator, Wilhelm Müller zum Verwaltungs-Sekretär.

V. DIE STUDENTEN

a. Die Zahl der Studierenden

Wintersemester 1954/55.

Fachgruppe	Gesamtzahl männl.	weibl.	zus.	davon Ausländer männl.	weibl.	zus.
Kathol. Theologie	307	9	316	3	—	3
Evangel. Theologie	228	38	266	4	—	4
Rechtswissenschaft	1128	161	1289	21	1	22
Volkswirtschaft	581	163	744	29	3	32
Vollmedizin	632	263	895	98	9	107
Zahnmedizin	163	52	215	67	12	79
Kulturwissenschaft	957	623	1580	51	24	75
Naturwissenschaft	773	167	940	30	1	31
Pharmazie	77	135	212	4	1	5
Landwirtschaft	305	15	320	15	—	15
Geodäsie	128	—	128	2	—	2
Altkath. Theologie	5	—	5	1	—	1
Zusammen =	5284	1626	6910	325	51	376
zuzügl. Gasthörer	261	118	379	35	22	57
Insgesamt =	5545	1744	7289	360	73	433

Die ausländischen Studierenden kamen aus folgenden Ländern:

Ägypten	2	Indien	18	Österreich	9
Afghanistan	1	Indonesien	16	Pakistan	2
Albanien	1	Irak	4	Peru	3
Argentinien	2	Iran	61	Polen	2
Australien	1	Irland	1	Rumänien	2
Belgien	12	Italien	7	Schweden	10
Bolivien	1	Japan	5	Schweiz	11
Brasilien	2	Jordanien	1	Spanien	10
Canada	3	Jugoslavien	5	Südafrika	1
China	3	Korea	3	Staatenlos	6
Columbien	2	Lettland	20	Syrien	2
England	8	Libanon	4	Thailand	1
Estland	8	Litauen	7	Türkei	18
Frankreich	17	Luxemburg	14	U.S.A.	41
Griechenland	18	Neuseeland	1	Venezuela	1
Holland	6	Norwegen	59	Vietnam	1
					433

Sommersemester 1955

Fachgruppe	Gesamtzahl männl.	weibl.	zus.	davon Ausländer männl.	weibl.	zus.
Evangel. Theologie	242	34	276	4	1	5
Kathol. Theologie	334	11	345	3	—	3
Rechtswissenschaft	1270	156	1426	20	3	23
Volkswirtschaft	563	142	705	32	—	32
Vollmedizin	654	309	963	112	10	122
Zahnmedizin	139	56	195	57	13	70
Kulturwissenschaft	1071	703	1774	47	21	68
Naturwissenschaft	807	165	972	27	2	29
Pharmazie	94	162	256	2	1	3
Landwirtschaft	267	12	279	13	1	14
Geodäsie	118	—	118	2	—	2
Altkath. Theologie	4	—	4	—	—	—
Zusammen =	5563	1750	7313	319	52	371
zuzügl. Gasthörer	246	96	342	22	17	39
Insgesamt =	5809	1846	7655	341	69	410

Die ausländischen Studenten kamen aus folgenden Ländern:

Ägypten	3	Indien	14	Österreich	6
Albanien	1	Indonesien	19	Pakistan	4
Argentinien	4	Irak	2	Peru	2
Australien	3	Iran	63	Polen	4
Belgien	5	Irland	1	Rumänien	2
Bolivien	1	Italien	5	Schweden	10
Brasilien	2	Japan	5	Schweiz	12
Canada	3	Jordanien	1	Spanien	10
China	3	Jugoslavien	4	Südafrika	1
Columbien	3	Korea	3	Staatenlos	4
Dänemark	2	Lettland	14	Thailand	1
England	13	Libanon	3	Türkei	19
Estland	8	Litauen	8	Ungarn	1
Frankreich	10	Luxemburg	11	U.S.A.	33
Griechenland	15	Neuseeland	1	Vietnam	1
Holland	8	Norwegen	61		
					410

b. Die Studentenschaft

Die seit langem zu beobachtende Zunahme der Studentenzahl hielt auch im Berichtsjahr an. Erfreulich hierbei war die dauernde Zunahme der Zahl ausländischer Kommilitonen, von denen sich ein großer Teil sehr aufgeschlossen am Leben der Studentenschaft beteiligt.

Veranstaltungen:

In einer Feierstunde am 17. Juni sprach Bundesminister Strauß vor Dozenten und Studenten zum Thema: Einheit Deutschlands — Zukunft Europas.

Am Morgen des Beginns der Genfer Konferenz der Staatschefs der vier Großmächte versammelten sich Lehrkörper und Studentenschaft im Arkadenhof der Universität zu einer Kundgebung, in der wie in gleichzeitigen Kundgebungen anderer Hochschulen das Verlangen der Universitäten in Deutschland nach der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes zum Ausdruck gebracht wurde.

Zur Unterstützung von Kommilitonen in der Sowjetzone wurden in der Universität in beiden Semestern des Berichtsjahres Solidaritäts-Sammlungen durchgeführt.

Am Abend des Dies Academicus fanden sich Universität und Bürger der Stadt zu dem traditionellen Sommerfest auf dem Kaiserplatz.

Studentische Selbstverwaltung:

Wenngleich die Beteiligung der Studentenschaft an den Wahlen zum Allgemeinen Studentenausschuß noch manches zu wünschen übrig ließ, so war das Interesse an verschiedenen Arbeitsgebieten des AStA doch recht groß.

Das Auslandsreferat vermittelte eine große Anzahl sehr preiswerter Auslandsreisen und befaßte sich besonders mit der Betreuung unserer ausländischen Kommilitonen in Bonn, denen durch verschiedene Veranstaltungen Einblicke in das wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben Deutschlands gegeben wurden.

Die Veranstaltungen des Kulturreferats des AStA waren im allgemeinen von erstaunlicher Qualität.

Die Verbindungen der Bonner Studentenschaft zu den ausländischen Universitäten konnten ausgeweitet und verbessert werden.

Freundschaftsstipendien wurden ausgetauscht mit den Universitäten Wisconsin/USA, und Uppsala/Schweden. Keele College/England und Bonn tauschten größere Gruppen zu kurzen Besuchen aus.

Auf Einladung studentischer Gruppen und des Sportreferats des AStA besuchten mehrfach Kommilitonen aus der Sowjetzone unsere Universität.

Studentische Gemeinschaften:

Im Gegensatz zu manchen anderen Universitäten darf man das Verhältnis zwischen freier Studentenschaft und studentischen Gemeinschaften in Bonn als durchaus gut und erfreulich bezeichnen. Die Zusammenarbeit des AStA mit den studentischen Gemeinschaften war sehr gut.

Für die soziale Betreuung der Studentenschaft sorgte wie immer in ausgezeichneter Weise das Studentenwerk, wobei ihm das Sozialreferat des AStA als Vertretung der Studentenschaft an die Hand gehen konnte.

VI. EHRUNGEN, PROMOTIONEN, PREISAUFGABEN

a. Verleihungen der Würde eines Ehrensenators

Die höchsten Würden eines Ehrensenators der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität wurden verliehen:

Am 28. Januar 1955 Frau Kultusminister a. D. des Landes Nordrhein-Westfalen Christine Teusch,

die, tätig in öffentlichen Ämtern, welche die Jugenderziehung und das Bildungswesen betreffen, ein arbeitsames Leben hindurch mannigfachen Aufgaben redlich sich widmete, wobei sie ihre ganze Tätigkeit mit sozialer und wahrhaft christlicher Gesinnung erfüllte, die in den Jahren, in denen sie das nordrhein-westfälische Kultusministerium leitete, tief im Innern sich der Bedeutung bewußt war, die das freie Leben der Wissenschaft für die richtige Durchführung der Volkserziehung hat, die, wo immer es not tat, mit warmem Herzen bereit war, die Sorgen der Lehrer und Lernenden auf den ihrer Obhut anvertrauten Universitäten zu beheben, die bei dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebäude der rheinisch-westfälischen Universitäten großartiges geleistet hat und einen dauernden Namen sich verdiente, die über das rheinisch-westfälische Gebiet hinaus das gemeinsame Wohl und die Einheitlichkeit des Hochschulwesens zu ihren Aufgaben rechnete.

Am 6. Juli 1955 dem Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen Karl Arnold,

der es als eine seiner vornehmsten Pflichten ansah, seine auf vielen Gebieten erwiesene organisatorische Begabung auch in den Dienst der Wissenschaft zu stellen; der eine Gesellschaft „Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen" gründete, die in regelmäßigen Sitzungen ihrer beiden Abteilungen Vertreter der Geistes-, Natur- und Technischen Wissenschaften zu Vorträgen und fruchtbarer Aussprache zusammen führt; der außer dieser sehr förderlichen Gründung für die wissenschaftliche Forschung sämtlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen nach besten Kräften seine Fürsorge zuwandte, wobei er seiner bewährten sozialen Gesinnung gemäß den Standpunkt einnahm, daß da am meisten geholfen werden müsse, wo die Not am größten sei.

b. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen

Von der Evangelisch-Theologischen Fakultät wurden zum Dr. h. c. promoviert:

Prof. Dr. Hans Joachim Kraus (Hamburg) wegen seiner Verdienste um die Erforschung des Alten Testaments.

Dr. phil. Friedrich Karrenberg (Velbert), Vorsitzender des sozial-ethischen Ausschusses der evangelischen Kirche des Rheinlandes und Herausgeber des evangelischen Soziallexikons.

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät verlieh den Dr. rer. pol. h. c. dem Generaldirektor der Phönix-Rheinrohr AG. Fritz Aurel Goergen (Düsseldorf) wegen seiner Verdienste um die Eisen- und Stahlindustrie des Ruhrgebietes und die europäische Montanunion sowie um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Von der Medizinischen Fakultät wurde der Dr. med. h. c. verliehen dem em. Prof. Alfred Kantorowicz in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste um die Zahnheilkunde.

Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät verlieh den Dr. rer. nat. h. c.
dem em. Prof. Dr. August Reichensperger, weil er die Kenntnisse von der Histologie, vergleichenden Anatomie und Regeneration der Echinodermata grundlegend gefördert und durch seine Forschungen über Myrmecophile und Termitophile in einer bis dahin nicht erreichten Genauigkeit neue Gesichtspunkte für die Abstammungslehre lieferte,
Dr. Fritz Gajewski anläßlich seines 70. Geburtstages auf Grund seiner wissenschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Arbeiten zur Herstellung von Kunstharzen und zur Produktion von Ammonsulfat und auf Grund seiner hervorragenden Leistungen als Organisator und Leiter von Betrieben für die Herstellung von photographischen Platten, Papieren und Filmen.

Die Landwirtschaftliche Fakultät verlieh den Ehrendoktor Seiner Kaiserlichen Majestät Haile Selassie I. von Äthiopien „in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Landwirtschaft des Äthiopischen Imperiums, deren tatkräftige Förderung Seine Kaiserliche Majestät sich von Anbeginn Ihrer Regierung jederzeit vorbildlich hat angelegen sein lassen und der Seine Kaiserliche Majestät mit Ihrem umfassenden, alle Erkenntnisse einer weltweiten Forschung klug nutzenden Wissen ein bahnbrechender Lehrer geworden ist".

Aus Anlaß des 50-jährigen Doktorjubiläums wurde das Diplom erneuert
von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät:
Prof. Dr. Friedrich Giese aus Eitorf/Sieg;

von der Medizinischen Fakultät:
Dr. med. et. phil. Karl Wilharm aus Stadthagen,
Dr. Franz Rolshoven aus Hermülheim,
Dr. Fritz Lohmüller aus Köln,
Dr. Heinrich Meller aus Pingsheim;

von der Philosophischen Fakultät:
Prof. Dr. Richard Herbertz aus Bern,
Prof. Dr. August Reichensperger aus Bonn.

Außerdem hat die Medizinische Fakultät zum 60. Jahrestage der Promotion das Diplom erneuert
Prof. Dr .Max zur Nedden aus Dahlhausen.

c. Promotionen

Evangelisch-Theologische Fakultät:	2
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät	
Dr. juris:	31
Dr. rerum politicarum:	40
Medizinische Fakultät	
Dr. med.:	149
Dr. med. dent.:	36
Philosophische Fakultät:	76
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät:	81
Landwirtschaftliche Fakultät	
Dr. der Landwirtschaft:	58
Dr. der Ingenieurwissenschaft:	4

d. Preisaufgaben

1. Kath.-Theologische Fakultät:
Inwiefern kann durch die Aufhebung von Bildungsprivilegien und durch Schulreform die Entproletarisierung im Sinne des Enzyklika Quadragesimo anno gefördert werden?
Preisträger: cand theol. Peter Jansen.

2. Evangel.-Theologische Fakultät:
Die Behandlung des Alten Testaments im Johannesevangelium und seine Bedeutung für die johanneische Theologie.
Es wurde keine Arbeit eingereicht.

3. Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät:
Es sind die Gründe zu entwickeln, die in den letzten 150 Jahren für die Abschaffung und Wiedereinführung der Todesstrafe maßgebend gewesen sind.
Preisträger: stud. jur. Horst Harald Lewandowski, (300,— DM)
stud. jur. Karlheinz Terhorst, (200,— DM)
stud. jur. Manfred Lorenz. (Belobigung)

4. Medizinische Fakultät:
Das histologische Lungenbild bei Neugeborenen und bei Totgeburten.
Der Preis wurde nicht vergeben.

5. Philosophische Fakultät:
Die Geschichte des französischen Wortschatzes der Höflichkeit.
Der französische Wortschatz der Höflichkeit (z. B. politesse, courtoisie, civilité, poli, courtois, civil) ist nach seiner Entstehung, Wortbildung und Bedeutung zu untersuchen. Für seine Entwicklung ist die Neubildung, Übernahme aus anderen Sprachen oder die Bevorzugung bestimmter Ausdrücke in einzelnen Epochen aus den geistesgeschichtlichen Verhältnissen zu begründen. Der Schwerpunkt der

Arbeit und die intensivere Quellenuntersuchung kann auf eine Epoche (z.B. die höfische Epik des Mittelalters oder die Memoiren- und Romanliteratur des 17. Jahrhunderts) beschränkt werden.
Preisträger: stud. phil. Hans Krings.

6. Mathem.-Naturwissenschaftliche Fakultät:
Glimmentladungen in schnellströmenden Gasen.
Preisträger: Dr. Karl Oskar Mosebach, (250,— DM)
Dr. Friedrich Wilhelm Karl Brüninghaus (250,— DM)

7. Landwirtschaftliche Fakultät:
Die kritische Beurteilung der Methoden zur Bestimmung des Düngungsbedürfnisses landwirtschaftlich- und gartenbaulich-genutzter Böden.
Preisträger: Dipl.-Landwirt Fritz Genuit.

VII. VERANSTALTUNGEN DER UNIVERSITÄT UND DER FAKULTÄTEN

a. Besondere Veranstaltungen der Universität und der Fakultäten

Am Vormittag des 6. November 1954 fand im Großen Saal des Studentenhauses der Festakt anläßlich der feierlichen Rektoratsübergabe statt. Nach dem Vortrag von Schuberts Andante con moto aus der Sinfonie B-Dur und dem Jahresbericht des scheidenden Rektors Prof. Dr. Martini wurde der neue Rektor Prof. Dr. Burckhardt Helferich feierlich verpflichtet. Er hielt anschließend den Festvortrag über „Die lebende Natur als Quelle und Vorbild für die Chemie". Mit Johann Christian Bachs Sinfonie B-Dur klang der Festakt aus.

Die Feier aus Anlaß der Verleihung der Würde eines Ehrensenators an Frau Kultusminister a. D. Christine Teusch am Vormittag des 28. Januar 1955 im Hörsaal I wurde umrahmt von der Darbietung der Intrada für 2 Flöten und Streicher von Emil Platen und des Concerto Grosso per il Santissimo Natale 1. Satz für Streicher und Continuo durch das Collegium Musicum unter Leitung von Prof. Schmidt-Görg. Die Festrede hielt Prof. D. Dr. Dr. Werner Richter über das Thema: „Warum und zu welchem Ende treibt man Kulturpolitik?"

Am 18. Mai 1955 fand in der Säulenhalle der Universität die Eröffnung der Ausstellung des Institut Français: Dix Ans d'Échange Culturels Franco-Allemands mit Ansprachen von Seiner Exzellenz Minister Henry Spitzmuller, Rektor Prof. Dr. Helferich und Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Heinz von Trützschler statt.

Das Sommerfest der Universität am 22. Juni 1955 begann um 20 Uhr mit einer Serenade, ausgeführt vom Collegium Musicum des Musikwissenschaftlichen Seminars unter der Leitung von Prof. Dr. Schmidt-Görg (Henry Purcell, Aus der Musik zu „King Arthur"; Johann David Heinichen, Konzert für 4 Flöten, Streicher und Generalbaß; Paul Hindemith, Aus der Musik zum „Plöner Musiktag"; Béla Bartók, Rumänische Volkstänze für Streicher und Bläser). Um 21 Uhr hielten der Rektor, der Oberbürgermeister und der Vorsitzende des AStA vom Balkon des Kunsthistorischen Instituts Ansprachen. Nach dem gemeinsamen Lied „Gaudeamus igitur" wurde auf dem Kaiserplatz und im Universitätsgarten getanzt.

Gemeinsam mit der Stadt Bonn beging die Universität am 26. Juni 1955 im Theater der Stadt Bonn die Gedenkfeier zum 150. Todestage Schillers. Dem Vortrag von Ludwig van Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr. III durch das Städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Otto Volkmann folgten Begrüßungsworte des Rektors Prof. Dr. Helferich. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festrede von Prof. D. Dr. Dr. Werner Richter über Friedrich von Schiller, die eingerahmt war durch Rezitationen von Schillers „Nänie" und „Das Glück" durch Dr. Paul Tack. Mit Schlußworten von Oberbürgermeister Peter Maria Busen und Beethovens Adagio aus der IX. Symphonie klang die Feier aus.

Im Senatssaal wurde am Mittag des 6. Juli 1955 die Würde des Ehrensenators Ministerpräsident Karl Arnold verliehen. Nach einer Rede von Rektor Prof. Dr.

Helferich dankte Ministerpräsident Arnold in einer Ansprache, deren bedeutsamer Inhalt im Anhang zu dieser Chronik im Wortlaut wiedergegeben wird.

Zur zweiunddreißigsten Hauptversammlung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn (Geffrub) versammelten sich die Mitglieder am 16. Juli 1955, 15 Uhr, im Hörsaal I. Nach Begrüßungsworten des Rektors und dem Geschäftsbericht von Generaldirektor Dr. Haberland hielt Prof. Dr. Robert Janker einen Vortrag über „Ein Blick ins Menscheninnere" (mit Vorführung von Röntgen-Filmen). Am Nachmittag brachten Omnibusse Mitglieder und Gäste zur Besichtigung der Bayerwerke und zu einem gemeinsamen Zusammensein im Casino nach Leverkusen.

Auf Einladung der Universität sprachen am 10. Juni 1955 Prof. Fernand Mossé (Paris) über „Beowulf in the light of recent archaeological finds", und Père Paul Henry S. J. (Paris) über „Das Problem der Persönlichkeit Gottes in der Philosophie Plotins", am 13. Juni 1955 Prof. William B. Hesseltine (Univ. Wisconsin) über „Relations between Civilian and Military Authority in the United States".

Im Rahmen der Katholisch-Theologischen Fakultät hielt am 4. Juli 1955 Prof. Francisco Xavier Conde (Madrid) einen Vortrag über „Xavier Zubiri und die spanische Sozialphilosophie der Gegenwart".

Auf Einladung der Evangelisch-Theologischen Fakultät hielten Gastvorlesungen:

Prof. Dr. Gordon Rupp (Cambridge) vom 10. bis 15. Dezember 1954 über „Luther in England", „Luther und Wesley", „Protestantismus in England und auf dem Kontinent",

Oberkirchenrat D. Dr. Joachim Beckmann (Düsseldorf) am 2. Februar 1955 über „Gottesdienst als oekumenisches Problem",

Prof. Dr. Nikolaus von Arseniew (Sea Cliff, Long Island, N. Y.) vom 1. April bis 1. Oktober 1955 über „Geschichte des russischen Frömmigkeitslebens", „Russische Kultur- und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts", „Russische religiöse Denker",

Privatdozentin Dr. Grete Mecenseffy (Wien) am 4. Juli 1955 über „Österreichischer Protestantismus in Vergangenheit und Gegenwart",

Landesrabbiner Dr. R. Geis (Karlsruhe) am 14. Juli 1955 über „Franz Rosenzweig, einer der letzten geistigen Repräsentanten des deutschen Judentums",

Prof. Dr. Eduard Heiman (New York) am 19. Juli 1955 über „Was wird in Amerika aus Kapitalismus und Sozialismus?"

Gastvorträge in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät hielten:

am 9. und 10. Mai 1955 Dr. Charles J. Zinn (Washington) über „The Veto Power of the President" und „The Codification of the Laws",

am 23. Juni 1955 Dr. Fritz Sternberg über „Amerika in der Weltpolitik",

am 14. Juli 1955 Prof. Dr. Elias Kyriacopoulos (Saloniki) über „Das Parlamentarische System Griechenlands".

In der Medizinischen Fakultät wurde am 27. November 1954 das Institut für Neuropathologie eingeweiht. Am 29. Januar 1955 wurde in einem Festakt im Hygiene-Institut eine Büste Louis Pasteurs durch den Minister für Kulturelle Angelegenheiten bei der Französischen Hochkommission Exzellenz Henry Spitzmuller überreicht.

In der Philosophischen Fakultät fanden im Hörsaal I am 19. Februar und am 23. Juli 1955 feierliche Promotionen statt. Beide Festakte waren durch Musikdarbietungen des Collegium Musicum unter der Leitung von Prof. Dr. Schmidt-Görg umrahmt. Nach den Ansprachen des Dekans Prof. Dr. Thyssen und der feierlichen Verpflichtung der Promovenden mit Aushändigung der Doktordiplome hielten Vorlesungen Dr. egregius Günter Braun über „Die Bedeutung des Verkehrswesens für die politische und wirtschaftliche Einheit Kanadas" und Dr. egregius Martin Vogel über „Die Zahl Sieben in der spekulativen Musiktheorie".

Auf Einladung des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande fand im Festsaal der Universität am 28. November 1954 eine Feierstunde aus Anlaß des 70. Geburtstages von Honorarprofessor Domkapitular Dr. Camille Wampach, Staatsarchivdirektor des Großherzogtums Luxemburg, statt. Nach dem Festvortrag von P. Dr. Paulus Volk, O.S.B. (Maria-Laach), über „Echternach und die monastische Reform des 11. und 12. Jahrhunderts" hielten Dekan Prof. Dr. Thyssen, Ministerialdirektor Prof. Dr. P. E. Hübinger und Prof. Dr. F. Steinbach Ansprachen.

Gastvorträge in der Philosophischen Fakultät hielten:

Prof. Dr. Abraham Waismann (Cordoba) am 4. Februar 1955 über „Einige Merkmale des historischen Denkens der Griechen",

Prof. Dr. F. F. J. Buytendijk (Utrecht) vom 17. bis 21. Juni 1955 über „Psychologie der Frau", „Die ersehnte Freiheit", „Das Wesen des Spiels".

Innerhalb der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät wurde am 28. Januar 1955 das Institut für Physikalische Chemie eingeweiht. Anläßlich seiner Ernennung zum Honorarprofessor der Chemie hielt Prof. Dr. Ulrich Haberland am 30. November 1954 eine feierliche erste Vorlesung über „Verschiedene Prozesse zur Reduktion von Nitrobenzol zu Anilin"; im Anschluß an einen anschließenden Empfang im Musikzimmer des Carl Schurz-Hauses berichtete Prof. Haberland über seine Erfahrungen in Amerika. Prof. Dr. Giovanni Lampariello (Messina) hielt vom 20. Mai bis 17. Juni 1955 Gastvorlesungen über das Thema „Von Galilei zu Einstein. Eine historisch-kritische Betrachtung des Weges der klassischen Physik zur Relativitätstheorie". Gemeinsam mit der Philosophischen Fakultät veranstaltete die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät am 29. Juni 1955 einen Festakt zur Erneuerung des Doktordiploms und zur Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Naturwissenschaften an Prof. Dr. August Reichensperger, an den sich eine Vorlesung von Prof. Reichensperger über „Einige Erscheinungen und Probleme bei ‚Gästen' der Ameisen und Termiten" anschloß.

In der Landwirtschaftlichen Fakultät gab die Verleihung der Würde eines Ehrendoktors an Seine Kaiserliche Majestät Haile Selassie I., Kaiser von Äthiopien, am 9. November 1954 Anlaß zu einem Festakt im Festsaal der Universität mit einer Ansprache des Dekans Prof. Dr. Wendt und einem Dankeswort Seiner Kaiserlichen

Majestät in Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten und des Herrn Bundeskanzlers. Auf Einladung der Fakultät hielt Landstallmeister Bilke (Freiburg i. Br.) am 28. März 1955 einen Lichtbildervortrag „Achttausend km zu Pferde". Die 9. Hochschultagung der Fakultät fand am 4. und 5. Oktober 1955 in Münster i. W. statt.

b. Studium Universale

Die Veranstaltungen des Studium Universale wurden von der zuständigen Senatskommission betreut. Den Vorsitz der Kommission übernahm an Stelle von Prof. W. Richter Prof. von Einem. Ferner schieden aus der Kommission aus die Prof. Bizer und Litt; neu traten bei die Prof. Lorenzen, Steiner und Steudel. Die Veranstaltungen selbst wurden in gleicher Weise wie bisher durchgeführt. Bei den interfakultativen Vorlesungen im Wintersemester 1954/55 sprachen die Prof. und Doz.

in der Katholisch-Theologischen Fakultät:
Panse: Die psychologische Problematik des Strafvollzuges im Hinblick auf den Besserungsgedanken,

in der Evangelisch-Theologischen Fakultät:
Bumm: Das Wirken der Hormone im Leben,

in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät:
Mensching: Die Beziehungen von Recht und Religion,
Pohlisch: Mißbrauch von Genuß- und Rauschpharmaka,

in der Medizinischen Fakultät:
von Hentig: Gangs und Gangsters in Amerika,

in der Philosophischen Fakultät:
Schäfer: Gegenwärtige Aufgaben der Textkritik des Neuen Testaments,
Schumacher: Insektenfangende Pflanzen,

in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät:
Mensching: Wahrheit und Wahrheitsanspruch in der Religionsgeschichte,
Steudel: Anfänge des naturwissenschaftlichen Denkens in der Medizin,

in der Landwirtschaftlichen Fakultät:
Gollwitzer: Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft,
Troll: Die Agrargeographische Struktur Südamerikas.

Die Besucherzahlen von seiten der Studentenschaft betrugen durchschnittlich jeweils 44% der Angehörigen der einzelnen Fakultäten.
Am Dies Academicus am 8. 12. 1954 sprachen die Prof. und Doz. über folgende Themen und Probleme:

Personen und Gemeinschaft

Meurers: Wissenschaft und Kollektiv,
Konrad: Autonomie und Freiheit,
Welzel: Staat und Gewissen,
Gruhle: Abnorme Charaktere und ihre kulturelle Bedeutung.

Geist und Geschichte

Auer: Augustinus und das Abendland,
Stommel: Das Johannesproblem im Lichte der neueren Ausgrabungen in Ephesus,
Iwand: Die Theologie des jungen Luther,
Herter: Macht der Idee,
Schlier: Das Denken Frühchristlicher Gnosis.

Kunst und Dichtung

Weisgerber: Herr oder Sklave der Schrift?
von Einem: Die Cathedra Petri des Lorenzo Bernini.

Natur

Cl. Müller: Mathematische Kunstformen,
Schmitz-Dumont: Leuchtende Materie,
Schmidt: Sonnenforschung,
Goetze: Das Mitteilungsvermögen der Honigbiene und deren Ausnutzung zur Ertragssteigerung an Kulturpflanzen.

Wirtschaft und Technik

Ruberg: Wandel der Finanzierungsverfahren der Unternehmungen im letzten halben Jahrhundert,
Gassner: Die Idealstadt.
Die Teilnehmerzahl des Dies Academicus betrug 6000.

Das Dozentencolloquium (Koord. Doz. Unkelbach), das sich mit den ethischen Verpflichtungen der Wissenschaft gegenüber den kulturellen Problemen der Zeit befaßte, hielt u. a. am 16. Dezember 1954 eine öffentliche Veranstaltung ab, auf der Reichskanzler a. D. Dr. Hans Luther über „Neugliederung des Bundesgebietes gemäß Artikel 27 des Grundgesetzes" sprach.

Vom 27. bis 31. 10. 1954 fand die 3. Ruhrtagung in Essen-Heisingen mit 27 Teilnehmern, darunter 3 Ausländern, statt. Die Leitung hatte Prof. Ruberg.

Der Politische Club, Leitung Prof. Thyssen, und das Naturwissenschaftlich-Philosophische Colloquium: Prof. Barion, Riezler und Lehmensick hielten laufend ihre Veranstaltungen ab.

Im Rahmen der Veranstaltungen Deutscher Osten sprachen die Prof.

Aubin (Hamburg): Fürsten, Adel, Städte und flaches Land in der Geschichte Ostdeutschlands,
Matzke (Konstanz): Schlesische Musik,
Tintelnot (Göttingen): Mittelalterliche Baukunst des Deutschen Ostens,
Markert (Tübingen): Rußland und die abendländische Welt.

Durchschnittliche Teilnehmerzahl: 300 — 400 Hörer.

Außerdem fanden zwei Arbeitskreise mit etwa je 50 Teilnehmern statt über den deutschen Menschen im Osten und über System und Strukturwandlungen der ostdeutschen Wirtschaft nach dem zweiten Weltkriege.

Im Sommersemester 1955 errichtete der Asta ein besonderes Referat für das Studium Universale, welches stud. phil. G. Troll wahrnahm. Es wurde in diesem Semester versucht, mehr Kontakt mit den studentischen Vereinigungen zu bekommen, welche im Sinne des Studium Universale zu arbeiten gewillt sind. Es fand ein Aussprachеabend mit den Vertretern dieser Gemeinschaften statt.

Im Rahmen der interfakultativen Vorlesungen wurden folgende Vorträge gehalten:

in der Katholisch-Theologischen Fakultät:
Szylkarski: Solowjews Vision des Antichrist und seine apokalyptische Geschichtsphilosophie,
Fr. Becker: Entwicklung im Weltall.

in der Evangelisch-Theologischen Fakultät:
von Einem: Dürers Münchener Apostel und die Reformation,
Ebbecke: Affekte und Instinkte in physiologischer Betrachtung,

in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät:
Schöllgen: Probleme der Steuermoral,
Bandmann: Mittelalterliche Gerechtigkeitsbilder,

in der Medizinischen Fakultät:
Trapp: Psychosomatik,
Goetze: Zahlenverständnis bei Tieren,

in der Philosophischen Fakultät:
Schöllgen: Moral und Kriegsführung,

in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät:
Goetze: Zahlenverständnis bei Tieren,
Kranz: Der Begriff des Kosmos im klassischen Altertum und am Beginn der Neuzeit,

in der Landwirtschaftlichen Fakultät:
Nürnberger: Locarno, ein Versuch europäischer Friedensgestaltung,
Zender: Geistige Wandlungen im Bauerntum unserer Zeit.

Die Besucherzahlen betrugen im Durchschnitt 29% der Studentenzahl der jeweiligen Fakultät.

Der Dies Academicus fand am 22. 6. 1955 satt. Hier sprachen die Prof. und Doz.

Einführungsvortrag:
Gollwitzer: Sinn und Grund der Nächstenliebe,

Der Mensch
Feldmann: Film und Zuschauer,
Wildt: Freiheit und Würde des Menschen im Sport,
Janker: Röntgenkinematographie,

Bandmann: Zur Soziologie des gegenstandslosen Bildes,
Conrad: Gnade und Gerechtigkeit,
Ebbecke: Vom Aufbau der Sinneswelt.

Umwelt und Geschichte

Nötscher: Neue hebräische Schriftstücke aus den Höhlen am Toten Meer zur geistigen Wende vom Judentum zum Christentum,
Hoenerbach: Die Araber in Spanien,
Sticker: Die arabische Naturwissenschaft und das Abendland,
Noth: Die Landschaft Palästinas,
Szylkarski: Solowjew gehört der ganzen Christenheit,
von Puttkammer: Ost- und Westeuropa in ihrem verfassungsgeschichtlichen Ausdruck,
Rüfner: Die Abhängigkeit der politischen Form von der Metaphysik,
Karow: Arzt, Krankheitslehre und Therapie im alten China.

Die Natur

Kordes: Physikalisch-chemische Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur,
Lorenzen: Die Erkennbarkeit des Unendlichen,
Neuhaus: Schneekristalle und Eisblumen,
Gerth: Die zweimalige Eroberung des Luft- und Meeresraumes durch die Vierfüßler,
von Stackelberg: Ordnung und Unordnung in der Natur,
Strassl: Das große Teleskop auf dem Mount Palomar und seine Aufgaben,
Dreisch: Die Erforschung der höchsten Atmosphärenschichten.

Besucherzahl: 7 200.

Von den Sonderveranstaltungen sind zu erwähnen der Vortragszyklus „Neue Musik". In diesem Rahmen sprachen die Prof. Stuckenschmidt (Berlin) und Mersmann (Köln) mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 100 Hörern.

Im Rahmen des Dozentencolloquiums (Koord. Doz. Unkelbach) sprachen u. a. Prof. Eschenburg (Tübingen) über „Ursachen des Zusammenbruchs der Weimarer Republik" und Prof. Jordan (Hamburg) über „Die Bedeutung der Atomphysik für das geisteswissenschaftliche Denken" mit einer durchschnittlichen Hörerzahl von 400. Ferner sprach Prof. Kamlah (Erlangen) über: „Fragt die Wissenschaft noch nach der Wahrheit?" vor 250 Hörern.

Aus Anlaß des Schiller-Gedenkjahres wurde ein Schillerabend durchgeführt, den das Collegium Musicum Instrumentale, Leitung Prof. Schmidt-Görg, und Universitätslektor Dr. Tack gestalteten. Es nahmen 340 Studenten teil.

Ferner sprach in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ausschusses für das deutsche Erziehungswesen der Herr Oberbürgermeister von Ulm, Dr. Pfizer, über: „Entstehung und Aufgabe des deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen" vor 140 Hörern.

In der Zeit vom 26. bis 30. April 1955 fand die 4. Ruhrtagung in Essen-Heisingen mit 30 Teilnehmern statt. Leitung hatte Prof. Dr. Hertz.

Im Rahmen des Studiums des Deutschen Ostens sprachen die Prof.

Grundmann (Hamburg):	Der Weg der Renaissance nach Osten,
Schieder (Köln):	Das Problem des Nationalismus in Osteuropa und im deutschen Osten,
Peuckert (Göttingen):	Der deutsche Osten und die geistesgeschichtlichen Strömungen Europas.

Die durchschnittliche Teilnehmerzahl betrug 200 Hörer.

Es fanden zwei Arbeitskreise mit etwa 40 Teilnehmern statt über den Ost-West-Handel und über die deutschen Ostgebiete im osteuropäischen Herrschaftssystem.

VIII. DIE SEMINARE UND INSTITUTE DER UNIVERSITÄT

A. Die Seminare der Katholisch-Theologischen Fakultät

Die Bibliothek der Kathol.-theologischen Seminare, deren Geschäftsführung in den Händen von Prof. Monzel lag, wurde im Berichtsjahr weiter vervollständigt. Die gesamte Serie der Acta Sanctorum mit 70 Bänden konnte dank einem Zuschuß des Ministeriums und der Geffrub erworben werden. Das Alttestamentliche Seminar konnte aus einem Büchervermächtnis des Herrn Dr. Zimmermann-Süchteln seine Bestände vermehren.

Im Alttestamentlichen Seminar behandelte der Direktor Prof. Nötscher im WS 1954/55 die Entwicklung des Messiasgedankens (9 Teilnehmer) und las im SS 1955 mit 2 Teilnehmern die neuen Psalmen von Qumran; in beiden Semestern wurden im Proseminar geschichtliche Texte (mit grammatischen Übungen) gelesen (15 bzw. 25 Teilnehmer).

Im Neutestamentlichen Seminar unter Direktor Prof. Schäfer waren Arbeitsgegenstand die Textgeschichte des Neuen Testaments (WS 1954/55 mit 10 Teilnehmern) und synoptische Lektüre (SS 1955 mit 27 Teilnehmern).

Im Kirchengeschichtlichen Seminar Abt. A wurde im WS 1954/55 die Doxologie in der Alten Kirche behandelt unter Leitung des Direktors Prof. Klauser in Verbindung mit den Privatdozenten Stommel und Stuiber; unter den 7 Teilnehmern war ein italienischer Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung. Im SS 1955 waren Gegenstand ausgewählte patristische Probleme bei gleichem Teilnehmerkreis wie im WS. In der Unterstufe wurden mit 4 Teilnehmern im WS 1954/55 ausgewählte Märtyrerakten gelesen, im SS 1955 mit 10 Teilnehmern Inschriften an Baptisterien behandelt.

Das Kirchengeschichtliche Seminar Abt. B befaßte sich im WS 1954/55 mit den kirchlichen Reunionsbestrebungen bis zum Tridentinum (35 Teilnehmer); im SS 1955 war der Direktor Prof. Jedin beurlaubt.

Im Fundamentaltheologischen Seminar behandelte der Direktor Prof. Lang das Thema „Kirchliche Gemeinschaft und ihre religiösen Auswirkungen" (WS 1954/55 mit 45 Teilnehmern); im SS 1955 wurden die mit dem Absolutsheitsanspruch des Christentums aufgeworfenen Probleme erörtert (10 Teilnehmer).

In den jeweils zwei Kursen des Dogmatischen Seminars unter Leitung des Direktors Prof. Auer wurde im WS 1954/55 die Frage „Was ist Theologie?" untersucht (28 Teilnehmer) und Handschriften zur Eucharistielehre des Wilhelm von Ware gelesen (8 Teilnehmer). Im SS 1955 wurden des Johannes Duns Scotus De primo principio (16 Teilnehmer) bzw. handschriftliche Texte der mittelalterlichen Theologie (8 Teilnehmer) gelesen.

Der Direktor des Moraltheologischen Seminars Prof. Schöllgen behandelte im WS 1954/55 mit 25 Teilnehmern „Idee und gesellschaftliche Wirklichkeit" und hielt mit 18 Teilnehmern ein Colloquium über rechtsphilosophische Grundfragen: Schuld, Verantwortung, Strafe. Im SS 1955 wurden mit 33 Teilnehmern Übungen über Naturrecht und positives Recht gehalten; das Colloquium mit 37 Teilnehmern hatte als Thema die Problematik des Filmerlebens.

Prof. Monzel als Direktor des Seminars für Christliche Gesellschaftslehre hielt im WS 1954/55 im Proseminar mit 15 Teilnehmern Übungen im Anschluß an die Vorlesung über Katholische Soziallehre I. Das Oberseminar befaßte sich mit der Soziologie und Theologie des Berufs (12 Teilnehmer). Im SS 1955 wurden im Proseminar wiederum Übungen im Anschluß an die Vorlesung über Katholische Soziallehre II gehalten (12 Teilnehmer); das Oberseminar mit 20 Teilnehmern behandelte Theologie und Soziologie der Familie.
Der Direktor des Pastoraltheologischen Seminars Prof. Stonner wählte für das WS 1954/55 als Thema: Altes und modernes Gotteshaus im Vergleich (mit Lichtbildern) und hatte 69 Teilnehmer; im SS 1955 wurden die Übungen über die Ausstattung des Gotteshauses in pastoraltheologischer Sicht von 50 Teilnehmern besucht.
Im Kirchenrechtlichen Seminar hielt der Direktor Prof. Linden im WS 1954/55 Übungen zur Rechtsprechung der Römischen Rota (10 Teilnehmer); im SS 1955 Übungen zum geltenden bürgerlichen Eherecht (21 Teilnehmer).

B. Die Seminare der Evangelisch-Theologischen Fakultät

In der Berichtszeit sind die Benutzerzahlen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen: im WS 1954/55 wurden 254, im SS 1955 274 Benutzungskarten ausgegeben. Die tägliche Anwesenheit eines großen Teiles der Benutzer und die Ausweitung des Bücherbestandes machte einen Ausbau des Dachgeschosses notwendig. Mit den Bauarbeiten wurde im August 1955 begonnen.
Folgende Abteilungen der Bibliothek konnten besonders gefördert werden: Praktische Theologie, Psychologie; Patristik (durch Lexika und eine Serie koptischer Texte); Alter Orient; Kirchenrecht. Auch ein zweites Lesegerät wurde beschafft sowie ein Tonbandgerät für die homiletischen Übungen.
Im SW wurde unter Leitung von Professor Bizer eine Besichtigung von Kölner Kirchen durchgeführt. Im SS fuhren Teilnehmer der kirchengeschichtlichen Seminare für zwei Tage zur Ausstellung „Kaiser Karl V. und seine Zeit" nach Gent. Auch diese Exkursion stand unter der Leitung von Professor Bizer.

C. Die Seminare der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

1. Das Juristische Seminar

Im akademischen Jahr 1954/55 konnte der Bücherbestand des Juristischen Seminars — wiederum mit Hilfe der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn — um 1470 Bände erweitert werden. Vor allem war es möglich, den Grundstock der Bibliothek, der infolge der Kriegsverluste neu geschaffen werden muß, wesentlich zu ergänzen.
Ausdruck der jetzt bestehenden Benutzungsmöglichkeiten ist die Tatsache, daß das im Oktober 1955 aufgestellte Gesamtverzeichnis deutscher und ausländischer Zeitschriften, Gesetzes- und Entscheidungssammlungen des Juristischen Seminars und der anderen Institute der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät 723 Haupttitel umfaßt.

Die Zahl der Benutzer ist im Berichtszeitraum weiter erheblich angestiegen: Es wurden 2000 Semester-, 320 Monats- und 1300 Tageskarten ausgegeben.
Seit dem 1. 4. 1955 verfügt das Seminar über drei Assistentenstellen. Geschäftsführender Direktor war Prof. Dr. Bosch.

2. Das Institut für Kirchenrecht

Erfreulicherweise konnte auch im Jahre 1955 ein zunehmendes Interesse der Studierenden für das Gebiet der kirchlichen Rechtsgeschichte und des Kirchenrechts festgestellt werden. Im Sommersemester 1955 nahmen 24 Studierende (Historiker und Juristen) an einem von Prof. Dr. Conrad und Prof. Dr. Willemsen geleiteten Seminar über Fragen der kirchlichen Rechtsgeschichte, insbesondere des Eigenkirchenwesens, teil.

3. Das Institut für Handels- und Wirtschaftsrecht

Die für das Jahr 1954/55 nicht unerheblich gekürzten Mittel gestatteten nur in geringem Umfange den Ankauf älterer Spezialliteratur; dagegen wurden sämtliche wichtigen Neuerscheinungen auf den Gebieten des Handels-, Wirtschafts- und Arbeitsrechts angeschafft; desgleichen werden alle einschlägigen Zeitschriften gehalten.
Die Verbindung mit den Wirtschaftskreisen wurde weiter gepflegt und führte im Rahmen der Vortragsveranstaltungen des Industrierechtlichen Seminars mit in- und ausländischen Gästen aus Wissenschaft und Praxis zu einem regen Gedankenaustausch.
Die Bibliothek wurde nicht nur von den Studierenden, sondern auch von Angehörigen der Behörden und der freien Berufe vielfach benutzt.

4. Das Institut für Steuerrecht

Das Institut für Steuerrecht konnte im Jahr 1954/55 seine Arbeit beginnen. Es wurden die Anfänge einer steuerrechtlichen Bibliothek geschaffen, die sich im weiteren Aufbau befindet. Die wissenschaftliche Arbeit erfolgte vornehmlich in Seminarveranstaltungen. Besonderer Wert wurde auf eine Verbindung der wissenschaftlichen Arbeit mit der Praxis des Steuerrechts gelegt.

5. Das Institut für Deutsche und Rheinische Rechtsgeschichte

Auch das Jahr 1955 brachte eine erhebliche Erweiterung des Bücherbestandes der Institutsbibliothek. Leider reichten die zur Verfügung gestellten Mittel nicht aus, um die notwendigen Einbindearbeiten vornehmen zu lassen. Um den Studierenden ein ungestörtes Arbeiten im Institut zu ermöglichen, war 1954 ein besonderer Arbeitsraum eingerichtet worden, der auch im vergangenen Jahre von den rechtsgeschichtlich interessierten Studenten häufig aufgesucht wurde.

6. Das Institut für Internationales Recht und Politik

Der systematische Ausbau des Instituts ist fortgesetzt worden. Der Bücherbestand beträgt jetzt etwa 8000 und hat damit den Vorkriegsbestand überschritten, doch bestehen nach wie vor noch erhebliche Lücken im älteren Schrifttum, die nur schwer zu schließen sind. Mit etwa 80 ständig gehaltenen Periodica ist das Institut nun wohl das größte Universitätsinstitut dieser Art. Dementsprechend nimmt seine Benutzung, besonders durch Doktoranden und Mitglieder der Ministerien und diplomatischen Vertretungen, ständig zu. Eine ganze Reihe recht bemerkenswerter Dissertationen ist in den letzten Jahren aus dem Institut hervorgegangen. Das Institut erfreut sich auch zahlreicher Besuche ausländischer Gelehrter und steht im ständigen Schriftverkehr mit einer großen Zahl ausländischer Institute und Professoren. In den Frühjahrsferien konnte eine Exkursion zum Haager Internationalen Gerichtshof durchgeführt werden, vor dem der Prozeß Nottebohm (Liechtenstein-Guatemala) verhandelt wurde.

7. Das Kriminologische Seminar

Im vergangenen Jahre konnte nach Erweiterung des Kriminologischen Seminars auf 3 Räume ein eigener Bibliotheks- und Arbeitsraum für die Doktoranden geschaffen werden. Eine Bewilligung der Geffrub ermöglichte eine wesentliche Ergänzung der Literatur auf dem Gebiet der historischen Kriminologie. Außerdem konnten durch diese Bewilligung die Grundwerke der mit der Kriminologie zusammenhängenden Disziplinen Psychologie, Soziologie und Psychiatrie angeschafft werden. Auch die durch die Kriegseinwirkungen entstandenen Lücken konnten weiter ausgefüllt werden. Auf Anregung des Justizministeriums wurde die Forschungsarbeit im Hinblick auf die Strafrechtsreform auch auf die Untersuchung der Strafwirkung ausgedehnt.
Am 18. 6. 1955 fand eine Tagung der kriminologischen Doktoranden mit dem Thema „Kriminologische Tat- und Tätertypen" statt. Es nahmen etwa 55 Doktoranden teil. 3 kriminologische Arbeiten wurden abgeschlossen.

8. Das Rechtsphilosophische Seminar

Das Rechtsphilosophische Seminar ist erst im Laufe des Studienjahres 1955/56 gegründet worden. Eine wirklich fruchtbare Tätigkeit wird es erst entfalten können, wenn die erforderlichen Mitteln zum Ausbau einer rechtsphilosophischen Bibliothek und für die Anstellung eines Assistenten bewilligt worden sind.

9. Das Institut für das Recht der Wasserwirtschaft

Der wissenschaftliche Apparat des Instituts wurde vermehrt und verbessert. Es gelang, die in der Bibliothek noch bestehenden Lücken weiter auszufüllen. Nachdem das Institut Anfang Dezember 1954 in Räume im Süd-Ost-Turm umgezogen ist, steht den Benutzern ein Arbeitsraum zur Verfügung.
Mit der Herausgabe einer Schriftenreihe des Instituts „Das Recht der Wasserwirtschaft" wurde begonnen. Der Titel des 1. Heftes lautet: „Wasserwirtschaftliche

Rahmenplanung, Selbstverwaltung in der Wasserwirtschaft, Praxis der wasserrechtlichen Verleihung".
Am 29. Oktober 1954 fand die 2. Vortragsveranstaltung des Instituts statt, an der etwa 350 Personen teilnahmen. Vorträge hielten: Professor Dr. Gieseke, Professor Dr. Weber, Göttingen, Regierungsdirektor Wiedemann, Hannover.
Das Colloquium über Fragen des Wasserrechts und der Wasserwirtschaft wurde fortgesetzt. Der Kreis der daran teilnehmenden Praktiker und Studenten ist weiter angewachsen.

10. Das Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften

Im akademischen Jahr 1954/55 wurden die in den vorhergehenden Jahren begonnenen umfangreichen Arbeiten in der Präsenzbibliothek des Instituts, insbesondere die katalogmäßige Neuerfassung aller Bestände, systematisch fortgeführt; auch konnten die noch immer großen kriegsmäßig bedingten Lücken in dem vorhandenen Bestande weiter verkleinert werden. Die gegen Ende des letzten akademischen Jahres bezogenen neuen Institutsräume im westlichen Koblenzertorflügel haben die Bestrebungen der einzelnen Abteilungen des Instituts nach einer verstärkten Intensität ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit sehr begünstigt und es außerdem ermöglicht, in verstärktem Maße Gastvorlesungen namhafter Wissenschaftler und Fachleute der Praxis zu veranstalten. Von den in den Räumen des Instituts bearbeiteten Forschungsvorhaben wird insbesondere auf eine Untersuchung im Auftrage des Bundesministers für Wirtschaft über die Problematik internationaler Reallohnvergleiche verwiesen.
Ferner wurden wie bisher für die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften instruktive Exkursionen von dem Wirtschaftspolitischen und dem Betriebswirtschaftlichen Seminar durchgeführt.
Im Berichtszeitraum war Prof. D. F. W. Meyer geschäftsführender Institutsdirektor.

D. Die Institute der Medizinischen Fakultät

a. Theoretische Anstalten

1. Das Medizinhistorische Institut

Wissenschaftliche Arbeit und Unterricht konnten in den neuen Räumen, die das Institut gegen Ende des vorhergehenden Berichtsjahres bezogen hat, auf eine breitere Grundlage gestellt und intensiviert werden. Am 16. Oktober 1954 trat Dr. med. et phil. Heinrich Schipperges in das Institut ein. Als Auslandsstipendiat arbeitete hier vom 1. November 1954 bis 30. September 1955 Dr. med. Nikolaus Mani von der Universität Basel.
Im Wintersemester 1954/55 nahmen 130 Studierende an den Vorlesungen und Übungen teil, im darauf folgenden Sommersemester 291. Zum Studium medizinischer Handschriften und Frühdrucke führte im März 1955 eine Exkursion mit 16 Teilnehmern in fränkische Bibliotheken; im September 1955 wurden im Anschluß an eine Übung zur medizinhistorischen Topographie Oberitaliens die oberitalienischen Universitäten besucht (15 Teilnehmer).

2. Das Anatomische Institut

Unterricht und Forschung wurden im vergangenen Jahr im vollen Umfang aufrecht erhalten. Für die Bibliothek wurden ausländische Zeitschriften neu beschafft, ältere ergänzt. Im Winter-Semester 1954/55 nahmen 420 Studierende der Medizin und 44 Studierende der Zahnheilkunde an den Präparierübungen teil. Im Sommer-Semester 1955 besuchten 510 Studierende der Medizin und der Zahnheilkunde die Vorlesungen und Übungen im Institut.

Mehrfach besuchten Fachkollegen aus dem Ausland das Anatomische Institut, um die hier geübten Methoden der wissenschaftlichen Arbeit kennen zu lernen.
Das Vestibül, das Treppenhaus und die Flure erhielten einen neuen Anstrich.

3. Das Physiologische Institut

Im akademischen Jahre 1954/55 wechselte der wissenschaftliche Assistent Dr. Wilhelm Josenhans in gleicher Stellung zum Institut für Leibesübungen über zur Verbesserung der sportärztlichen und sportphysiologischen Tätigkeit an diesem Institut. Nach Vereinbarung mit dem Direktor des Instituts für Leibesübungen, Dr. Wildt, behält Dr. Josenhans aber seinen wissenschaftlichen Arbeitsplatz im physiologischen Institut, um sich später für Sportphysiologie bzw. Sportmedizin habilitieren zu können. Die wissenschaftliche Assistentenstelle übernahm der bisherige Volontärassistent Dr. med. Karlheinz Kesseler und die Volontärassistentenstelle Dr. med. Wilfried Eger.

Die Herrichtung der ehemaligen Dienstwohnung des Direktors zu Laboratorien wurde immer noch nicht abgeschlossen. Der Andrang der Studierenden hielt weiter an, so daß wegen des viel zu kleinen Praktikumsraumes sowohl im Wintersemester 1954/55 als auch im Sommersemester 1955 das Praktikum geteilt vormittags und nachmittags abgehalten werden mußte. Die Ergänzung mit Apparaturen, insbesondere für das Praktikum, wurde fortgesetzt.

Die Forschungsgebiete blieben die gleichen wie im Vorjahre, nämlich Arbeits- und Sportphysiologie, vegetative Regulationen und Blutgerinnung. Dazu kamen noch Kreislaufuntersuchungen und mikroskopische, bzw. ultramikroskopische Untersuchungen über die Muskelstruktur.

4. Das Physiologisch-chemische Institut

Die Neueinrichtung der dem Institut zugefallenen Räume der früheren Dienstwohnung ist immer noch nicht beendet. Lediglich ein Raum im Kellergeschoß, der vor allem der Gegenstromverteilung dient, ist fertig eingerichtet worden. In der Bibliothek wurden vor allem Lücken in den ausländischen Fachzeitschriften ergänzt. Die apparative Ausrüstung des Instituts ist weiterhin vervollständigt worden.

Aus dem Institut sind in der Berichtszeit 11 Veröffentlichungen hervorgegangen, die sich auf die Gebiete der Fermente, Hormone und der präparativ-organischen Chemie erstrecken.

Anfangs März 1955 fand im Institut die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie statt. Im Rahmen des Biologischen Colloquiums wurden, wie bisher, auch verschiedene Vorträge von auswärtigen Gästen gehalten.
Im Wintersemester 1954/55 haben an der Hauptvorlesung 176, am Praktikum 69, im Sommersemester 1955 170, bzw. 106 Studierende teilgenommen.

5. Das Pathologische Institut

Das Institut erfreut sich in seiner Anlage steter Anerkennung, ja neidvoller Bewunderung durch Besucher und Gäste aus aller Welt (Japan, China, Nord- und Südamerika, sowie allen Teilen Europas). Die 1951/53 geschaffenen Einrichtungen haben ihre Bewährungsprobe bestanden, wenn auch die Heizungsanlage den Anforderungen nicht ganz gerecht wird und Anlaß zu wiederholten Reparaturen war (Unzweckmäßigkeit des Billigkeitsprinzips!). Einige Speziallaboratorien konnten weiter ausgebaut werden. Das Wohnhaus für technisches Personal wurde bezogen. Die Errichtung des für die Experimentelle Pathologie so dringend notwendigen Tierstalles wurde wegen unzureichender Mittel bei Erhöhung der allgemeinen Baukosten in einem I. Bauabschnitt in Angriff genommen. Es wäre erfreulich, wenn dieses Projekt im Baujahr 1956/57 fertiggestellt werden könnte, da erst danach eine Normalisierung des Forschungsbetriebes zu erwarten und zu erreichen ist. Dennoch ist die wissenschaftliche Forschung im Fluß, wovon zahlreiche Publikationen und wissenschaftliche Vorträge auf Kongressen im In- und Ausland zeugen. Dankenswerterweise wurden dem Institut zu Forschungszwecken wesentliche Mittel von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, von der Nordrhein-Westf. Gesellschaft für Krebsbekämpfung und von der Hauptverwaltung der Bergbau-Berufsgenossenschaft Bochum zur Verfügung gestellt.
Das Institut stellt für den Lehrbetrieb ideale Voraussetzungen dar. Die Hörerzahl hat entsprechend der verringerten Stärke der jetzigen klinischen Semester zwar etwas nachgelassen. Die praktischen Kurse werden für die Studierenden aber nunmehr in jedem Semester abgehalten. Die Unterweisung und Betreuung des einzelnen Studenten ist hierdurch in wünschenswertem Maße gewährleistet.
Der langentbehrte Kontakt zwischen dem Pathologischen Institut und dem Klinikum auf dem Venusberg konnte durch klinische Demonstrationen und Colloquien vertieft werden. Das Institut hat einen regen Zuspruch von Gastärzten aus Übersee, Skandinavien und anderen europäischen Ländern.
Mit Wirkung vom 1. V. bzw. 1. VI. 1955 wurde Dozent Dr. Norbert Schümmelfeder zum Kustos und Dozent Dr. Helmut Lüchtrath zum 2. planmäßigen Oberassistenten ernannt. Mit dem 25. V. 1955 wurde Dr. Peter Gedigk die Venia legendi für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie erteilt.

6. Das Pharmakologische Institut

Die zuständigen Ministerien des Landes Nordrhein haben die Notwendigkeit anerkannt, den für Unterrichtszwecke notwendigen Hörsaal sowie einen Kurssaal zu bauen und in Verbindung damit noch Räume für die Bibliothek und technische Zwecke zu schaffen. Nach Freigabe der dazu erforderlichen Mittel wird mit der Durchführung des Endausbaues des Instituts sofort begonnen.

Das Institut verfügt dann über die notwendigen Räume einerseits für Unterricht und Nachwuchserziehung, andererseits für Forschungszwecke. Es ist aufgegliedert in die Hauptabteilungen:

I. Pharmakodynamie (Arzneibehandlung von Organerkrankungen),

II. Chemotherapie (Arzneibehandlung von Infektionskrankheiten),

III. Toxikologie (akute und chronische Giftwirkungen von Arzneistoffen, Desinfektions-, Konservierungs- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, sowie von Zwischen- und Endprodukten der chemischen Industrie).

Ergänzt werden diese Hauptabteilungen durch Sonderlaboratorien für Chemie, Histologie, Stoffwechselforschung u. a. mehr.

Die Vorlesungen auf den verschiedenen Gebieten der Pharmakologie wurden weiter ausgebaut und ergänzt. Die zunehmende Zahl der Hörer zeigt, daß damit einem Bedürfnis entsprochen wurde.

7. Das Institut für Neuropathologie

Auch im Studienjahr 1954/55 wurde das Institut zur Deckung sachlicher und personeller Lücken aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Bundesministeriums für Arbeit und der Geffrub dankenswerter Weise unterstützt, wodurch die Fortführung und Neuaufnahme umfangreicherer Arbeiten gesichert wurde. Die apparative Einrichtung des Institutes konnte weiter ergänzt werden. Die Zahl des Untersuchungsgutes stieg auch in diesem Berichtsjahr weiter.

8. Das Hygiene-Institut

Am allgemeinen Aufgabenbereich des Hygiene-Instituts hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum Wesentliches geändert.

Weiter zugenommen hat die diagnostische und gutachterliche Tätigkeit auf den verschiedenen Gebieten. Der Lehr- und Forschungsbetrieb hat sich auch im neuen Berichtsjahr weiter gut entwickelt.

Die im vergangenen Jahr gerade fertiggewordenen Abteilungen für Virusforschung und Elektronenmikroskopie werden voll ausgenutzt. Neu entwickelt wurde ein mykologisches Laboratorium mit einer sehr vollständigen Pilzsammlung. Die im Institut befindliche Salmonella- und Shigellazentrale hat sich auch weiter als zentrale Einrichtung bewährt und wird reichlich in Anspruch genommen.

Die bereits im Vorjahr geplante Inbetriebnahme einer örtlichen amtlichen Wetterdienststelle hat sich aus äußeren Umständen verzögert; sie wird aber im Jahre 1956 ihre Tätigkeit aufnehmen. Die dem Hygiene-Institut angegliederte Schule für medizinisch-technische Assistentinnen erfreut sich weiter großen Zuspruchs. Der Bedarf an technischen Assistentinnen liegt noch immer nicht unerheblich unter dem Angebot. Zwei wissenschaftliche Mitarbeiter des Hygiene-Instituts waren jeweils ½ Jahr lang in Frankreich bzw. in den USA zum Zweck der Weiterbildung an besonders bewährten und bekannten Laboratorien tätig.

Der Kontakt mit Fachgenossen und Laboratorien des näheren und fernen Auslands hat sich auch im Berichtsjahr weiter verstärkt.

Besonders erwähnenswert ist die Übergabe einer Bronzebüste von Louis Pasteur durch die französische Hohe Kommission im Rahmen eines Festaktes. Eine beträchtliche Anzahl hoher Gäste hat die Gelegenheit benutzt, um das nunmehr in vollem Betrieb befindliche Hygiene-Institut zu besichtigen.

9. Das Institut für Röntgenforschung

Im Berichtsjahr konnte ein Teil des Institutes in Räumen der Augenklinik untergebracht werden. Zwei größere Röntgenanlagen wurden dort provisorisch aufgestellt. Leider konnte das gesamte Institut infolge der Unmöglichkeit, weitere bereits fest vorgesehene Räume zu erstellen, noch nicht nach Bonn verlagert werden. Durch die Aufteilung sind die Arbeitsmöglichkeiten des Institutes leider z. Zt. sehr behindert.

10. Das Institut für Gerichtliche Medizin

Die Forschungs- und Unterrichtstätigkeit hatte guten Fortgang. Die ehemalige Kapelle des Pathologischen Institutes wurde abgerissen, an ihrer Stelle wurde ein moderner Sektionsraum mit Aufbahrungsraum und anderen notwendigen Nebenräumen errichtet. Der Hörsaal im ehemaligen Pathologischen Institut wurde etwas instand gesetzt und modernisiert.

b. Die Klinischen Anstalten

1. Die Medizinische Klinik

Die Frequenz der Klinik ist unverändert groß. Die Ambulanz hat trotz gewisser Schwierigkeiten der Überweisung von Kassenpatienten eine zunehmende Patientenzahl zu verzeichnen. Sie dürfte ihre Ursache in erster Linie im Zuzug weiterer Kliniken auf den Venusberg haben. Die Medizinische Klinik kann und will sich der Aufgabe, Beraterin der anderen Disziplinen zu sein, nicht entziehen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf sie jedoch dringend entsprechenden Raums, der für diese Zwecke jetzt absolut unzureichend geworden ist. Dieser Raumbedarf kommt zu dem seit Jahren angemeldeten und immer dringender werdenden Raumbedarf der Laboratorien (92 428 laboratoriumstechnische Leistungen) und der Röntgenabteilung (56 432 diagnostische Röntgenleistungen, 2951 therapeutische Leistungen) dazu.

Der Mangel an wissenschaftlichen Assistentenstellen und bezahlten Volontär-Assistentenstellen besteht unverändert fort. Die Tatsache, daß trotz des großen Anfalls an klinischer Arbeit eine ganze Reihe wissenschaftlicher Arbeiten aus der Klinik erscheinen konnten, ist großenteils der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu verdanken, die in großzügiger Weise Mittel zur Bezahlung wissenschaftlicher Hilfskräfte zur Verfügung stellte, nicht zuletzt ist sie aber auch einer nicht kleinen Zahl „unbezahlter" Volontär-Assistenten zu verdanken, die die wissenschaftlichen Assistenten bei ihrer klinischen Arbeit entlasten.

Auf einer Reihe deutscher und internationaler Kongresse wurden Referate und Vorträge gehalten.

Martini: 1. Augsburger Ärztliche Fortbildungskurse „Diagnostik und Therapie der Hyperthyreose", März 1955.
2. Österreichischer Ärztetag, (van Swietengesellschaft) „Schädigungen durch Medikamente", August 1955.
3. „Zum Vermächtnis Friedr. v. Müllers", München, Sept. 1955,
4. Congrès international de la médicine morale et juridique, Paris, Oktober 1955. „Die ethischen und logischen Voraussetzungen der therapeutischen Forschung".

Welte: 1. Deutsche Gesellschaft für innere Medizin, Wiesbaden. „Die Therapie der Multiplen Sklerose".
2. Rheinisch-Westfälische Gesellschaft für innere Medizin, Bad Neuenahr. „Die Differential-Diagnose der Hirntumoren in der Sicht des Internisten".

Schaede: 1. Internationaler Kongreß Barcelona, Oktober 1954. „Kindeangiocardiographie".
2. Internationaler Kongreß für Arbeitsmedizin, Pörtscha, Mai 1955. „Diagnostik angeborener Herzfehler".

Vorlaender: 1. Allergie-Kongreß in Dresden, 10. Juni 1955. „Die Immunologie der Blut- und Gewebszellen und ihre Bedeutung für die klinische Medizin". (Referat)
2. Internationaler Bluttransfusions-Kongreß in Verbindung mit dem Europäischen Haematologen-Kongreß in Freiburg, 23. Sept. 1955. Öffentliche Round-Table-Konferenzen zu den Themen: „Nachweismethoden für Gewebsantikörper", „Die klinische Bedeutung immunologischer Vorgänge gegen Gewebszellen", „Das Problem der chronischen Glomerulonephritis im Zusammenhang mit Bluttransfusionen".

von Eiff: 1. Internisten-Kongreß 1955, Wiesbaden. „Zentralnervöse Störungen des Energiestoffwechsels".
2. Intern. Rheuma-Kongreß 1955, Schoeningen. „Elektromyographische Untersuchungen bei rheumatischer Arthritis".

Haubrich: 1. Rhein.-Westf. Röntgen-Gesellschaft 26. 3. 1955. „Über Elektrokymographie".

2. Die Medizinische Poliklinik

Der Umbau und vorläufige Erweiterungsbau des Gebäudes der ehemaligen Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, Wilhelmstraße 35/37, konnte zum Abschluß gebracht werden, so daß am 17. Sept. 1955 der Umzug der Ambulanz der Medizinischen Poliklinik möglich war. Ende September konnte die Tuberkulose-Beratungsstelle der Stadt Bonn die neu hergerichteten Erdgeschoßräume der bisherigen Ambulanz Wilhelmstraße 31 beziehen, und am 17. Okt. 1955 erfolgte die Wiedereröffnung der 23 Betten umfassenden Beobachtungsstation sowie der 11 Betten großen Privatstation.
Hierdurch gestalteten sich die Arbeitsmöglichkeiten zum Teil wesentlich befriedigender. Da diese Änderungen erst kurz vor Ende des Berichtsjahres eintraten, konnten sie sich auf die Frequenz der Klinik jedoch noch nicht wesentlich auswirken.

Aus äußeren Gründen befindet sich der Innenausbau der Laboratorien u. a. im Stadium eines Provisoriums und bedarf ebenso dringend der Weiterführung wie das Gesamtbauvorhaben.
Personell herrscht vor allem Mangel an Assistenzarztstellen.
Im Rahmen des Therapiekongresses in Karlsruhe und bei einem von der Medizinischen Fakultät veranstalteten Fortbildungskurs wurden durch den Direktor der Klinik je ein Vortrag gehalten; auch konnten im Berichtsjahr mehrere wissenschaftliche Publikationen erfolgen. Von den Assistenzärzten der Klinik hat Dr. Benthaus die Venia Legendi für Innere Medizin erlangt.

3. Die Kinderklinik

Die Fertigstellung des Infektionshauses konnte wider Erwarten infolge einer Verkettung ungünstiger Umstände auch im abgelaufenen Berichtsjahr noch immer nicht beendet werden, so daß sich die unzureichenden Isolierungsmöglichkeiten, vor allem bei der Häufung von Kinderlähmungsfällen im Herbst, wieder sehr erschwerend auswirkten. — Mit der vollständigen Räumung des Hauses Wörthstr. 8 durch die bisherigen Mieter hat sich endlich die Unterbringung von Pflegepersonal entscheidend gebessert. — Sonstige, dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten und bauliche Veränderungen konnten jedoch nur in beschränktem Umfang und mit häufigen Unterbrechungen durchgeführt werden, so daß vor allem die Erweiterung der Bibliotheksräume, die gleichzeitig eine bisher noch fehlende Terrasse für die Beobachtungsabteilung schaffen soll, noch nicht abgeschlossen ist.
Mit 65 407 Verpflegungstagen, die sich auf 1865 stationär behandelte Kinder verteilen, war die Bettenzahl meist voll ausgenützt; der Nachfrage nach Säuglings- und Infektionsbetten konnte sogar vielfach nicht entsprochen werden. Auf den Besuch der Poliklinik wirkten sich erwartungsgemäß die einschränkenden Bestimmungen für Kassenpatienten nachteilig aus. Sie wurde von 1993 Patienten mit 4239 Einzelberatungen in Anspruch genommen. Die Erziehungsberatungsstelle hat sich weiter gut entwickelt und 135 Fälle bearbeitet.
Anstelle von apl. Prof. Brenner, der zum Chefarzt der neu zu errichtenden Städt. Kinderklinik in Gelsenkirchen-Buer ernannt worden ist, trat Doz. Dr. Weicker aus Heidelberg als Oberarzt in die Klinik ein. As Auslandsstipendiat war Dr. Botto aus Peru 1 Jahr an der Kinderklinik tätig, die auch sonst wieder mehrfach Besuch von ausländischen Gästen hatte.

4. Die Psychiatrische und Nervenklinik

Es sind für das akademische Jahr 1954/55 keine besonderen dienstlichen Ereignisse zu berichten. Ein normaler Forschungs- und Lehrbetrieb ist wieder erreicht.
Dagegen ist der Tod von Professor Kurt Pohlisch zu beklagen, der am 6. Februar 1955 an den Folgen einer schweren Gallensteinerkrankung in seinem 62. Lebensjahr verschied. Die Fakultät hat den früheren Direktor, Professor Hans W. Gruhle, mit der Vertretung beauftragt, bis die Regierung einen neuen Ordinarius ernennt.

5. Die Klinik für Hautkrankheiten

Im akademischen Jahr 1954/55 wurden in der Hautklinik 850 Patienten mit 20 521 Verpflegungstagen stationär behandelt. In der Poliklinik für Hautkrankheiten kamen 2048 Patienten in Zugang, und zwar 983 Männer und 1065 Frauen und Kinder, außerdem 373 Studierende. Die Zahl der Einzelbehandlungen betrug bei den Männern 4541, bei den Frauen und Kindern 6065, bei den Studierenden 1513.

In der Strahlenabteilung der Klinik wurden 3010 Röntgen- und 967 Radiumbestrahlungen vorgenommen, sowie 2380 Höhensonnen-, 510 Quarzlampen-, 534 Kurzwellen- und 207 Ultraschallbehandlungen vorgenommen.

Gemessen an der Frequenz des vorigen Berichtsjahres ergibt obige Übersicht einen 10—15%igen Rückgang der Belegziffern mit stationären Kranken und der Verpflegungstage. Wesentlich erheblicher ist der Rückgang der poliklinischen Zugänge und der Einzelbehandlungen in den Polikliniken (um 35—45%). Auch in den Bestrahlungsabteilungen sanken die Ziffern der Zugänge und Einzelbehandlungen um 30—35%, bei Ultraschall sogar um 65%. Nur die Zahl der behandelten Studenten nahm zu, ebenso die Zahl der Einzelbehandlungen der Studierenden.

Diese allgemein absinkenden Zahlen haben ihre Ursache in dem weitgehenden Ausschluß der Kliniken von der Behandlung der RVO-Kassenmitglieder, aber auch in der zehn Jahre langen schlechten Unterbringung der Klinik in einem immer mangelhafter gewordenen Notquartier, ein Zustand, auf den die Klinikleitung bereits vor Jahren warnend hingewiesen hatte. Es ist deshalb dringend nötig, daß diese erzwungene Einschränkung der Behandlungsmöglichkeiten für RVO-Kassenmitglieder möglichst bald beseitigt wird, zumal sie dem Prinzip der freien Arztwahl Hohn spricht und durchaus unsozial ist. Es liegt auf der Hand, daß eine künstliche Drosselung der Frequenz, wie sie hier vorliegt, auch für den akademischen Unterricht und die medizinischen Ausbildungsmöglichkeiten sich höchst nachteilig auswirkt.

Trotz der geschilderten Schwierigkeiten wurden vielseitige experimentelle Forschungsaufgaben in dem Berichtsjahr durchgeführt, wovon zahlreiche Veröffentlichungen zeugen.

6. Die Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

Der Dachgarten, dessen Bodenbelag durchlässig geworden war, wurde mit neuen Platten belegt, die Kellerräume konnten weiterhin zu Laboratorien ausgebaut werden. Im nächsten Jahr kann auch der Bibliotheksraum vergrößert werden, so daß dann hoffentlich die Leihbücherei für die Kranken aufgestellt werden kann. In der Abteilung für physikalische Therapie wurden veraltete Geräte und Wannen durch neue moderne ersetzt.

Die Arbeitstagung über endokrinologische und geburtshilfliche Themen vom 14—17. 4. 55 führte zahlreiche Teilnehmer aus Ost und West zusammen. Wissenschaftlich erfolgreiche und gesellschaftlich schöne Stunden brachte auch ein Besuch der Gynaecological Visiting Society of Great Britain and Ireland vom 30. 5. — 2. 6. 55 mit sich. Es war der erste Besuch, den diese angesehene Gesellschaft nach dem Krieg einer deutschen Universität abstattete.

7. Die Chirurgische Klinik und Poliklinik

Das abgelaufene akademische Jahr 1954/55 hat einige wesentliche Änderungen im inneren Aufbau der Chirurgischen Klinik gebracht.
So ist die Neuro-chirurgische Krankenabteilung am 1. 10. 54 aufgelöst worden. Nach Ausbau der alten Augenklinik hat sie ihre Heimstätte in der selbständig gewordenen Neuro-chirurgischen Klinik der Fakultät unter Leitung des außerplanmäßigen Prof. Dr. Peter Röttgen gefunden.

An ihrer Stelle sind die bereits seit vielen Jahren außerordentlich zahlreichen orthopädischen Kranken zu einer eigenen Orthopädischen Abteilung im Verband der Chirurgischen Klinik zusammengefaßt worden. Mit ihrer Leitung wurde ab 1. 11. 1954 der ehemalige Erste Oberarzt der Orthopädischen Universitäts-Klinik Münster, Dozent Dr. Helmut Rössler, betraut, der zunächst noch als Gastdozent auch die Vorlesungen über „Orthopädische Klinik" abhält und weiter eine eigene Orthopädische Ambulanz, sowie die Krüppelsprechstunden des Stadt- und Landkreises Bonn abhält. Die Inanspruchnahme der Orthopädischen Ambulanz ist äußerst rege und kommt einem dringenden Bedürfnis nach. Sie erstreckt sich auch auf die orthopädische Behandlung anderer Kliniken, vor allem der Kinderklinik. Es ist gar keine Frage, daß die Orthopädische Abteilung der Chrirurgischen Klinik eines umfassenden weiteren Ausbaues, sowohl in personeller wie räumlicher Hinsicht, bedarf.

Die Leitung des klinischen und chemischen Laboratoriums ist einem physiologischen Chemiker, Dr. rer. nat. Heinz Breuer, übertragen worden, was sich bereits jetzt hinsichtlich der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten an der Klinik außerordentlich fruchtbar auszuwirken beginnt. Um Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, konnte ein Teil des ehemaligen Kohlenkellers zu 4 Laboratoriumsräumen ausgebaut werden, die inzwischen für die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten in Benutzung genommen wurden. Es zeigt sich mehr und mehr, daß auch die wissenschaftlichen Forschungsaufgaben einer Chirurgischen Klinik nicht ohne grundlegende Untersuchungen und ohne Heranziehung geeigneter nichtmedizinischer Fachkräfte zu lösen sind. Gerade das Vorhandensein solcher Fachkräfte, wie entsprechender Einrichtungen erlaubt es erst, auch Probleme der Grundlagenforschung, wie sie sich aus klinischen Fragestellungen heraus ergeben, eingehender und gründlicher zu bearbeiten. Ein weiterer Ausbau des wissenschaftlichen Laboratoriums sowie die Heranziehung entsprechender Kräfte ist also dringend notwendig.

Die anderen Fachabteilungen der Klinik, so die Röntgen-Abteilung, die Isotopen-Abteilung, die Chirurgische Poliklinik in der Wilhelmstraße, die Abteilung für chirurgische Erkrankungen der Harnwege und die Thorax-chirurgische Abteilung, werden zur Zeit noch von Inhabern wissenschaftlicher Planstellen betreut. Wenn die vielfältigen Aufgaben einer Chirurgischen Klinik und die sehr spezialisierten Arbeitsgebiete auch weiterhin fruchtbar bearbeitet und klinisch betreut werden sollen, so wird es notwendig sein, gehobene Stellen zu schaffen, um qualifizierten Mitarbeitern einen Anreiz zur ständigen Mitarbeit an der Klinik zu geben.

Auch die Anästhesie-Abteilung der Chirurgischen Klinik ist mit einem wissenschaftlichen Assistenten als Leiter, 3 weiteren Planassistenten als Anästhesie-Fachärzte, sowie einer Reihe angehender Narkose-Fachärzte zu einer eigenen Abteilung heran-

gewachsen. Die Vorlesung über moderne Betäubungsmethoden wird vertretungsweise vom Leiter dieser Abteilung abgehalten. Im Benehmen mit dem Sozial-Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen hat die Anästhesie-Abteilung der Chirurgischen Klinik auch die Aufgaben einer Narkose-Schule für nichtangestellte Ärzte übernommen. Sie wird weiterhin vielfach auch von anderen Kliniken der Medizinischen Fakultät zu Rate gezogen und häufig in Anspruch genommen. Da dieses neue Aufgabengebiet nicht mehr von den klinischen Assistenten mitübernommen werden kann, die eigentlichen Anästhesie-Ärzte auch anderen Kliniken zur Verfügung stehen, erscheint es dringend notwendig, daß Planstellen für Anästhesie-Ärzte bereitgestellt werden, was jetzt noch nicht der Fall ist.

Der akademische Unterricht in den kleinen chirurgischen Fächern — Chirurgische Poli-Klinik, Kleine Chirurgie, Frakturen und Luxationen, sowie Unfallheilkunde — leidet außerordentlich an dem Mangel geeigneten und genügend zahlreichen Krankengutes, das uns früher durch die Chirurgische Poli-Klinik, teilweise auch durch die Ambulanz zugeflossen ist. Das hat seinen Grund in dem immer noch bestehenden vertraglosen Zustand der Universitäts-Kliniken mit dem Krankenkassenverband. Im Interesse einer wirklich durchgreifenden Ausbildung des angehenden jungen Arztes in den praktisch ja so außerordentlich wichtigen kleinen chirurgischen Erkrankungen muß die Chirurgische Klinik Wert darauf legen, daß sie bald auch wieder die Möglichkeit hat, Kassenpatienten zu behandeln, um damit eine größere Zahl geeigneter Krankheitsfälle für den Unterricht zur Verfügung zu haben.

Alle Krankenabteilungen der Klinik sind nach wie vor überbelegt, und es ist nur unter allergrößten Anstrengungen möglich, die der Klinik zufließenden Kranken ordnungsgemäß unterzubringen und ärztich zu betreuen. Das ist deswegen bedauerlich, weil hierunter die Forschungsarbeiten in vielen neueren Gebieten der klinischen Chirurgie leiden und diese sich immer nur auf wenige einschlägige Krankheitsfälle erstrecken können. Erwähnt seien nur die vielfachen Gefäßleiden und Durchblutungsstörungen, die kombinierte operative und Strahlungsbehandlung der außerordentlich zahlreichen Krebserkrankungen der Lunge, der Speiseröhre, des Magens, des Magen-Darmkanals, die Strahlen- und Isotopenbehandlung nicht operabler Krebskranker, die endokrine Chirurgie, vor allem auch die große Zahl der Unfall- und Verkehrsverletzungen, wie die plastische und Wiederherstellungs-Chirurgie. Viele Fortschritte sind in der Behandlung dieser Erkrankungen zu verzeichnen. Sie kritisch auszuwerten, eine genügende Nachbeobachtungszeit zu gewährleisten, setzt einen viel größeren Raum voraus, als tatsächlich vorhanden ist.

Die wissenschaftlichen Arbeiten sind sehr rege. Es bestehen vielfache Arbeitsgemeinschaften der einzelnen Mitarbeiter untereinander, wie auch mit anderen Kliniken. Zahlreiche Forschungsreisen ins In- und Ausland wurden von den Mitarbeitern der Chirurgischen Klinik unternommen, eine Reihe von Kongreßvorträgen gehalten. Der Austausch wissenschaftlichen Gedankengutes wirkt sich auch auf die Forschungsarbeiten der Klinik sehr fruchtbringend aus, und es gelang auch auf diese Weise, mit ausländischen Kollegen in eine engere Fühlungnahme zu kommen.

Zahlreiche Gäste aus Japan, China, Griechenland, Türkei, Paraguay, Persien. England, Luxemburg, wie aus den Vereinigten Staaten sind zu teils kürzeren, teils auch längeren Aufenthalten an die Klinik gekommen.

Seit dem Wintersemester 1954/55 hält die Niederrheinische Gesellschaft Bonn ihre Tagungen, zur Zeit unter Leitung des Direktors der Chirurgisschen Universitäts-Klinik, Professor Dr. A. Gütgemann, im gemeinschaftlichen Hörsaal der Medizinischen und Chirurgischen Klinik ab.

8. Die Neurochirurgische Klinik

Mit der Errichtung einer eigenen Neurochirurgischen Klinik wurde im akademischen Jahr 1954/55 ein Abschluß langjähriger Bemühungen erreicht. Der Umbau der freigewordenen und zur Neurochirurgischen Klinik bestimmten früheren Augen-Klinik wurde unverzüglich begonnen. Die Arbeiten erwiesen sich jedoch wesentlich ausgedehnter als angenommen. So mußte das gesamte Heizungssystem ersetzt, neue Abflüsse verlegt und größere Stromkabel angeschlossen werden. Neugeschaffen wurden den neuen Zwecken angepaßte Operationssäle mit allen dazugehörigen technischen Einrichtungen, neue Röntgen-Abteilung, Elektroencephalographie-Räume, Poliklinische Räume und vieles andere. Der vorgesehene Umzug konnte im verflossenen akademischen Jahr doch noch nicht ermöglicht werden. Die weitere Zunahme des Krankenzustromes stellte bei den vorhandenen engen Räumlichkeiten fast unerträgliche Anforderungen an das gesamte Personal. Eine geringe, aber spürbare Erleichterung brachte die Errichtung einer kleinen Ausweichabteilung in der Heil- und Pflege-Anstalt. Die neue Klinik geht mit großen Erwartungen in das neue akademische Jahr, von der sie sich neben besseren Arbeitsbedingungen für die Krankenversorgung endlich die Möglichkeit eingehender wissenschaftlicher Arbeit verspricht.

9. Die Augenklinik und Poliklinik

Ende April 1955 fand der Umzug in die neue Augenklinik statt, die von dem Direktor der Klinik und seinen Mitarbeitern geplant und von Architekt von Holy in gemeinsamer Arbeit mit Oberbaurat Gelderblom gebaut worden war. Dank der harmonischen Zusammenarbeit von der Verwaltung der Universitätskliniken, der staatlichen Bauleitung und dem Personal der Augenklinik verlief der Umzug schnell und reibungslos. Da das Schwestern- und Personalhaus erst im Frühjahr 1956 bezugsfähig wird, konnten vorläufig erst 120 Betten den Kranken zur Verfügung gestellt werden. Schon nach kurzer Zeit war die neue Klinik voll belegt. Raumeinteilung und Einrichtung der neuen Klinik erwiesen sich als zweckmäßig und fanden allgemeine Anerkennung. Auch das Institut für experimentelle Ophthalmologie wurde im April 1955 in Betrieb genommen. Vom 1. bis 3. Sept. 1955 fand in der Klinik eine internationale wissenschaftliche augenärztliche Tagung statt, auf der die Privatdozenten der Klinik Dr. Weigelin, Dr. Best, Dr. Meyer-Schwickerath, Dr. Leydhecker und Dr. Kleifeld über ihre Forschungsergebnisse berichteten und die Überlegungen, die der Planung der Augenklinik zugrunde liegen, vom Direktor der Klinik dargelegt wurden.

Die offizielle Einweihungsfeier der Klinik fand am 10. 12. 55 statt. Sie gab Gelegenheit, allen, die mitgeholfen hatten, die neue Klinik zu errichten, den Dank auszusprechen, insbesondere Herrn Architekten von Holy, Herrn Oberbaurat Gelderblom und dem Verwaltungsdirektor Schäfermeier.

Privatdozent Dr. Best wurde am 1. Juli 1955 zum Oberassistenten ernannt, und Dr. Kleifeld erhielt am 22. 7. 55 die Venia legendi für das Fach der Augenheilkunde. Die wissenschaftlichen Assistenten der Klinik haben auf zahlreichen Kongressen Vorträge gehalten.

Im Berichtsjahr wurden 1414 Kranke stationär behandelt. In der Poliklinik wurden 23 358 Augenkranke versorgt, davon waren 8901 Neuzugänge. Die Zahl der erstmalig in unsere Behandlung eintretenden Kranken hat damit gegenüber dem letzten Berichtsjahr um 10% abgenommen. Diese Abnahme ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß es den RVO.-Kassenmitgliedern verboten ist, unsere Klinik ohne Einweisung durch den Facharzt aufzusuchen. Unterricht und Forschung leiden unter diesem Verbot. Die Zahl der großen Operationseingriffe stieg auf 1128, die der kleineren Eingriffe betrug 187. In der Röntgenabteilung wurden 2315 Aufnahmen ausgeführt. In der Kreislaufabteilung wurden 2568 vergleichende Blutdruckmessungen am Auge und Oberarm vorgenommen. Bei 1651 handelte es sich um Erstuntersuchungen. In der Sehschule kamen 500 Personen, vornehmlich Kinder, zur Behandlung.

10. Die Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke

In der seit März 1953 bezogenen neuen Klinik und Poliklinik auf dem Venusberg sind die akustischen Laboratorien fertig gestellt. Es ist zu erwarten, daß ab Januar 1956 ein Techniker für diese Laboratorien eingestellt wird und der Betrieb voll anlaufen kann. Wir danken der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität für die Geldspende zur weiteren Ergänzung der Laboratoriumeinrichtung. Die Patientenzahl sowohl in der Klinik wie in der Poliklinik ist weiter gestiegen. Es besteht Aussicht, daß die Schwestern der Klinik im Laufe des Jahres 1956 in den Schwesternflügel der Univ.-Hautklinik ausquartiert werden können, wodurch die Bettenzahl für Patienten sich merkbar erhöhen dürfte und damit Sonderräume für die Krebskranken geschaffen werden.

11. Die Klinik und Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten

Das akademische Jahr 1954/55 stand unter der Vorbereitung und Planung des Neubaues der Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten. Nach sorgfältiger Überlegung der Auswirkungen, welche sowohl durch die neue zahnärztliche Studienordnung (Erweiterung des zahnärztlichen Studiums auf 10 Semester) als auch durch die Beseitigung des Dualismus auf dem Gebiete der Zahnheilkunde in Zukunft erwartet werden müssen, wurde das Raumprogramm der neuen Klinik entwickelt und als Bauplatz das Grundstück der ehemaligen Univ.-Hautklinik an der Kreuzung Hans-Böckler-Straße — Wachsbleiche bestimmt. Zur Erlangung von Vorentwürfen wurde im Dezember 1954 von dem Ministerium für Wiederaufbau des Landes Nordrhein-Westfalen ein begrenzter Wettbewerb ausgeschrieben und zwar zunächst für den vordringlichen Bau der Poliklinik für Mund-, Zahn- und Kieferkrankheiten. In einem zweiten Bauabschnitt soll dann die Errichtung der klinischen Station folgen.

Das Preisgericht zeichnete am 21. 6. 1955 von den eingereichten Entwürfen denjenigen des Bonner Architekten von Holy mit dem 1. Preis aus und beschloß den Ankauf von drei weiteren Entwürfen. Der Neubau soll nach den Plänen des Architekten von Holy durchgeführt werden.

Der klinische Unterricht wurde im Berichtsjahr durch den Klinikdirektor, zwei Oberärzte, zehn wissenschaftliche Assistenten und sieben bezahlte Volontärassistenten durchgeführt. Am 19. 2. 1955 erfolgte die Umhabilitation der Dozentin Dr. Neumann von der Medizinischen Fakultät der Universität Halle nach Bonn.

Der Direktor der Klinik, Prof. Dr. Dr. G. Korkhaus, feierte am 4. 1. 1955 seinen 60. Geburtstag; eine große Zahl von Ehrungen aus dem In- und Ausland wurden ihm zuteil.

Im Berichtsjahr sprachen der Direktor der Klinik sowie mehrere seiner Mitarbeiter auf zahlreichen Tagungen des In- und Auslandes. Eine stattliche Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen gingen aus der Klinik hervor. In zunehmendem Maße kamen auch ausländische Ärzte zu ihrer weiteren Fortbildung an die Klinik, so aus USA, England, Indien, Indonesien, Argentinien, Brasilien und den meisten europäischen Ländern.

In Anlehnung an die Klinik fand am 8. und 9. Oktober 1955 die Fortbildungstagung der „Rheinischen Zahnärzte" im Auditorium maximum der Universität Bonn statt. Bei dieser Gelegenheit hielt Prof. Becks von der California-Universität San Francisco zwei viel beachtete Vorträge.

Die Klinik wurde im WS 1954/55 von 198 Studierenden, davon 73 Ausländern, vornehmlich aus den skandinavischen Ländern, besucht. Im SS 1955 waren es 183 Studierende, darunter 70 Ausländer.

Im Berichtjahr wurden an der Klinik 5140 Patienten neu aufgenommen. Davon begaben sich 303 in stationäre Behandlung. Es wurden 24 866 Behandlungsmaßnahmen auf den einzelnen Abteilungen durchgeführt.

Die Seminare und Institute der Philosophischen Fakultät

1. Das Philosophische Seminar, Abt. A

Die Bibliothek des Seminars wurde besonders durch Ausnutzung antiquarischer Angebote um 560 Bände erweitert. Die großen Textlücken vornehmlich antiker und anglo-amerikanischer Denker konnten so ausgebessert werden (Bestand: 8130 = 80% Vorkriegsbestand).

Auch in diesem Jahr wirkte sich die beschränkte Räumlichkeit nachteilig auf Lehre und Forschung aus. 530 Mitglieder zählte das Seminar (WS 1954/55 = 263, SS 1955 = 267). Für die 6 Dozenten (einschließlich der beiden Direktoren) steht für Sprech- und Beratungsstunden nur ein Direktorzimmer zur Verfügung. Gerade auch im Hinblick auf die zweimalige Philosophicums-Prüfung während der Semester ist dieser Zustand kaum erträglich.

Vorträge wurden gehalten von Prof. Dr. W. Lange, Köln, über „Bedeutung des Logosbegriffs im Wandel der Naturwissenschaften" und von Dr. Leo Hartmann, Jena über: „Kausalität und Freiheit".

2. Das Philosophische Seminar Abt. B.

Die Seminar-Bibliothek wurde um 183 Nummern vermehrt, kriegsbedingte Lücken wurden geschlossen und wichtige Neuerscheinungen auch aus dem Ausland beschafft. Eine Spende der Geffrub von 800 DM ermöglichte die Anschaffung eines Mikrofilmleseapparates, der bei der Lektüre mittelalterlicher Handschriften und unedierter neuzeitlicher Manuskripte Verwendung findet. — Das Seminar zählte im Berichtsjahr 165 Mitglieder.

3. Das Institut für Erziehungswissenschaft

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Bücherbestand des Instituts um ca. 650 Bände. Am Stichtag betrug die Zahl der Studierenden (eingetragene Institutsmitglieder) 135. Sie ist im steten Steigen begriffen und macht den Raummangel des Instituts als Hemmnis des normalen Studienbetriebs besonders fühlbar.
Mit Wirkung vom 1. 5. 1955 wurde Prof. Dr. J. Derbolav auf den Lehrstuhl Prof. Litts berufen und übernahm zugleich die Leitung des Instituts.
Im März fand noch unter Leitung Prof. Litts eine Arbeitstagung des Instituts in Königswinter statt, an der Vertreter der Schulkollegien, sämtliche Studienseminarleiter von Nordrhein-Westfalen sowie Vertreter interessierter Verbände teilnahmen. Ihren Gegenstand bildete die pädagogische Ausbildung der Studienreferendare. Der hier erarbeitete Entwurf einer neuen Ausbildungsordnung wurde vorschlagsweise an das Kultusministerium weitergeleitet und zugleich allen Studienseminaren zur Einsicht und Begutachtung übersandt. Er soll einer späteren Tagung der Studienseminarleiter der Bundesrepublik und West-Berlins als Diskussionsgrundlage dienen.
Auf einer Sitzung des Institutsbeirats im April gab Prof. Litt einen Rückblick auf die vom Institut geleitete Arbeit. Der Vertreter des Ministeriums würdigte abschließend nicht nur die Verdienste des scheidenden Leiters um den Aufbau des Instituts, sondern betonte auch, wie sehr sich dessen besondere Organisationsform bisher bewährt habe.

4. Das Psychologische Institut

Im Berichtszeitraum vom 18. 10. bis 17. 10. 1955 wurde der Bücherstand auf 2500 erweitert.
Durch Anschaffungen wurde die Werkstattausrüstung verbessert und die Test- und Lehrmittelsammlung weiterhin vervollständigt.
Die Anzahl der Räume des Instituts veränderte sich nicht und muß nach wie vor als unzureichend bezeichnet werden. Der Forschungs- und Lehrbetrieb wurde erweitert, jedoch hielten Etat und personelle Besetzung nicht Schritt mit der Vielfalt der Aufgaben und steigenden Anzahl der Studierenden.
Auf Einladung hielten Vorträge:

Prof. Erdélyi, USA, am 20. 6. 1955 über „Neue wirtschaftspsychologische Forschungstendenzen in den USA." und Prof. Buytendijk, Utrecht, in der Zeit vom 19.—21. 7. über „Die Psychologie der Frau", „Die ersehnte Freiheit" und „Das Wesen des Spiels".
Vom 26. 9.—30. 9. 1955 veranstaltete das Institut eine Gemeinschaftsfahrt zum Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie nach Berlin.
Das Psychologische Institut zählte am Stichtage 1955 208 Studierende. (Am Stichtage 1954: 130 Stud.!)

5. Das Sprachwissenschaftliche Institut

Der Ausbau des Instituts zu einer Zentralstelle sprachwissenschaftlicher Forschungen, auch für die Erfordernisse des öffentlichen Lebens, machte weitere Fortschritte. Die Institutsbibliothek, die von weit über 100 Benutzern beansprucht wird, konnte weiter vervollständigt werden, u. a. durch eine Spende der Geffrub für Fachlexika. Durch den Auszug des verselbständigten Slavistischen Seminars wurde Raum gewonnen — wenn auch vorerst die Möbel fehlen —, der für die wachsenden Aufgaben allerdings schon jetzt kaum ausreicht; die gewünschte Abgabe dieses Raumes zur Treppenverbreiterung wäre bereits unter den heutigen Umständen nicht durchführbar, ohne daß Ersatzräume (etwa im Torneubau) verfügbar würden.
Ein fächerüberspannendes Colloquium war mit Teilnahme der Herren O. Becker, Betz, Deeters, Herter, Hertz, Lorenzen, H. Meier, Meyer-Eppler, Schmidt-Hidding und Weisgerber dem Problem der „Vieldeutigkeit der Wörter" gewidmet.
In den Institutsabteilungen wurden, neben den Lehrveranstaltungen zur allgemeinen Übersicht, folgende Fragen besonders behandelt:
Abteilung für allgemeine Sprachwissenschaft (Prof. Weisgerber): „Probleme der Schrift" im Hinblick auf eine deutsche Rechtschreibreform, ferner „Probleme der sprachlichen Felder" am Material charakterologischer Beschreibungsbegriffe. Mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen wurde im Zusammenwirken mit dem Germanistischen Institut der Universität Münster (Prof. J. Trier) ein Zentrum für sprachinhaltliche Forschung begründet (mit der Ausführung von Arbeiten wurde hier Dr. Gipper beauftragt).
Abteilung für vergleichende (indogermanische) Sprachwissenschaft (Prof. Deeters): Sprachen der alten Welt, Oskisch-Umbrisch, Ossetisch.
Abteilung für Keltologie (Prof. Weisgerber): Das keltische Element in rheinischen Inschriften und in der Frühgeschichte Deutschlands, insbesondere Namen der Ubier (Raum Köln) und römerzeitliche Inschriften des Mainzer Raumes; daneben irische und kymrische Übungen (Prof. Hertz); Colloquium über das heutige Irland.
Abteilung für Kaukasistik (Prof. Deeters): Georgisch, Svanisch; Weiterbearbeitung des Tscherkessischen Wörterbuches mit neuen Materialien; südkaukasische Sprachvergleichung (Forschungsauftrag Dr. Schmidt).
Abteilung für angewandte Sprachwissenschaft (Prof. Weisgerber): Vortragsreihen der Arbeitsgemeinschaft für angewandte Sprachwissenschaft (mit Dr. Kandler) über „Sprachfragen des Wirtschaftslebens" und „Die Sprache der Naturwissenschaften"; im Zusammenhang mit dieser langjährigen Arbeitsgemeinschaft Be-

gründung der Zeitschrift für angewandte Sprachwissenschaft „Sprachforum", herausgegeben in Verbindung mit den Institutsdirektoren und Prof. Fr. Kainz (Wien) von Dr. Kandler.

6. Das Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung

Am 22. Juli 1955 konnte das Institut in das erste Stockwerk des von der Universität erworbenen Hauses Koblenzer Straße 98a übersiedeln, wo ihm nunmehr Räume in vorerst ausreichendem Maße zur Durchführung des Lehr- und Forschungsbetriebes zur Verfügung stehen. Für Doktoranden und Gastwissenschaftler haben sich die Arbeitsmöglichkeiten wesentlich verbessert. Die auf 2500 Buch- und Zeitschriftenbände angewachsene Bibliothek konnte übersichtlich aufgestellt werden. Für Übungen und Colloquiumsveranstaltungen steht ein etwa 40 Personen fassender Seminarraum zur Verfügung.

In einem besonderen Colloquium sprach am 7. Juni 1955 Prof. Dr. G. Straka von der Universität Straßburg über das Thema: „La division du matériel sonore en voyelles, semi-voyelles et consonnes est-elle justifiée?".

7. Das Philologische Seminar

Das Philologische Seminar hatte im Berichtsjahr gleichbleibend 250 durch Seminarkarten ausgewiesene ständige Benutzer.

Die beiden Assistentenstellen wurden am 15. 11. 1954 durch J. Kabiersch und am 1. 12. 1954 durch Dr. W. D. Kaufmann-Bühler neu besetzt. Zum SS 1955 wurde Oberstudienrat Dr. Scheidweiler (Köln) mit einem Lehrauftrag für spätgriechische Literatur betraut.

Die Seminarbibliothek wurde im Berichtsjahr zu einem Bestand von 16867 Bänden erweitert, doch konnten viele durch den Krieg entstandene Lücken auch in diesem Jahr noch nicht geschlossen werden. Dank einer Spende der Freunde und Förderer der Rhein. Friedrich Wilhelms-Universität wurde der Bestand an patristischer Literatur erweitert und die Bibliothek um eine Reihe wichtiger Publikationen der Byzantinistik bereichert.

Vom 28.—30. 6. 1955 wurde eine Exkursion nach Trier veranstaltet, an der zwei Dozenten und 28 Studenten teilnahmen.

Die Direktion hatte im Berichtsjahr Prof. Père P. Henry (Paris) zu einem Gastvortrag eingeladen.

8. Das Germanistische Seminar

Im Wintersemester 1954/55 hielt Prof. Richter in der Oberstufe der älteren Abteilung Übungen zur deutschen Heldensage und in der Mittelstufe zu Notker dem Deutschen. Die Unterstufe beschäftigte sich mit dem Armen Heinrich unter Assistenz von Dr. Kibelka. Prof. Betz hielt als Mittelseminar Übungen zur deutschen Wortgeschichte und als Proseminar althochdeutsche Übungen für Anfänger.

In der Oberstufe der neueren Abteilung wurden von Prof. Müller Methodenfragen am Beispiel neuerer Goethe-Literatur behandelt. Die Mittelstufe hatte die Themen: „Lyrik des Expressionismus" (Prof. Weydt) und „Adalbert Stifter" (Dr. Haller). In der Unterstufe gab Dr. Haller eine Einführung in die Metrik und Dr. Hass übte über den West-Östlichen Divan.

Im Sommersemester 1955 hielt Prof. Richter im Oberseminar Übungen zur deutschen Mystik, sein Mittelseminar behandelte Priester Wernhers Maria und das Proseminar (unter Assistenz von Dr. Kibelka) die gotische Grammatik. Prof. Betz setzte seine Übungen zur deutschen Wortgeschichte fort (Mittelseminar) und behandelte im Proseminar den Meier Helmbrecht. Prof. Müller war beurlaubt und wurde später krank. In seiner Vertretung hielt Prof. Weydt das Oberseminar über Grimmelshausen-Probleme. Im Mittelseminar hielten Übungen: Prof. Weydt über C. F. Meyer, Prof. Hoffmeister über H. v. Kleist, Dr. Haller über Hugo von Hofmannsthal. Die Unterstufe leiteten Dr. Haller (Lyrik des 19. Jhd.) und Dr. Hass (Gottfried Benn).
Dr. Hass habilitierte sich für Neuere deutsche Literaturgeschichte und übernahm am Schluß des Berichtsjahres die Vertretung des Lehrstuhls in Münster.
Am 19. Okt. 1955 starb Prof. Hoffmeister unerwartet im 48. Lebensjahr.
Das Seminar hatte im Jahr 1954/55 771 Mitglieder.
Gastvorträge hielten die Professoren Karl Fehr (Zürich) über „Das Bild des Menschen im Werke von Jeremias Gotthelf" und Alexander Johannesson (Rektor der Universität Reykjavik) über „Die altisländischen Skalden".

9. Das Volkskundliche Seminar

Das Berichtsjahr 1954/55 wurde mit einem Bibliotheksstand von 2683 Titeln abgeschlossen. Mit Hilfe eines Zuschusses der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn konnten einige wertvolle Nachschlagewerke beschafft werden. Die Frequenz des Seminars war gegenüber dem vergangenen Jahre ungefähr gleichbleibend.
Auf Exkursionen nach Arnheim, Basel und Echternach (Springprozession) lernten die Studierenden das Volkstum unserer Nachbarn kennen.

10. Das Romanische Seminar

Durch die Neuerwerbung zweier Räume war es möglich, den durchschnittlich 250 Studenten des Romanischen Seminars und vor allem den Examenskandidaten ruhigere Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Die Bibliothek wurde durch den Abschluß der Neukatalogisierung und Neuaufstellung den Studenten leichter zugänglich gemacht.
In der Seminarbibliothek wurden durch Anschaffungen vor allem Lücken in der französischen und italienischen Abteilung nach Möglichkeit aufgefüllt. Das Seminar erfreute sich auch in diesem Jahr der Förderung durch die Geffrub, die Direction Générale des Affaires Culturelles in Mainz, das Institut Français de Bonn, das Instituto de Alta Cultura in Lissabon und den Consejo Superior de Investigaciones Científicas in Madrid.
Der zweite romanistische Lehrstuhl wurde vertretungsweise durch den Privatdozent Dr. E. Loos (Köln) wahrgenommen. Mit der Verwaltung der zweiten Assistentenstelle wurde Dr. W. Stempel betreut. Es übernahmen: Dr. J. Launay das pl. französische Lektorat, Dr. H. Hinterhäuser das pl. italienische, Dr. A. Rendi das apl. italienische Lektorat und Dr. G. de Fraga das portugiesische Lektorat.
Das Seminar veranstaltete Vorträge von Prof. A. Castro (Princeton), Prof. W. Krauss (Leipzig), Prof. G. Straka (Straßburg), Prof. J. Casalduero (New York), Prof. Ch. Bruneau (Paris), Prof. H. Kuen (Erlangen), Prof. M. Criado de Val (Madrid).

11. Das Englische Seminar

Mit Unterstützung durch das Kultusministerium und die Geffrub in Düsseldorf wurde damit begonnen, die Mittelalter-Abteilung des Englischen Seminars zu einer Forschungsstätte auszubauen, um diesem heute in Deutschland vernachlässigten Forschungsgebiet — früher einer wichtigen Domäne deutscher Wissenschaft — einen neuen Impuls zu geben. Grade in der Bonner Tradition, wo auch wertvolle Anregungen aus den Nachbargebieten der Romanistik (E. R. Curtius) und klassischen Philologie vorliegen, sind die Voraussetzungen günstig. Den Grundstock der Arbeit bieten die fast vollzählig vorliegenden Bände der Early English Text Society, der Rolls Series, der Bibliothek der Kirchenväter, sowie einschlägige Nachschlagewerke.
Der Bestand der Bibliothek der Amerika-Abteilung ist, bereichert durch eine Schenkung des amerikanischen Generalkonsulats in Düsseldorf, inzwischen auf nahezu 2000 Bände angewachsen, unter weitgehender Spezialisierung auf amerikanische Sprache und literarisches Schrifttum.
Das durch das Ausscheiden von Mr. Moss (King's College, London), freigewordene Lektorat wurde durch Miß Sylvia Harris (Bedford College, London) neu besetzt.
Das Seminar hatte im Berichtsjahr über 300 eingeschriebene Mitglieder.

12. Das Slavistische Seminar

Mitte Mai bezog das Seminar seine neuen Räume am Koblenzer Tor, die z. T. durch den Einbau von schallschluckenden Decken den Erfordernissen des Sprachunterrichts angepaßt worden sind. Die Besucherzahl hat einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen (über 100), da das Seminar durch den Erwerb wichtiger Nachschlagewerke sich allmählich zu einer Auskunftsstelle entwickelt.
Die Bibliothek wuchs um rund 1600 Titel. Angeschafft wurden u a. auch eine Reihe wichtiger vor dem Weltkrieg erschienener Werke. Der Unterrichtsbetrieb des Seminars erfuhr eine wesentliche Erweiterung durch die Schaffung eines apl. polnischen Lektorats, das im WS 1954/55 vorübergehend von R. Blumenfeld versehen und Anfang des Sommersemesters von Dr. A. Triller, ehem. Dozent an der Staatlichen Akademie Braunsberg, übernommen wurde.
Da zur Zeit noch keine Planstelle für das Serbokroatische zur Verfügung steht, wurde Dr. A. Knežević, Münster, als Sprachlehrer auch in Bonn beschäftigt.
Erhöhten Zuspruch fanden bei Hörern aller Fakultäten die russischen Sprachkurse, so daß sich künftig eine Teilung der Hörerschaft nach einzelnen Disziplinen empfiehlt.
Vorträge hielten auf Einladung des Seminars Prof. Dr. F. Stepun, München („Das Moskauer Künstlertheater und Stanislavskij") und Prof. Dr. Dr. L. Müller, Kiel („Dostojewskij und die Idee der Auferstehung").

13. Das Orientalische Seminar

Im September 1955 ist das Seminar in die neuen, schönen Räume im Ostflügel am Koblenzer Tor eingezogen. Bei der Neubesetzung des Lehrstuhls für Indologie mit Prof. Hacker als Nachfolger von Prof. Kirfel wurde diese Abteilung abgetrennt und als selbständiges Indologisches Seminar eingerichtet. Bei dieser Gelegenheit wurde

Doz. Dr. O. Karow zum Leiter der Ostasiatischen Abteilung des Oriental. Seminars ernannt. Zur Zeit wird die rund 7000 Bände umfassende Bibliothek Trautz katalogisiert und den Beständen der Ostasiatischen Bibliothek einverleibt.
Die Zahl der Hörer an den Vorlesungen und Übungen betrug im Sommersemester 1955 und Wintersemester 1955/56 zwischen 50 und 60 Teilnehmern; davon arbeiten 5 an einem Dissertationsthema. Nach wie vor wird das Seminar von Beamten des Auswärtigen Amtes besucht.
Die Dozenten des Seminars beteiligten sich am 13. Deutschen Orientalistentag im August 1955 in Hamburg mit Vorträgen. Prof. Hoenerbach unternahm im Frühjahr 1955 eine Studienreise nach Libyen und erforschte dort die letzten Reste des nordafrikanischen Schattentheaters.

14. Das Indologische Seminar

Durch Erlaß des Herrn Kultusministers vom 20. 7. 1955 wurde die bisherige Indologische Abteilung des Orientalischen Seminars in ein selbständiges Indologisches Seminar umgewandelt. Zum Direktor wurde Prof. Dr. Paul Hacker ernannt, der am 1. Mai 1955 auf den Lehrstuhl für Indische Philologie berufen worden war. Als wissenschaftliche Hilfskraft wurde cand. phil. Friedrich August Schultz bestellt. Das Seminar bezog Ende September 1955 Räume im Neubau des Ostflügels des Universitätshauptgebäudes.

15. Das Ägyptologische Seminar

Nach der Emeritierung von Prof. Dr. H. Bonnet ist Prof. Dr. E. Edel seit dem 1. Mai 1955 mit der Leitung des Seminars betraut worden. Im Zuge dieser Neuberufung wurde vom Kultusministerium eine einmalige, größere Summe für die teilweise Auffüllung der Kriegslücken in der Seminarbibliothek zur Verfügung gestellt, der jährliche Bücheretat erhöht und die Stelle einer wissenschaftlichen Hilfskraft neu geschaffen. Ende Juni 1955 erfolgte der Umzug des Seminars aus der behelfsmäßigen Unterkunft im Orientalischen Seminar (Poppelsdorfer Allee) in zwei neue Räume im wiederaufgebauten Ostflügel der Universität am Koblenzer Tor. Die Bücherbestellungen sind angelaufen, werden die Kriegsverluste und den Nachholbedarf aber noch nicht decken können.

16. Das Religionswissenschaftliche Seminar

Auch in diesem Jahre konnten Bibliothek und Lichtbildersammlung des Religionswissenschaftlichen Seminars erweitert werden. Die durch Kriegsschäden entstandenen Lücken in Bibliothek und Lichtbildersammlung wurden weiter ausgefüllt.
Die Themen des Hauptseminars im Wintersemester 1954/55 waren: „Das Heilige und das Gute" und „Übungen zur Phaenomenologie des Aberglaubens". Die Teilnehmerzahl betrug 40 und 35.
Im Proseminar wurden im Wintersemester „Texte zur Mystik" gelesen und interpretiert (Teilnehmerzahl: 25) und im Sommersemester das Thema behandelt: „Die Glaubenswelt des Buddhismus" (Teilnehmerzahl: 40).

17. Das Institut für Vor- und Frühgeschichte

Die wesentlichen Ereignisse des Jahres waren die Herrichtung und der im September stattgehabte Umzug in die wiederaufgebauten Räume im Konviktflügel des Hauptgebäudes. Dort hat das Institut nach elf Jahren interimistischer Unterkünfte endlich wieder einen dauernden Platz gefunden. Hier kann nunmehr das ganze Inventar verfügbar aufgestellt werden, und es sind jetzt genug Platz und Räume vorhanden, um neben dem Studienbetrieb auch noch die notwendige wissenschaftliche Forschung durchzuführen. Die innere Einrichtung und Ordnung des Inventars kann nunmehr planmäßig durchgeführt werden. Die Studiensammlung und das Foto- und Diapositivarchiv bedürfen freilich noch einer gründlichen Überholung, für die aber eine technische Hilfskraft benötigt wird, ohne die auch die wieder aufzunehmende Ausgrabungstätigkeit nicht möglich ist.

Im laufenden Jahr wurde die Bibliothek um 350 Nummern erweitert, und auch die Studiensammlung konnte durch Tausch und einige Ankäufe vermehrt werden. Die Benutzung des Instituts war den größten Teil der Berichtszeit hindurch noch durch den Raummangel beschränkt. Im Rahmen des Studienplanes wurden, bei großer Beteiligung, mehrere Exkursionen durchgeführt.

18. Das Seminar für Alte Geschichte mit Papyrus-Abteilung

Eine großzügige Unterstützung durch die Geffrub erlaubte im Berichtsjahr die Anschaffung eines Mikrofilm-Lesegerätes und den weiteren Ausbau der Abteilungen Spätantike und Numismatik. Auch sonst konnte die Bibliothek, vor allem durch Zeitschriften, vermehrt werden, so daß sie jetzt wissenschaftliche Arbeit nahezu auf allen Gebieten ermöglicht; allerdings konnten noch nicht alle verlorenen Werke wiederbeschafft werden.

Im Juni 1955 führte eine achttägige Exkursion 16 Teilnehmer des Oberseminars nach London, wo die Besichtigung des British Museum und der provinzialarchäologischen Überreste eine willkommene Erweiterung der wissenschaftlichen Ausbildung bot.

Die Mitgliederzahl des Seminars stieg gegenüber dem Vorjahr mit 62 Studenten im Winter-Semester 1954/55 und 93 Studenten im Sommer-Semester 1955 erheblich an. Die Bibliothek der Papyrus-Abteilung konnte ebenfalls vermehrt werden. An den hier abgehaltenen Übungen nahmen im Sommer-Semester 1955 sechs Studenten teil.

19. Das Historische Seminar

Die Bibliothek wurde durch Anschaffung neuer und Wiederbeschaffung verlorener Werke weiter vermehrt; sie zählt jetzt rund 9000 Bände. Trotzdem sind die Kriegsverluste erst knapp zur Hälfte wieder wettgemacht. Großzügige Unterstützung durch die Geffrub ermöglichte wiederum, auch dringlichst benötigte ausländische Literatur bei der Bücheranschaffung zu berücksichtigen. Mit der Errichtung einer Zentralstelle zur Erforschung der Zeitgeschichte beim Historischen Seminar konnte dank der Hilfe eines durch den Herrn Kultusminister bewilligten Sonderfonds begonnen werden, der die Anschaffung der gerade auf diesem Gebiet zahlreichen Neuerscheinungen ermöglicht.

Das Historische Seminar hatte am 16. Dezember 1954 Prof. Dr. C. V. Easum, Bad Godesberg, Kulturattaché der USA, mit einem Vortrag über „Grundgedanken der

Auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten" zu Gast; bei einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Englischen Seminar sprach am 20. Juni 1955 Prof. T. W. Copeland, Chicago, über „The letters of Edmund Burke"; bei einer Veranstaltung des Historischen Seminars am 11. Juli 1955 sprach Prof. Dr. H. Holborn, Yale-University, über das Thema „Die Vereinigten Staaten und das Problem der europäischen Einigung. Rückschau und Ausblick".
Eine Exkursion am 27. Juni 1955 führte die Seminarmitglieder nach Mönchen-Gladbach, Kleve, Kalkar und Xanten.
Der Lehrstuhl des am 31. März 1955 emeritierten Prof. Dr. W. Holtzmann wurde weiterhin von Prof. Dr. C. A. Willemsen vertreten. Prof. Dr. R. Nürnberger folgte zum 1. Oktober 1955 einem Ruf nach Göttingen. Die Geschäftsführung des Seminars lag auch in diesem Berichtsjahr bei Prof. Dr. M. Braubach.
Von den beiden Assistentenstellen wurde die eine, die durch Ernennung des bisherigen Assistenten Dr. St. Skalweit zum Dozenten (1. Juni 1954) frei geworden war, vertretungsweise durch Dr. H. Weber verwaltet, bis am 1. Oktober 1955 Dr. K. Repgen in sie einrückte; die andere Assistentenstelle hatte weiterhin Dr. R. Elze inne.
Im WS 1954/55 waren 208, im SS 1955 194 Studierende Mitglieder des Historischen Seminars.

20. Das Institut für geschichtliche Landeskunde

Im Berichtzeitraum hat das Institut die Betreuung der rheinischen Heimatforschung und die Aufgabe, Studenten in Forschung und Lehre an die landesgeschichtlichen Aufgaben heranzuführen, weiterhin gepflegt. Vom 4.—6. April 1955 wurde ein dreitägiger Lehrgang für rheinische Forscher veranstaltet. Neben Angehörigen des Instituts sprachen dabei innerhalb des Rahmenthemas „Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande im Blickwinkel der allgemeinen Geschichtsforschung" von auswärtigen Rednern die Professoren Ewig (Mainz) und Schlesinger (Berlin), sowie Dr. Hömberg (Münster), Dr. Ammann (Aarau, Schweiz) und Dr. Faber (Remagen). Die gut besuchte Hauptversammlung des Vereins für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande war am 4./5. Juni 1955 in Karden (Mosel), wobei verschiedene historische Stätten im Maifeld, an der Mosel und in der Eifel besucht wurden. Durch Vorträge von Institutsangehörigen in verschiedenen Orten und durch Beantwortung zahlreicher Anfragen heimatkundlich Interessierter amtlicher oder privater Stellen wurde der Kontakt mit der Heimatforschung weiterhin vertieft. Der 19. Jahrgang der Rheinischen Vierteljahrsblätter erschien in zwei Halbjahrsbänden. Der Tausch mit Zeitschriften im Inland und den westlichen Nachbargebieten hat weiter zugenommen.
Im Anschluß an die Übungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, in denen die grundlegenden Tatsachen der italienischen Agrargeschichte und Agrarverfassung behandelt wurden, unternahm Professor Steinbach im September/Oktober 1955 mit den Mitgliedern des Seminars eine mehrwöchige Studienfahrt nach Italien, auf der die Teilnehmer durch eigene Anschauung die italienischen landwirtschaftlichen Verhältnisse in Geschichte und Gegenwart und die Beziehungen zwischen Stadt und Land an einer Stelle des mediterranen Kulturraums kennen lernten. Staatliche und private italienische Stellen unterstützten wirkungsvoll das Gelingen der Fahrt.

Die Kriegs- und Nachkriegsverluste der Institutsbibliothek sind in der rheinischen Abteilung größtenteils ersetzt. Die Neuerscheinungen konnten planmäßig angeschafft werden. Wesentliche Ergänzungen sind noch für die Bücherei über die westlichen Nachbargebiete Hollands und Belgiens zu machen. Trotz eines Zuschusses der Geffrub konnten die Lücken noch nicht geschlossen werden. Der Ausbau der räumlich mit dem Institut verbundenen Abteilung des Historischen Seminars für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte geht weiter. Hier wurde besonders ausländische Literatur beschafft, doch reichten die Mittel nicht aus, wichtige Standardwerke anzuschaffen. Eine weitere Schwierigkeit war, daß ältere Erscheinungen oft nur durch Zufall auf dem antiquarischen Markt zu kaufen waren. Als Veröffentlichungen erschienen als 47. Band des Rheinischen Archivs Roman Schnur „Der Rheinbund von 1658 in der deutschen Verfassungsgeschichte" und als 6. Band in der Sammlung Deutsches Volkstum am Rhein Gottfried Henssen „Sagen, Märchen und Schwänke des Jülicher Landes". Das Rheinische Wörterbuch wurde im Berichtsjahr bis zur 111. Lieferung fortgesetzt. Der 2. Jahrgang der Rheinisch-Westfälischen Zeitschrift für Volkskunde ist bis auf das letzte Heft, das sich im Druck befindet, erschienen. Die Arbeiten am Rheinischen Sprachatlas, dem Rheinischen Flurnamenarchiv und dem Volksliederarchiv wurden fortgesetzt. Das Bonner Gesangbuch von 1550, das kürzlich in der vatikanischen Bibliothek neu entdeckt wurde, soll demnächst veröffentlicht werden.

21. Das Archäologische Institut und Akademische Kunstmuseum

Die Bibliothek des Instituts wurde im Berichtsjahr um 101 Titel und 44 Zeitschriftenbände vermehrt. Mit Hilfe der Geffrub konnten einige Gipsabgüsse für Forschungsarbeiten erworben werden. In den Pfingstferien ist mit 11 Teilnehmern eine Exkursion in die Ny Carlsberg Glyptothek in Kopenhagen unternommen worden.
Die Sammlung der Abgüsse ist für Archäologen und Interessenten wieder zugänglich. Die Öffnung für das allgemeine Publikum muß wegen mangelnder Aufsicht noch aufgeschoben werden.

Auch die Sammlung origineller Kunstwerke konnte noch nicht wieder eröffnet werden, weil die Restaurierung mangels eines geschulten Restaurators nur langsam voranschreitet und die Vitrinenbeschaffung aus finanziellen Gründen abgelehnt worden ist. Prof. Sestieri (Salerno) hielt einen Vortrag über seine Ausgrabungen in Paestum.

22. Das Kunsthistorische Institut

Im Berichtsjahr zählte das Institut 120 Mitglieder (WS 1954/55: 56, SS 1955: 64). Dr. Günter Bandmann wurde zum Professor ernannt. Zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande benutzten die Bibliothek, deren Bestand um 686 Titel oder 962 Bände vermehrt wurde.

Die Diathek nahm um etwa 3000 Kleindias zu, darunter etwa 600 farbige.
Die Fotosammlung wurde weiterhin neugeordnet und neubeschriftet. Neuankäufe wurden nur in sehr beschränktem Umfange durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden drei Promotionen vollzogen.
Folgende Exkursionen wurden veranstaltet:
1. Im SS 1954 zu rheinischen Kunstdenkmälern (Prof. v. Einem, Dr. Kauffmann, Dr. Bloch).
2. Frankreich: vom 24. 7— 2. 9. (Prof. Lützeler, Dr. Bloch).

Folgende öffentliche Vorträge fanden statt:
Prof. J. Lejeune, Lüttich: Les van Eyck, Peintres de Liège et de sa cathédrale.
Prof. H. Kauffmann, Köln: Romgedanken in der Kunst Berninis.
Pater Frowin Oslender, Maria Laach: Codex Aureus Epternacensis.

Im Rahmen des „Bonner kunstwissenschaftlichen Colloquiums" wurden Vorträge gehalten von Dr. Kauffmann, Dr. Kisky, Dr. Rohlfs-Wittlich, Dr. Sobotta, Dr. Elbern, Dr. Beseler, Prof. Gerke (Mainz), Prof. Stange, Dr. Simon (Mainz), Dr. Schauenburg.
In den Räumen des Institutes fanden folgende Ausstellungen statt:
Ramboux-Aquarelle aus dem Besitz der Städt. Kunstsammlungen, Düsseldorf.
Jugoslawische Fresken der Muttergotteskirche in Prizren. Aquarellkopien.
Graphik des 19. und 20. Jahrhunderts aus der Sammlung van der Grinten und Keramik der Werkstatt Weinreis.

23. Das Musikwissenschaftliche Seminar

Das Musikwissenschaftliche Seminar zählte im Wintersemester 1954/55 20 ordentliche Mitglieder, im Sommersemester 1955 24 ordentliche Mitglieder. Die Seminar-Bibliothek konnte wieder durch Neuerwerbungen ergänzt werden, vor allem durch den Ankauf der reichhaltigen Bibliothek von Prof. Dr. Ludwig Schiedermair. Ein neuer Flügel konnte angeschafft werden, desgleichen verschiedene Apparaturen für die Akustische Abteilung.
Das Collegium musicum des Seminars hat sich erfreulich vermehrt und konnte wiederum bei akademischen Feiern und in eigenen Konzerten sich mehrfach in den Dienst der Universität stellen.

24. Das Seminar für Völkerkunde

Im Oktober 1955 hat das Seminar im Koblenzer Tor-Flügel der Universität vier neue Räume bezogen. Der Bibliotheks- und Lichtbildbestand konnte nur unerheblich erweitert werden. Dagegen erfuhr die Lehrsammlung durch das Eintreffen der ersten Ethnographica, die von Seminarmitgliedern auf Expeditionen gesandt wurden, eine bedeutende Bereicherung. Sie wurden zunächst in einem Kellerraum der Universität untergebracht. Der Bau einer geräumigen Lehrsammlung ist geplant. Die Gesamtzahl der Studierenden der Völkerkunde im Haupt- und Nebenfach betrug etwa 40.
Das Seminar veranstaltete mit 18 Teilnehmern am 25. Februar 1955 eine Tagesexkursion zur Besichtigung ethnographischen Anschauungsmaterials in Frankfurter Museen. 11 fortgeschrittene Studierende der Völkerkunde nahmen an einer Seminarexkursion vom 16. bis 20. Juli 1955 zum Besuch des Musée de l'Homme und anderer ethnographischer Museen in Paris teil. Vom 25. bis 27. Juli 1955 fand in Bonn das Treffen der rheinischen Institute und Seminare für Völkerkunde aus Frankfurt, Köln, Mainz und Bonn statt.

In der Berichtszeit führten sieben Mitglieder des Seminars fünf Expeditionen in außereuropäische Erdteile durch. Die Reisen galten der Erforschung völkerkundlicher Probleme im Sudan und in Äthiopien, in Bolivien, Ecuador und Brasilianisch Guayana. Die Mitglieder des Seminars für Völkerkunde werden bei der Bearbeitung von Themen über die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft besonders geförderte Frühgeschichte des Eigentums unter der Leitung des Seminardirektors beschäftigt.
Eine großzügige Spende ermöglichte es dem Seminar, im Sommer 1955 zahlreiche auswärtige Fachgelehrte zu Vorträgen über ihre Forschungsergebnisse zu gewinnen. Es sprachen: Dr. E. Sulzmann-Mainz (Kongo-Expedition), Dr. Dr. Hilke und Dr. Plester, Bonn und Düsseldorf (Sudan-Äthiopien-Expedition), Dr. W. Fröhlich, Köln (Eingeborenenmusik), Dozent Dr. Petri, Frankfurt (Australien-Expedition), Dr. K. Hissink, Frankfurt (Bolivien-Expedition), Prof. Dr. E. Fettweis, Aachen (Mathematik der Naturvölker), Dr. W. Milke, Geseke (Methode der kulturellen Ähnlichkeit), Prof. Dr. H. Franke, München (Kambodscha-Expedition), Dr. G. Koch, Hannover (Polynesien-Expedition), E. Schilling und G. Thorlichen, La Paz (Bolivienreisen), Prof. Dr. J. Tu Erwei, Taipei, Prof. Dr. Hoenerbach, Bonn (Tibbu-Expedition), Dr. Wilbert, Köln (Orinoco-Expedition) und Dr. H. Nachtigall, Mainz (Jägerforschung).

F. Die Seminare und Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

1. Das Mathematische Institut und das Institut für Angewandte Mathematik

Am 1. 11. 1954 verließ Prof. Dr. E. Sperner Bonn, um einem Ruf an die Universität Hamburg zu folgen. Für die Zeit des Wintersemesters 1954/55 befand sich Dozent Dr. W. Thimm zu einem Studienaufenthalt am Istituto di Alta Matematica an der Universität in Rom. Prof. Dr. Cl. Müller war von Dezember 1954 bis Mai 1955 an der New York University zu Gastvorlesungen. Zum Ende des Sommersemesters folgte er einem Ruf auf ein Ordinariat für Mathematik an der Technischen Hochschule Aachen. Mit Beginn des Sommersemesters 1955 wurde ein Lehrauftrag für das Gebiet der Instrumentellen Mathematik an Prof. Dr. A. Walther (Darmstadt) erteilt. Es hielten Gastvorlesungen in Bonn die Herren Nakayama (Japan), Heinz (Göttingen), Stellmacher (Göttingen), Hirzebruch (Münster), Fréchet (Frankreich), F. K. Schmidt (Heidelberg), Tricomi (Italien), Cassels (England).
Mit Datum vom 21. März wurde vom Herrn Kultusminister die Umbenennung des Mathematischen Seminars in „Mathematisches Institut" und des Seminars für Angewandte Mathematik in „Institut für Angewandte Mathematik" genehmigt.
Im Mai wurden innerhalb des Mathematischen Instituts eine Abteilung für Grundlagenforschung der Mathematik und innerhalb des Instituts für Angewandte Mathematik eine Abteilung für Mathematische Statistik errichtet. Zu Leitern dieser Abteilungen wurden Prof. Dr. P. Lorenzen bzw. Dozent Dr. W. Thimm ernannt.
Die Beseitigung der Kriegsschäden an den beiden mathematischen Bibliotheken machte gute Fortschritte. Der Wiederaufbau seit der totalen Zerstörung dürfte etwa 52% betragen.

Durch die dankenswerte Hilfe der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität Bonn konnten wichtige ausländische Zeitschriften angeschafft werden.
Nach der Einrichtung einer Schreinerwerkstatt konnte nun endlich auch die Herstellung mathematischer Modelle in Angriff genommen und der Neuaufbau der früher umfangreichen mathematischen Modellsammlung begonnen werden.
Lesesaal und Büchermagazin erhielten im Wintersemester ihre Inneneinrichtung und konnten daraufhin zur Benützung freigegeben werden.

2. Die Universitäts-Sternwarte

Das Observatorium auf dem Hohen List/Eifel wurde bis auf kleinere Restarbeiten fertiggestellt, so daß mit den wissenschaftlichen Arbeiten begonnen werden konnte. Der Bau des großen Radio-Teleskops auf dem Stockert bei Münstereifel wurde nach langen Vorarbeiten im Sommer 1955 begonnen; gegen Ende des Jahres war der Betonsockel im Rohbau vollendet. Mit diesen beiden Außen-Instituten wird die Sternwarte wieder dem heutigen Stand der Forschung entsprechend eingerichtet sein.
In dem alten Sternwartengebäude in Bonn wurde die seit langem beantragte Sammelheizung eingebaut und die stark veralteten und unzulänglichen technischen und sanitären Anlagen erneuert. Mit diesen Verbesserungen und den vorhergegangenen Umbauten kann das Gebäude seinen Zweck noch lange erfüllen.
Über die wissenschaftlichen Arbeiten der Sternwarte ist wie alljährlich in den Mitteilungen der Astronomischen Gesellschaft ausführlich berichtet, worauf hier verwiesen sei. An den Vorlesungen und Übungen nahmen wie bisher die Studierenden der Geodäsie teil. Über Grenzgebiete zwischen Astronomie und Geodäsie wurden 14 Diplomarbeiten vergeben; sieben Doktoranden arbeiteten an ihren Dissertationen.
Am Observatorium Hoher List wurden zwei größere wissenschaftliche Colloquien unter Beteiligung auswärtiger Fachkollegen sowie eine Konferenz der Leiter der westdeutschen Sternwarten veranstaltet.
Die Neuherausgabe des Karten- und Katalogwerkes der Bonner Durchmusterung konnte mit Hilfe eines Darlehens, das wir der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn verdanken, zum Abschluß gebracht werden.

3. Das Physikalische Institut

Im Berichtsjahr 1954/55 wurde das vakante Extraordinariat für Experimentalphysik durch Prof. Jaeckel besetzt. Prof. Jaeckel leitet eine eigene Abteilung, die sich speziell der angewandten Physik widmet, und richtet zur Zeit ein Physikalisches Praktikum für Lehramtskandidaten ein. Damit wurde eine empfindliche Lücke in der Ausbildung unserer Studenten geschlossen. Prof. Jaeckel zog mit seinen Mitarbeitern in die drei früheren Räume des Instituts für Theoretische Physik und in das ausgebaute Dachgeschoß ein. Gleichzeitig wurde für das Institut eine neue Assistentenstelle bewilligt, die mit Dipl.-Physiker Franz Gross besetzt wurde. Insgesamt arbeiten in dieser Abteilung zur Zeit 12 Diplomanden und Doktoranden.
Privatdozent Dr. Steinwedel, Assistent am Institut, war für ein Jahr an die theoretische Abteilung des Europäischen Kernphysik-Institutes nach Kopenhagen beurlaubt, zur Vertretung konnte Privatdozent Dr. Marschall von der Universität Marburg gewonnen werden. Herr Steinwedel ist inzwischen wieder zurückgekehrt.

Der Ausbau des Physikalischen Instituts wurde weiter forgesetzt. Der Anbau, der an Stelle des abgebrannten Dachgeschosses errichtet wurde, konnte im Mai bezogen werden. Auf diese Weise wurden acht neue Laborräume gewonnen, die 13 Doktoranden und Diplomanden Platz geben. Im Parterre des Anbaus wurden die Werkstätten des Instituts untergebracht, die für Feinmechanik, Löten, Schweißen, Lackieren usw. eingerichtet sind. Dazu kommt eine Werkstatt für Elektromechanik und eine Doktorandenwerkstatt, in der die Studenten kleinere Arbeiten für ihre experimentellen Untersuchungen selbst ausführen können.

Neben den sechs Assistenten arbeiten zur Zeit im Institut 25 Doktoranden und Diplomanden. Sie gliedern sich in der Hauptsache in drei Arbeitsgruppen, die folgende Gebiete bearbeiten:

1. Kernmomentforschung mit Molekularstrahlapparaturen,
2. Massenspektrometrie,
3. Aufbau eines Elektronen-Synchrotrons für 500 MeV Energie.

Letzteres Projekt wird im wesentlichen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Berechnung und Konstruktion sind weitgehend abgeschlossen, so daß die einzelnen Apparaturen in Auftrag gegeben werden konnten. Auf der Rückseite des Instituts soll für diese Anlage ein Keller von 12×20 m Grundfläche errichtet werden. Leider wurde noch nicht mit dem Bau begonnen. Im Juli 1955 fand ein kleines dreitägiges Colloquium über die Stabilisierung von Ionen in periodisch elektrischen bzw. magnetischen Feldern statt, an dem elf auswärtige Physiker, darunter vier aus dem Ausland, teilnahmen.

Aus dem Institut erschienen neun Arbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften.

Auf Einladung der American Academy of Science nahm Prof. Dr. Paul an einer Konferenz über „Nucleargeophysics" teil. Dr. Osberghaus vertrat das Institut bei der einwöchigen Konferenz über elektromagnetische Trennung von Isotopen in Harwell. Beide berichteten über Arbeiten aus dem Institut.

4. Das Institut für Theoretische Physik

Mit dem 1. November 1954 trat das Institut für Theoretische Physik der Universität Bonn zum ersten Male aus der „virtuellen theoretischen Existenz" im Vorlesungsverzeichnis in die reale Existenz. Zu diesem Zeitpunkt wurden die Räume des Instituts im Gebäude Wegelerstraße 10 für den Lehr- und Forschungsbetrieb in Benutzung genommen. Im Laufe des akademischen Jahres hat sich dies insbesondere auf die Zahl der im Institut laufenden Arbeiten ausgewirkt. Vor Einzug in das neue Gebäude waren beim Institut für Theoretische Physik noch drei Doktorarbeiten und eine Diplomarbeit im Gang, die wegen der schwierigen Unterbringung nicht zum Abschluß gelangen konnten. Alle diese Arbeiten sind inzwischen abgeschlossen worden. Im Berichtsjahr sind außerdem eine Doktorarbeit und acht Diplomarbeiten neu aufgenommen worden. Außerdem war es möglich, die vorher unter Obhut des Instituts stehenden und durch Mittel des Wirtschaftsministeriums geförderten Forschungsarbeiten nach Bonn zu ziehen, die bisher im Flughafengebäude Essen-Mülheim durchgeführt wurden. Gegenwärtig laufen im Institut 15 Forschungsarbeiten, womit die Kapazität des Instituts fast ausgeschöpft ist.

5. Das Institut für Strahlen- und Kernphysik

Für den Neubau des Institutes für Strahlen- und Kernphysik wurde auf Veranlassung des Ministeriums für Wiederaufbau ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Den ersten Preis erhielt Herr Heinz Weden, Berlin, der daraufhin mit der Ausarbeitung der Baupläne beauftragt wurde. Vom Wettbewerb ausgenommen war der unterirdische Teil des Zyklotron-Hauses. Dieser konnte daher Anfang Juli begonnen werden und stand zu Ende des Berichtsabschnitts kurz vor der Vollendung.
Die Bewilligung einer dritten planmäßigen Assistentenstelle erlaubte eine dringend notwendige Erweiterung des wissenschaftlichen Personals. Infolge des noch sehr beschränkten Raumes mußte sich die Haupttätigkeit des Instituts auf Konstruktions- und Entwicklungsarbeiten für ein Synchro-Zyklotron konzentrieren. Aus dem gleichen Grunde konnte von den Bewerbern um eine Diplomarbeit nur ein kleiner Teil zugelassen werden.

6. Das Chemische Institut

Im Berichtsjahr 1954/55 wurden wiederum, dank der dafür durch das Ministerium bewilligten Mittel, Beseitigungen von Kriegsschäden und Erneuerungsarbeiten im Institut durchgeführt, bzw. in Angriff genommen. Der Saal VII — früher Saal für das physikalisch-chemische Praktikum — wurde zu etwa 2 Drittel zu einem Laboratorium für Doktoranden umgebaut, ein Drittel wurde für die Mikroanalyse hergerichtet, die bisher nur in sehr dürftigen und viel zu kleinen Räumen untergebracht war. Der Umbau des Saales IX — früher Saal für das chemische Praktikum der Zahnmediziner — wurde in Angriff genommen, um die dringend notwendige Erweiterung für das organisch-chemische Praktikum zu gewinnen. Ebenso begannen die Erneuerungsarbeiten in Saal IV, der bisher der pharmazeutischen Chemie zur Verfügung stand. Die morsch gewordene Balkendecke in den Räumen des bisherigen Privatlaboratoriums des Direktors des Pharmazeutischen Instituts wurde erneuert und die Räume im Anschluß daran wieder instandgesetzt. Sie werden der Erweiterung der anorganischen Abteilung des Instituts dienen. Eine Reihe weiterer kleiner Instandsetzungsarbeiten (Ersatz schadhaft gewordener Türen, Anstrich verschiedener Räume) konnten ebenfalls durchgeführt werden.
Die ausgeführten Arbeiten bedeuten nicht die endgültige Erneuerung des Instituts. Diese dringend notwendigen Erneuerungsarbeiten werden auch in den kommenden Jahren noch fortgeführt werden müssen. Aber auch wenn diese notwendigen Erneuerungsarbeiten ausgeführt sein werden, wird das Institut gegenüber den modernen Bedürfnissen veraltet sein. Durch Erneuerungsarbeiten und Umbauten läßt sich das nunmehr 87 Jahre alte Institut nicht mehr auf die heute notwendige Höhe bringen. Es sei daher auch hier betont, daß ein Neubau des Chemischen Instituts in absehbarer Zeit unbedingt notwendig werden wird. Dankbar kann mitgeteilt werden, daß maßgebende Herren des Kultusministeriums und des Wiederaufbauministeriums im Anschluß an eine Besichtigung des Instituts sich dieser Notwendigkeit nicht verschlossen haben.
Einige neue Apparate für die Werkstatt (Elektroschweißgerät, Tischbohrmaschine, Schleif- und Poliermaschine) konnten angeschafft werden.

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts, auch der Diplomaten und Doktoranden, wurden durch Zuwendung des Fonds der Chemie, der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Forschungsgemeinschaft wesentlich unterstützt. Auch an dieser Stelle sei dafür herzlich gedankt, ebenso für die vielseitige Unterstützung von Seiten der Farbwerke Bayer, der Badischen Anilin- und Sodafabriken, der Farbwerke Hoechst und der Dynamit AG. Troisdorf durch Überlassung von Chemikalien und anderem Material.

Im Wintersemester 1954/55 arbeiteten im Institut: 345 Chemiker, 64 Naturwissenschaftler, 162 Mediziner; im Sommersemester 1955: 315 Chemiker, 73 Naturwissenschaftler, 132 Mediziner. In dieser Zahl sind zirka 100 Diplomanden und Doktoranden eingeschlossen.

Im Berichtsjahr gingen aus dem Institut 28 wissenschaftliche Veröffentlichungen hervor aus verschiedenen Gebieten der anorganischen, organischen und auch physikalischen Chemie. 47 Chemiker legten ihr Diplom-Hauptexamen ab; 32 promovierten mit dem Hauptfach Chemie.

In dem regelmäßig durchgeführten Colloquium des Chemischen Instituts wurden sehr häufig auch auswärtige Chemiker zum Vortrag eingeladen. Es sprachen u. a. Prof. Dr. R. Tschesche (Hamburg), Prof. Dr. K. Ziegler (Mülheim-R.), Prof. Dr. Haberland (Leverkusen), Frau Prof. Dr. E. Cremer (Innsbruck), Prof. Dr. G. Briegleb (Würzburg), Prof. Dr. G. Wittig (Tübingen), Prof. Dr. R. Scholder (Karlsruhe), Prof. Dr. U. Hofmann (Darmstadt), Prof. Dr. R. Kuhn (Heidelberg), Prof. Dr. Hirst (Edinburgh), Prof. Dr. E. Hartmann (Frankfurt), Prof. Dr. K. Jensen (Kopenhagen), Prof. Dr. H. Schäfer (Münster), Prof. Dr. L. Horner (Mainz), Prof. Dr. O. Dann (Erlangen), Prof. Dr. R. Criegee (Karlsruhe), Prof. Dr. O. Kratky (Graz), Prof. Dr. Masamune (Japan), Prof. Dr. Calvin (USA).

Große Sorge macht nach wie vor die ungenügende Ausstattung des Instituts mit planmäßigen Stellen für Dozenten und mit nichtakademischem Personal. Die vorhandenen akademischen und nichtakademischen Kräfte sind überlastet. Es macht sich dies vor allem bei der wichtigsten Aufgabe, den wissenschaftlichen Arbeiten von Diplomanden, Doktoranden, Assistenten und Dozenten drückend fühlbar. Eine Vermehrung der akademischen Stellen und der Stellen für nicht akademisches Personal ist dringend notwendig, um dem Lehr- und Forschungsbetrieb entsprechend den heute gesteigerten Bedürfnissen gerecht zu werden. Der laufende Etat des Instituts für Lehr- und Forschungsarbeiten ist auch heute noch zu niedrig, trotzdem in dankenswerter Weise erstmalig die von den Chemiestudierenden bezahlten Ersatzgelder direkt dem Institut gutgeschrieben wurden.

7. Das Institut für Physikalische Chemie

Am 28. Januar 1955 fand in Anwesenheit von Frau Kultusminister a. D. Christine Teusch, des Herrn Rektors und einer großen Zahl von Gästen die Einweihung des Neubaus des Instituts für Physikalische Chemie statt, an die sich eine Besichtigung aller Räume anschloß.

Seit dieser Zeit ist der Lehr- und Forschungsbetrieb des Instituts in vollem Gange. Im Berichtsjahr arbeiteten durchschnittlich 20 Doktoranden und Diplomanden an wissenschaftlichen Forschungsaufgaben, darunter eine Reihe von Ausländern (Schwe-

den, Japan, Brasilien). Die Arbeiten wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vom Wirtschafts- und Verkehrsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen, der vorbereitenden deutschen Atomenergiekommission und der Geophysical Research Division of the Air Force Cambridge Research Center, AMC, unterstützt.
Der Leiter des Instituts nahm als Berater der deutschen Delegation an der internationalen Konferenz über die friedlichen Anwendungen der Atomenergie im August 1955 in Genf teil.
Im Berichtsjahr wurden aus dem Institut 11 wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht; 3 Physiko-Chemiker legten ihr Diplom-Examen ab.

8. Das Pharmazeutische Institut

Nachdem der im Herbst 1951 begonnene Neubau des Pharmazeutischen Institutes Ende Mai 1955 soweit vollendet war, daß die Laboratorien in Benutzung genommen werden konnten, wurde mit der Inbetriebnahme des Neubaus begonnen, obwohl die Inneneinrichtung noch keineswegs in allen Teilen fertig war, bzw. noch heute ist. Die mit allen Erfordernissen der Neuzeit ausgestatteten Laboratorien mit den dazugehörigen Nebenräumen bieten 270—75 Studierenden, Doktoranden und sonstigen Mitarbeitern Platz. Das Institut war gleich vom Beginn der Inbetriebnahme voll belegt. Nunmehr steht jedem Studierenden erstmalig seit Jahren ein ganzer Arbeitsplatz zur Verfügung. Dies bedeutet eine große Entlastung für die experimentelle Ausbildung. Der geräumige, gut ausgestattete Hörsaal ist täglich voll beansprucht. Auch die technischen Voraussetzungen zur Durchführung von Forschungsarbeiten in größerem Umfang als bisher sind durch die der Vollendung entgegensehenden Räume im Erdgeschoß nunmehr gegeben. Allerdings läßt die apparative Ausrüstung dieser Räume, wie auch der Laboratorien für pharmazeutische Technologie und der optischen Meßräume noch sehr zu wünschen übrig. Desgleichen genügt die Ausstattung der Bibliothek an dringend benötigten Nachschlagewerken keineswegs den Anforderungen.
Durch die größere Zahl der nunmehr zur Verfügung stehenden Forschungslaboratorien konnte die Zahl der Doktoranden auf 20 gesteigert werden.
Die Zahl der Studierenden betrug im Wintersemester 1954/55: 209, im Sommersemester 1955: 251.
Veröffentlicht wurden im Berichtsjahr 1954/55 insgesamt 11 wissenschaftliche Arbeiten.
Vier Kandidaten promovierten mit dem Hauptfach „Pharmazie"; drei mit dem Hauptfach „Chemie".
Das Pharmazeutische Staatsexamen bestanden im Herbst 1954: 36 Kandidaten, im Frühjahr 1955: 32 Kandidaten, zusammen 68.

9. Das Mineralogisch-Petrologische Institut und Museum

Auch im Jahre 1954/55 wurde der Wiederaufbau des Poppelsdorfer Schlosses und damit des Mineralogischen Institutes fortgesetzt. Nach beendeter Einrichtung des Westflügels wurde mit dem Umbau des im Kriege beschädigten und zunächst nur notdürftig hergerichteten Nordturmes und mit der Erweiterung des Hörsaales begonnen. Der Nordturm soll die Petrologische Abteilung und die Abteilung für Natur-

steinuntersuchung, die Arbeitsräume des Emeritus, einige Laboratorien und, in dem zum Museum gehörenden Teil, die Siebengebirgs-, Laacher-See- und Eifel-Sammlungen aufnehmen.
Die Ordnungsarbeiten im Museum nahmen ihren Fortgang und stehen für einen Teil der Sammlungen (Mineralogischer Saal, Petrographischer Saal, Lagerstättensaal) vor dem Abschluß.
Die Abteilung für Natursteinuntersuchung (historische Steinfunde und Bausteine) arbeitete auch im Berichtsjahr wieder eng mit den Landesmuseen, den Ämtern für Denkmalpflege, Archäologischen Instituten usw. zusammen.
Vorlesungen und Übungen am Mineralogisch-Petrologischen Institut wurden von etwa 350 Hörern besucht. Im Institut arbeiteten 18 Doktoranden.
Prof. Dr.-Ing. F. Schumacher richtete im Auftrag der türkischen Regierung an der Technischen Hochschule in Istanbul eine Bergbau-Fakultät ein. Privatdozent Dr. J. Frechen wurde mit Wirkung vom 2. 5. 1955 zum apl. Professor ernannt.
Am 12. 7. 1955 starb nach kurzer Krankheit im Alter von 21 Jahren der Feinmechaniker des Instituts Walter Güß. Als Nachfolger wurde am 1. 10. 1955 Gerhard Klein eingestellt.
Das Mineralogische Institut veranstaltete zwei größere Exkursionen: 1. Eifel und Nahe, 3 Tage, 45 Teilnehmer und 2. Toscana und Insel Elba, 15 Tage, mit 15 Teilnehmern.
Da wegen der Umbauarbeiten der große Hörsaal des Instituts nicht zur Verfügung stand, konnten größere Vortragsveranstaltungen nicht stattfinden.

10. Das Geologisch-palaeontologisches Institut und Museum

Im akademischen Jahr 1954/55 belegten 49 Studierende Geologie als Hauptfach. Von den 24 Doktoranden wurden 7 promoviert.
Eine 4 wöchige Exkursion führte nach Schottland.
Neu eingerichtet wurde eine 2. Kustosstelle. Die Planung für die Erweiterung des Instituts ist abgeschlossen. Das chemische Labor wurde fertiggestellt und die Renovierung des Hörsaals begonnen.
Die Ordnung der umfangreichen Sammlungen wurde fortgesetzt.
Geforscht wurde hauptsächlich auf den Gebieten der Regionalen Geologie, Tektonik, Diluvialgeologie, Paläobotanik, Geophysik und Geochemie.

11. Das Geographische Institut

Im September/Oktober 1955 konnte das Seminar für Völkerkunde, das bisher in zwei Räumen des Geographischen Instituts untergebracht war, neue Räume am Koblenzer Tor beziehen. Die freigewordenen Zimmer wurden als Arbeitsräume für die Studierenden (Examenskandidaten und Doktoranden) eingerichtet, um den oft überfüllten Lesesaal zu entlasten.
Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich gegenüber dem Vorjahr am Geographischen Institut nicht verändert. Im WS 1954/55 wurden 130 und im SS 1955 141 ständige Benutzer gezählt. Die Hauptvorlesungen besuchten etwa 180 Studierende. Darüber hinaus wurden viele Sonderwünsche von Institutionen der Bundesdienst-

stellen und Wirtschaft an die Bibliothek und Kartensammlung herangetragen.
Im Berichtsjahr kamen 4 Promotionen zum Abschluß, 3 über das Rheinland, 1 über ein wirtschaftsgeographisches Thema.
Privatdozent Dr. KH. Paffen erhielt im September 1955 eine Diätendozentur.
Die Bücherei wurde vor allem durch den Schriftentausch merklich bereichert. Die Zahl der Tauschpartner wuchs gegenüber dem Vorjahre um 24 auf insgesamt 274 an, davon 72 im Inland und 202 im Ausland. Im Kalenderjahr 1955 erwarb das Institut durch den Austausch:

Zeitschriften und Schriftenreihen	1280 Bände
Monographien, Einzelveröffentlichungen	154 Bände
Sonderdrucke	182 Stück
Atlanten	6 Stück
zugehörige Textbände	16 Stück
Karten und Kartenbände	131 Stück
Zusammen	1769

Dazu kommen noch etwa 50 Titel, die im Einzeltausch erworben wurden, sowie die Anschaffungen durch Ankauf und Widmungsstücke. Der Austausch wird durchgeführt mit den in der vorjährigen Chronik genannten Institutsveröffentlichungen, von denen hier nur die Buchveröffentlichungen genannt seien:

In der Schriftenreihe „Colloquium Geographicum" erschien Bd. 4 (Waibel, L. †) Europäische Kolonisation Südbrasiliens. In den „Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde" erschienen Heft 8/9 (Barners, E.) Landnutzung und Agrarstruktur des Bitburger Landes. (Kufferath-Sieberin, G.) Die Zuckerindustrie der linksrheinischen Börde. In den „Bonner Geographischen Abhandlungen" sind im Druck Heft 16 (G. Braun) Das Verkehrswesen in Kanada und Heft 17, das die Ergebnisse von neuen Feldforschungen in Chile bringt.

Ferner erschien Band IX der im Geographischen Institut redigierten Zeitschrift „Erdkunde, Archiv für wissenschaftliche Geographie".

Im Verlauf des akademischen Jahres veranstaltete das Institut 17 geographische Fachkolloquia und in Verbindung mit der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde (Sitz im Geographischen Institut) 16 Vorträge im Großen Hörsaal der Universität. Es sprachen u. a. Prof. Bruun, Kopenhagen (Tiefseeforschung), R. Gerstmann, Santiago de Chile, (Columbien, Antarktis), Prof. Ilg, Innsbruck, (Süditalien), Prof. Bauer, Straßburg, (Grönland), Prof. Imhof, Zürich, (Türkei), Lecturer M . R. Conzen, Newcastle (Nordost-England), Dr. Heuberger, Innsbruck (Nepal-Himalaya, Glazialmorphologie), Dozent Monheim, Heidelberg, Prof. Kayser, Köln.

Prof. Bartz nahm im Januar/Februar 1955 an einem Kongreß der Pakistan Association for Advancement of Science in Karachi teil. Prof. E. Kirsten sprach auf dem 10. Byzantinischen Kongreß in Istanbul und bereiste anschließend zu siedlungsgeographischen Studien das westliche und mittlere Kleinasien. Auf dem Deutschen Geographentag in Hamburg (1.—6. 8. 1955) hielt Prof. Troll den Festvortrag (Mexico) und Dozent Dr. Paffen berichtete über seine Forschungen in Brasilien. Im September/Oktober 1955 ging eine geographische Exkursion für 24 Tage mit 33 Studierenden und 2 Dozenten nach Spanien (Leitung Prof. Troll).

Wie die unvollständigen Eintragungen in das Gästebuch des Instituts erkennen lassen, waren die in- und ausländischen Besucher sehr zahlreich. Es haben sich eingetragen (Oktober 1954/Oktober 1955):

aus Deutschland	78	Besucher
aus dem übrigen Europa	166	„
aus Südamerika	7	„
aus Nordamerika	11	„
aus Asien	5	„
aus Australien	4	„

Exkursionen ausländischer Universitäten weilten mehrere Tage in Bonn und wurden in dieser Zeit von Dozenten des Bonner Instituts geführt:

Das geogr. Institut der Universität Zagreb (Prof. Roglic), Oktober 54,
Geogr. Department London (Lecturer Sinnhuber),
Geogr. Institut Leicester (Prof. Fisher),
Geogr. Institut Birmingham (Prof. Thorpe),
Geogr. I. Reading (Prof. Miller), } März/April 1955
Geogr. Institut der Universität Lund (Schweden, Leitung Prof. Hoppe, Juni 1955.

12. Das Botanische Institut und der Botanische Garten

Im Botanischen Institut wurde der Ausbau alter Kellerräume zu Laboratorien fortgesetzt, ohne daß ein Abschluß erreicht werden konnte. In einzelnen Räumen des Altbaus wurden weitere Verbesserungen durchgeführt. Im Neubau mußten die völlig korrodierten eisernen Wasserleitungsröhren durch Kupferrohre ersetzt werden. Nachdem endlich die Mittel für den Neubau des großen Hörsaales seitens der Regierung bewilligt worden sind, steht zu hoffen, daß die Probleme der Planungsarbeiten 11 Jahre nach der Zerstörung des alten Hörsaales keine ganz unüberwindlichen Hindernisse mehr darstellen. Sehr bedauerlich erscheint jedoch der Umstand, daß die Regierung glaubt, lediglich 250 Sitzplätze bewilligen zu können, obwohl die durchschnittliche Frequenz der letzten 10 Jahre nachweislich bei über 300 liegt und im vergangenen Sommer auf fast 400 anstieg. Diese auch in unseren Praktika bemerkbare erneute Zunahme in der Zahl der Studierenden geht zum Teil auf die Eröffnung des neuen Pharmazeutischen Instituts zurück, dessen Studierende naturgemäß auch die botanischen Unterrichtsveranstaltungen besuchen müssen. Nach wie vor fehlt es an den notwendigen Hilfskräften und am technischen Personal.

Im Botanischen Garten wurden die Planungsarbeiten für die Wiederherstellung des alten Gartenteiles zwischen Schloß, Gewächshaus und Meckenheimer Allee beendet, so daß nach Bewilligung der Mittel der Ausführung nichts mehr im Wege steht. Auch die Aufstockung des Verwaltungsgebäudes liegt in abgeschlossener Planung vor. Das Wächterhäuschen am Weiher wurde renoviert und zur Wohnung einiger Junggärtner, die gleichzeitig einen Überwachungsdienst am Botanischen Garten ausüben, ausgebaut.

Nach wie vor belastet das noch immer ungelöste Problem der städtischen sogenannten „Umgehungsstraße" alle weiteren Entfaltungsmöglichkeiten des Gartens.

Der Besuch durch das interessierte Laienpublikum ist an den öffentlichen Besuchstagen außerordenlich rege.

13. Das Pharmakognostische Institut

Die Planung des Gärtnerhauses im Versuchsgelände des Instituts an der Endenicher Allee wurde durchgeführt. Es darf damit gerechnet werden, daß im Jahre 1955/56 dieser für die Institutsaufgaben durchaus unentbehrliche Bau zur Ausführung kommt. Das Institutspersonal hat durch die Bewilligung einer halbtätig beschäftigten Bürokraft eine sehr dankenswerte Ergänzung erfahren. Bisher mußten die Schreibarbeiten von der technischen Assistentin erledigt werden, die dadurch in einem unerfreulichem Ausmaße ihren eigentlichen Aufgaben für die Forschungsarbeiten im Laboratorium entzogen wurde.
Die Zahl der Teilnehmer am Pharmakognostischen Praktikum ist noch immer in einem Anstieg begriffen, der sich vermutlich in den nächsten Semestern weiter fortsetzen wird. Schon im Berichtsjahr konnte die Zahl der Praktikanten nur durch Einrichtung von Not-Arbeitsplätzen im Mikroskopiersaal Rechnung getragen werden. Da der Kurssaal vom Botanischen und vom Pharmakognostischen Institut zusammen benutzt wird, ist aus zeitlichen Gründen eine Teilung des Praktikums leider nicht möglich. Auch unter dem Gesichtspunkt der Unterrichtsaufgaben erhebt sich also der dringende Wunsch nach dem Neubau des Instituts mit eigenem Kurssaal.
An besonderen Unterrichtsveranstaltungen ist eine große Botanische Exkursion nach Ligurien zu nennen, die den 17 Teilnehmern, Studierenden der Biologie und der Pharmazie, großen wissenschaftlichen Gewinn brachte.
Im Berichtsjahr haben drei Doktoranden des Instituts zum Dr. rer. nat. promoviert. Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts hat in 13 Veröffentlichungen ihren Ausdruck gefunden.

14. Das Zoologische Institut

Das Poppelsdorfer Schloß, das am 4. 2. 1945 durch Luftangriff völlig zerstört wurde, wird vermutlich im Jahre 1956 (nach 8jähriger Bauzeit!) endgültig wiederhergestellt sein — einschließlich des sogenannten Stucksaales, des einzigen Raumes, der annähernd in seiner alten Gestalt erhalten werden konnte. Der Forschungs- und Lehrbetrieb wurde dank der guten Zusammenarbeit mit der Universitäts-Bauleitung durch die Bauarbeiten wenig behindert und konnte längst in vollem Umfange wieder aufgenommen werden. So umfaßt die Liste 1949—1953 bereits 70 wissenschaftliche Arbeiten, die Nachtragsliste 1954/55 weitere 60 Publikationen. Die Anzahl der Studenten, die nach dem Kriege sehr schnell zunahm, scheint jetzt einen Höchststand erreicht zu haben und konstant zu bleiben. Sie beläuft sich für das Fach Biologie (Zoologie und Botanik) auf etwa 130. Im Zoologischen Institut arbeiten z. Zt. 32 Doktoranden, denen fast alle Arbeitsgebiete offen stehen, da das Institut besondere Abteilungen für Parasitologie, Entwicklungsgeschichte, Genetik, Physiologie und Entomologie umfaßt. An Lehrkräften sind außer den Professoren Danneel, Reichensperger, Wurmbach, Lehmensick und Heidermanns zwei Privatdozenten, ein Oberassistent und vier Assistenten vorhanden.

G. Die Institute der Landwirtschaftlichen Fakultät

1. Das Institut für Boden- und Pflanzenbaulehre

Im Berichtsjahr wurde mit dem seit Jahren geplanten Ausbau des Dachgeschosses begonnen. Hier werden zunächst die Bibliothek, ein Lesesaal sowie Arbeitsräume für Doktoranden eingerichtet.

Im Laufe des Jahres wurden zehn Dissertationen abgeschlossen.

Vom Institutspersonal befindet sich der wissenschaftliche Assistent Dr. Kmoch noch als Forschungsstipendiat an der Universität Lincoln/Nebr., USA.

Wiederum wurde das Institut von zahlreichen in- und ausländischen Gästen besucht. Zwei jugoslawische Studentinnen arbeiteten längere Zeit im Versuchsbetrieb. Auch die Versuchsgüter waren das Reiseziel zahlreicher Einzelpersonen und Gesellschaften.

Versuchsgut Dikopshof

Gegen Ende des Berichtsjahres konnten endlich die geplanten Um- und Neubauten auf dem Dikopshof in Angriff genommen werden, nachdem eine Gesamtplanung auf weite Sicht vorgenommen wurde. Zur Zeit nähert sich der erste Bauabschnitt (Kuhstall, Pferdestall, Werkstätten) seinem Abschluß. Abgesehen von den vordringlichen hygienischen Rücksichten werden in Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Landwirtschaftskammer Rheinland in Bonn Wege zur Rationalisierung des gesamten Wirtschaftsablaufes gesucht.

Bis 28. 2. 1954 verwaltete Dipl.-Landwirt Dr. W. Schreiner die Geschäfte des Administrators. Am 1. März 1954 übernahm Dipl.-Landwirt Dr. Gustav Künsting die Stelle des Administrators.

Versuchsgut Rengen

Da der Betrieb nicht mehr Eigentum der Universität Bonn, sondern nur gepachtet ist, muß weiter mit zum Teil kümmerlichen Behelfslösungen gearbeitet werden. Hierdurch leidet sowohl die Wirtschaftlichkeit des Betriebes, wie die Forschungsarbeit. Die üblichen Grünlanddemonstrationen für Lehrgangsteilnehmer der Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wurden auch im Berichtsjahr durchgeführt. Die Versuchstätigkeit in beiden Betrieben wurde in vollem Umfange weitergeführt.

2. Das Institut für Tierzucht und Tierfütterung

Im gegen Ende des letzten Berichtsjahres im wesentlichen fertiggestellten Neubau des Instituts an der Endenicher Allee konnte im Laufe des Sommer-Semesters 1955 die Arbeit in den Laboratorien und sonstigen Einrichtungen in vollem Umfange aufgenommen werden. Leider verzögerte sich die Erstellung des für 1955 vorgesehenen zweiten Bauabschnittes, der die Stallgebäude zur Unterbringung von Tieren zu Versuchs- und Demonstrationszwecken umfaßt, so sehr, daß erst im Sommer 1956 mit einer Nutzung dieser für das Institut so ungemein notwendigen Einrichtungen gerechnet werden kann.

Die jetzigen Forschungsmöglichkeiten des Instituts stellen eine wesentliche Verbesserung gegenüber denjenigen im alten Gebäude dar und werden auch seitens vieler Besucher, insbesondere der Fachkollegen aus dem In- und Auslande, als vorbildlich anerkannt. Gerade diese Tatsache der wohldurchdachten Zweckmäßigkeit bei Ausbau und Gestaltung des Instituts für alle einschlägigen Arbeiten auf dem Gebiete

der Tierzucht und Tierernährung hat Veranlassung zu sehr zahlreichen Besuchen gegeben. So besichtigten, um nur einige wenige herauszugreifen, der Äthiopische Landwirtschaftsminister, Exzellenz Balambaras Mathme Selassie Wolde Maskal, und der stellvertretende Neuseeländische Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister Holyoake im Sommer das Institut und anschließend daran auch das Versuchsgut Frankenforst.
Die Forschungstätigkeit des Instituts konnte in der geplanten Weise fortentwickelt werden und schöpfte die bis zur Fertigstellung der Stallungen gegebenen Möglichkeiten aus.
Auf dem Versuchsgute Frankenforst stand die Arbeit auf dem Gebiete der Schweinezucht im Vordergrund, und zwar was sowohl die züchterische Weiterentwicklung des Tierbestandes als auch was die Versuchstätigkeit anbelangt. Die Mastleistungsprüfungen erfuhren eine Ausweitung, und ein in größerem Umfange geplanter Haltungsversuch mit transportablen Hütten für Zuchttiere wurde eingeleitet. Ein Umbau der Gutsküche beendete die bisher bestehenden seit Kriegsende untragbar gewordenen Zustände.
Der außerordentliche rege Besuch von Wissenschaftlern, Züchtern und im Beratungsdienst stehenden Kräften hielt im Berichtsjahr an.

3. Das Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre

Im Berichtsjahr wurden die Kriegsschäden im Bibliotheksraum des Instituts beseitigt. Nach dem inzwischen erfolgtem Einbau einer zweigeschossigen Stahlregalanlage können die bisher in mehreren Räumen provisorisch untergebrachten Abteilungen der umfangreichen Handbibliothek nunmehr vereinigt und systematisch aufgestellt werden. Mit der Umkatalogisierung sowie der Einrichtung eines für die Zwecke des Instituts unentbehrlichen, weit aufgegliederten Sachkatalogs wurde begonnen.
Das Institut wird nach erfolgter Instandsetzung die ehemaligen Räume des Instituts für Agrarpolitik und Marktforschung im Hause Meckenheimer Allee 174 übernehmen, womit dann die räumlichen Voraussetzungen für eine reibungslose Durchführung der Institutsarbeiten und der laufenden und vorgesehenen Forschungsaufträge erfüllt sind.

4. Das Institut für Agrarpolitik und Marktforschung

Das akademische Jahr 1954/55 brachte als besonders erfreuliches Ereignis die Fertigstellung des Institutsneubaues an der Nußallee. Nach Grundsätzen bestmöglicher Raumausnutzung bei harmonischer Raumgestaltung auf einer Grundfläche von 27 m × 12 m mit einem Untergeschoß und zwei Stockwerken erbaut, vereinigt das neue Gebäude nunmehr wieder alle Abteilungen des Instituts für Agrarpolitik und Marktforschung unter einem Dach.
Darüber hinaus war es möglich, im neuen Institutsgebäude auch die Geschäfts- und Forschungsstelle der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. unterzubringen. Die enge Zusammenarbeit, die zwischen dem Institut für Agrarpolitik und der Forschungsgesellschaft schon seit deren Gründung im Jahre 1952 bestand, wird dadurch wesentlich erleichtert und noch fruchtbarer werden können.

Ergebnisse dieser Zusammenarbeit waren im Berichtsjahr eine Untersuchung des Instituts über Ursachen und Umfang der Brache in einigen Gemeinden des Westerwaldes und eine Arbeit zur Frage der sozialen Sicherung auf dem Lande.
Wie in den letzten Jahren war auch im Jahre 1954/55 wieder eine große Zahl von Doktoranden zu betreuen, die agrarpolitische, marktwirtschaftliche und soziologische Probleme bearbeiteten. 16 Dissertationen, darunter erstmalig drei Arbeiten aus dem Gebiet des landwirtschaftlichen Informationswesens, konnten in diesem Jahre abgeschlossen werden. Begonnen wurde die Arbeit an mehreren marktwirtschaftlichen Forschungsaufträgen, die gegen Ende des Berichtsjahres von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und vom Landwirtschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen dem Institut übertragen wurden.

5. Das Agrikulturchemische Institut

Ein weiterer wissenschaftlicher Mitarbeiter Dr. D. Sauerbeck wurde eingestellt. Desgleichen noch ein zusätzlicher Versuchsfeldarbeiter.
Die Ausrüstung mit Apparaten wurde erneuert und weiter verbessert, zum Teil als Ersatz der durch Kriegseinwirkung abhanden gekommenen Geräte, zum Teil zur Vervollständigung der Ausrüstung des Instituts. Auch in diesem Jahr konnte wegen der ungeklärten Platzverhältnisse die geplante Vegetationshalle noch nicht aufgestellt werden. Bauteile sind bereits geliefert worden. Im Institutsgebäude wurden die Beseitigung von Kriegsschäden und der Ausbau der veralteten Laboratoriumsräume fortgesetzt. Es konnte ein großes Labor umgebaut, neu eingerichtet und außerdem in den Kellerräumen ein Laboratorium für Arbeiten mit radioaktiven Isotopen im Rohbau fertiggestellt werden.
Am Institut arbeitete neben den Doktoranden auch eine ausländische Volontärin. Vier Promotionen wurden abgeschlossen. Während die Lehrtätigkeit annähernd im normalen Umfange möglich war, ist die Forschungstätigkeit durch die noch fehlende moderne Vegetationsanlage gehemmt gewesen.
Der Institutsdirektor hielt auf der Tagung der „Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft" einen Vortrag.

6. Das Institut für Landtechnik

Mit dem weiter zunehmenden Ausbau der Forschungsarbeiten hat sich die Enge der alten Institutsräume immer störender fühlbar gemacht. Leider konnten die Umbauarbeiten am alten Gebäude des Instituts für Tierzucht, das mit der daneben liegenden Maschinenhalle zu einem neuen Institut für Landtechnik ausgebaut werden soll, erst mit großer Verzögerung im Laufe des Sommers in Angriff genommen werden. Noch bedauerlicher ist die Tatsache, daß der zweite Bauabschnitt, der den Hörsaaltrakt und die Maschinenhalle umfaßt, voraussichtlich erst im Sommer 1956 begonnen werden kann. Insgesamt erfahren die Arbeiten des Instituts durch diese Verzögerung des Neu- und Umbaues eine sehr empfindliche Behinderung. Bezüglich der personellen und apparativen Ausstattung entspricht das Institut in seinem jetzigen Bestand dagegen allen Anforderungen.
Zusätzliche Forschungsbeihilfen von seiten des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Düsseldorf sowie von seiten des Rheinischen Rübenbauer-

verbandes und der Bezirksgruppe Nordrhein-Westfalen des Vereins der Zuckerindustrie ermöglichen die Durchführung aller geplanten Forschungsarbeiten in dem vorgesehenen Rahmen. Gegenüber den seit etwa fünf Jahren durchgeführten Forschungsarbeiten über die Lagerung und Trocknung von Mähdruschgetreide, die allmählig auslaufen, sind im Berichtsjahr die Forschungen auf dem Gebiet der Mechanisierung im Zuckerrübenbau stärker in den Vordergrund getreten. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts wurden zu zahlreichen Vorträgen in allen Teilen des Bundesgebietes herangezogen.
Das Interesse der Studierenden an der Landtechnik fand seinen Ausdruck an der hohen Frequenz der Vorlesungen und Übungen auf den verschiedenen Gebieten der Landtechnik.

7. Das Institut für landwirtschaftliche Botanik

Der Ruinenaufbau Katzenburgweg 3 wurde am Schluß des Berichtsjahres beendet und das Gebäude bezogen. Damit konnte auch der apl. Professor Riede wieder in den Räumen des Instituts aufgenommen werden. Auch wurden die bisher noch als Notwohnung benutzten Kellerräume des Instituts durch den Einbau einer entsprechenden Dienstwohnung frei. Sie sollen in der Folge ihrer alten Bestimmung als Wärme- und Kältezimmer zugeführt werden. Die Einrichtungen für präparative chemisch-physiologische Untersuchungen wurden weiterhin ergänzt, ferner die für Mikro- und Reproduktionsphotographie. Die Modernisierung sämtlicher Mikroskope durch Kondensoreinbau in eigener Werkstatt ist beendet worden.
Ab Mitte Februar bis Ende April weilte der Institutsleiter zu Gastvorlesungen und botanischen Studien in Japan.
Der Bereich der wissenschaftlichen Arbeitsgebiete des Instituts konnte erweitert werden. Außer der Mitherausgabe von Band 1 des Handbuchs der Pflanzenphysiologie im Springer-Verlag seitens des Institutsleiters, sowie einer Arbeit über „Turgorfestigung der Pflanzen" sind die photoperiodischen Untersuchungen fortgeführt worden, ferner solche über Pflanzenbestrahlungen und pflanzliche Frostresistenz, ebenso in verstärktem Maße die Arbeiten zur Cytogenetik von Nutzpflanzen. Drei Promotionen konnten erfolgen.
Der Besuch von Vorlesungen und Übungen entsprach der Norm. Dagegen stieg die Benutzungsfrequenz der Institutsbibliothek für Gäste erheblich, da deren Ergänzung weitere Fortschritte machen konnte und die Neuaufstellung und alphabetische Katalogisierung beendet wurde. Damit sind endlich die Bestände bequem benutzbar geworden.
Zum Gedächtnis an den im März verstorbenen früheren Institutsdirektor Prof. Dr. Koernicke wurde ein Bildnis als Halbrelief im Hörsaal neben dem seines Vaters angebracht.

8. Das Institut für Anatomie und Physiologie der Haustiere

Der weitere Ausbau der Lehr- und Forschungseinrichtungen betraf insbesondere die „Forschungsstation für Geflügelkrankheiten". Insgesamt wurden vier Geflügelhäuser fertiggestellt, so daß die Versuchstätigkeit in größerem Rahmen beginnen konnte.

Ein „Virushaus" wurde im Rohbau erstellt. Auch hinsichtlich der Umfriedung und der Gestaltung der Außenanlagen, die in dem verwilderten Parkgelände auf einige Schwierigkeiten stieß, waren erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen.
Im Institutsgelände selbst wurden die Einrichtungen der Sektionsräume, die nach Fertigstellung der Lehre wie der Forschung dienen sollen, neu gestaltet. Ferner begann der Ausbau der Außenanlagen. Wege, Umzäunung und gärtnerische Anlagen bedürfen einer grundlegenden Erneuerung.
Das bereits im Bericht des Vorjahres erwähnte Forschungsvorhaben „Mangelkrankheiten und Mangelsterilität bei Rindern" wurde sowohl von seiten der Grundlagenforschung als auch im Hinblick auf die praktische Auswertung weiter bearbeitet.
Hinsichtlich der Vortragstätigkeit ist hervorzuheben, daß anläßlich des Fortbildungskurses der Tierärztekammer Rheinland im Jahre 1955 ausschließlich über Forschungsergebnisse des Instituts berichtet werden konnte.
Privatdozent Dr. Kaemmerer übernahm am 1. 3. 1955 die Leitung des Parasitologischen Instituts der Farbenfabriken Bayer in Wuppertal-Elberfeld.
Privatdozent Dr. von Erichsen wurde als Gastprofessor für „Angewandte Physikalische Chemie und Verfahrenstechnik" an die Universität in Valparaiso (Chile) berufen.

9. Das Institut für Pflanzenkrankheiten

Mittel für die Beseitigung der Kriegsschäden des Instituts sind nunmehr in den Haushalt 1956 eingesetzt worden, so daß die Raumnot in absehbarer Zeit behoben sein wird. Ein größerer Teil der Räume des Instituts wurde renoviert. Der Umbau des großen Kokskellers für experimentelle Arbeiten, der durch den Anschluß des Instituts an die städtische Fernheizung frei geworden ist, steht noch aus. Für Versuchszwecke ist dem Institut eine 2 ha große Fläche der Domäne Klein-Altendorf bei Meckenheim zugewiesen worden. Der Ausbau der Bibliothek wurde fortgesetzt und ihre Unterbringung modernisiert. Vorlesungen, Übungen und Colloquien wurden wie bisher rege besucht. Im Institut arbeiteten 12 Doktoranden; vier Arbeiten wurden mit der Promotion abgeschlossen. Der Institutsdirektor referierte über Arbeiten des Instituts auf dem VII. Internationalen Kongreß für vergleichende Pathologie in Lausanne.

10. Das Institut für Obstbau

Im Berichtsjahr 1954/55 konnte das Gelände für obstbauliche Dauerversuche in Klein-Altendorf um 3,5 ha erweitert werden. Dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, wichtige Ergänzungen zu den bereits eingeleiteten anbaulichen Dauerversuchen vorzunehmen. Gleichzeitig erfuhren die Wirtschaftsgebäude eine notwendige bauliche Ergänzung durch die Erstellung eines Geräteschuppens und eines Obstlagers. Die im Institut selbst vorhandenen Obstlagerräume wurden in ihrer apparativen Ausstattung soweit ergänzt, daß nunmehr die Möglichkeit besteht, die wesentlichen Fragen der neuzeitlichen Obstlagerpraxis, vor allem die Reifevorgänge selbst, ihren zeitlichen Verlauf und die Lagerdauer in verschiedenen Lagersystemen vergleichend zu bearbeiten.
Die Bestände der Bibliothek konnten — teilweise durch Schenkungen — erweitert werden.

Erstmals wurde im Berichtsjahr damit begonnen, interessierten Praktikern verschiedene Gebiete des Obstbaues auf wissenschaftlicher Grundlage in Einzelreferaten durch Angehörige des Institutes darzustellen.

Versuchswirtschaft Marhof

Das neue Gebäude für Forschung und Verwaltung wurde im Berichtsjahr soweit fertiggestellt, daß der Umzug zu Ende des Berichtsjahres erfolgen konnte.

Die Warmwasserheizungsanlage der Gewächshäuser wurde von Koks- auf automatische Teerölfeuerung umgestellt.

11. Das Institut für Bienenkunde und Lehrstuhl für Tierpsychologie (Gut Melb)

Das nunmehr fertiggestellte Demonstrationshaus für bienenkundliche Zwecke wurde in Benutzung genommen. Damit ist die Durchführung bienenkundlicher praktischer Übungen und Vorlesungen wieder wie im Vorkriegsumfang möglich.

Die Vorlesungen über Tierpsychologie erfreuen sich eines zunehmenden Besuchs insbesondere seitens der Psychologie-Studierenden.

Durch Mitarbeiter des Institutes wurden 17 Vorträge auf Tagungen und bei bienenzüchterischen Veranstaltungen gehalten. Im Sommerhalbjahr fanden sieben Führungen von Vereinen statt. Außerdem wurden etwa 200 Einzelberatungen durchgeführt.

Die Zuchtvölker sind inzwischen wieder auf den Bestand von 110 gebracht worden.

Die Zahl der Doktoranden betrug drei. Dr. Steche arbeitete mit Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft über Trachtfragen und Beflugslenkung.

12. Das Geodätische Institut

Prof. Dr.-Ing. H. Wolf wurde zum Leiter des neuerrichteten Instituts für theoretische Geodäsie ernannt. Die Frequenz hielt sich auf gleicher Höhe wie bisher. Sie betrug im Wintersemester 1954/55 = 127, im Sommersemester 1955 = 113, davon je 2 Ausländer.

In der Berichtszeit erwarben 52 Herren den Grad eines Diplomingenieurs, während 4 Herren zum Dr.-Ing. promovierten.

Der unerträgliche Raummangel im geodätischen Hauptgebäude besteht auch fernerhin. Ein neues Gerätehaus auf dem Übungsfeld Röttgen konnte zum Sommersemester bezogen werden.

In der Pflege der Übungsfelder wurden weitere Fortschritte erzielt.

13. Das Institut für Bau- und Kulturtechnik

Nachdem die Räume für die Institutsbibliothek in Kürze hergerichtet und bezogen sein werden, bedarf nun noch die Sammlung der schon lange fälligen Erneuerung und der Erweiterung der Aufstellmöglichkeiten durch zweckentsprechende Einbauten.

Die Arbeiten über wirtschaftliche Erschließung von Siedlungsgelände wurden fortgesetzt; so sind z. Zt. Untersuchungen über den Einfluß der Versorgungs- und Entwässerungsleitungen im Gange. Eine Arbeit über Entwässerung und Abwasserverwertung bei Kleinsiedlungen und ländlichen Nebenerwerbssiedlungen wurde abgeschlossen, desgleichen eine Untersuchung über Zusammenhänge zwischen städtebaulicher Planung und Bodenwert.

Im bodenkundlichen Laboratorium wurden die Forschungsarbeiten über die Marschendränung und den Vegetationswasserverbrauch fortgesetzt, letztere Arbeit in Gemeinschaft mit dem Institut für Pflanzenbau. Der Forschungsauftrag über Feldwegebrücken wurde abgeschlossen.

Das Institut veranstaltete im Berichtsjahr mit jeweils 27 Studierenden der Geodäsie folgende Exkursionen:

1. vom 28. 2. bis 5. 3. 1955 in den Landkreis Friedberg und nach Vilbel, Frankfurt a. M., Heilbronn, Stuttgart und Freudenstadt (Planungs- und Bodenordnungsprobleme in einem Landkreis und in Städten verschiedener Größenordnung).
2. in Gemeinschaft mit dem Institut für theoretische Geodäsie vom 17. bis 30. 10. 1955 in die Schweiz und nach Oberitalien (Gebirgsstraßentrassierung, wasserwirtschaftliche und kulturtechnische Anlagen, Herstellung geodätischer Instrumente, barometrische Höhenmessung, geodätische und geophysikalische Einrichtungen der Eidg. Technischen Hochschule Zürich und der Universitäten Mailand und Padua. Stadtplanung und Bodenordnung in Zürich und Mailand. Regionalplanung Lombardei).
   Leitung: Professor Gassner, Professor Wolf.

14. Das Institut für Photogrammetrie

Die Anschaffung eines modernen Auswertegerätes I. Ordnung, das für die Forschung und den Unterricht dringend benötigt wird, war bei den verfügbaren Mitteln noch nicht möglich. Kriegsschäden an den vorhandenen Geräten konnten nur zum geringen Teil beseitigt werden, weil das Institut noch nicht über eine eigene Mechanikerwerkstätte verfügt.

Der Unterricht wurde in befriedigender Weise durchgeführt, doch machte sich der Raummangel in immer stärkerem Maße bemerkbar.

15. Das Mathematische Seminar

Dozent Dr. Hanno Rund hat sich für zwei Jahre beurlauben lassen, um eine Gastprofessur in Toronto (Kanada) zu übernehmen.

16. Die Geologisch-mineralogische Sammlung

Die Wiederbeschaffung der durch Kriegsschäden verloren gegangenen, wertvollen Sammlungsstücke (Gesteine, Minerale, Bodenprofile) konnte nur zum Teil erfolgen, da die Mittel für andere dringend notwendige Lehrgegenstände benutzt werden mußten. Im nächsten Etatsjahr werden aber auch die letzten Kriegsschäden beseitigt werden können.

Der Ausbau eines bodenphysikalischen Laboratoriums, eines Wägeraumes, eines Doktorandenraumes wurde begonnen. Das Laboratorium analysiert in erster Linie Bodenproben für bodengenetische und bodensystematische Forschungsarbeiten.

Die Vorlesungen Bodenkunde I und II besuchten rund 50 Studenten; die gleiche Anzahl beteiligte sich an den fakultativen Übungen, die als Ergänzung zu den Hauptvorlesungen abgehalten werden. In jedem Semester wurden fünf Exkursionen geführt, an denen immer 30—40 Studenten teilnahmen. Übungen und Exkursionen

haben sich als Ergänzung zu den Vorlesungen gut bewährt. Im Berichtsjahr gehörten fünf Doktoranden zur Sammlung, zwei promovierten. Über das Gebiet der Bodenkunde wurden elf Vorträge in verschiedenen auswärtigen Gremien gehalten.

17. Die Zoologische Sammlung

In dem Berichtsjahr wurde die Arbeitsfähigkeit der Zoologischen Sammlung dadurch sehr wesentlich erhöht, daß die seit langem beantragte Planstelle einer technischen Assistentin neu eingerichtet wurde. Der Bestand der Sammlung an Instrumenten, Büchern und Anschauungsmaterial wurde weiterhin ergänzt, jedoch bleibt immer noch besonders die Lehr-Schausammlung sehr ergänzungsbedürftig. Durch eine Stiftung des Instituts für Tierzucht, Direktor Prof. Dr. Havermann, erhielt die Sammlung einen für den Unterricht unentbehrlichen Zuwachs an Schädeln der verschiedenen Rinderrassen, und eine Stiftung von Prof. Dr. Schulemann ergänzte den Bestand an wertvollen und zum Teil abnormen Hirschgeweihen und Rehgehörnen sowie ebenfalls an Schädeln einiger Haustierrassen. Eine Buchstiftung durch Prof. Dr. Rothes vervollständigte die Bibliothek der Sammlung. Die Zahl der Hörer betrug durchschnittlich etwa 100, diejenige der Doktoranden 15, von denen zwei im Berichtsjahr promovierten. Als wissenschaftliche Mitarbeiter waren tätig Dr. Haardick, Dr. Wilcke und Dr. van Haut. Die Forschungstätigkeit erstreckte sich auf bodenzoologische Untersuchungen in Dikopshof und auf der Domäne Rengen, auf Kompostierungsversuche in Gerleve bei Coesfeld, auf abwasserbiologische Fragen beim Ruhrverband in Essen sowie auf die seit langem schon gepflegte Wachstumsforschung. Die Forschungen wurden ermöglicht durch Stipendien des Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen, des Ministers für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

18. Die Physikalische Sammlung

Personalmäßig traten keine Änderungen ein. Die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Hochfrequenztechnik der deutschen Gesellschaft für Luftfahrtforschung durchgeführten Versuchsreihen über physikalisch-geodätische Meßmethoden wurden abgeschlossen. Ihre Auswertung ist im Gange. Die Sammlung wurde entsprechend den Etatmitteln weiter ergänzt.

19. Die Forstliche Sammlung

Das Demonstrationsmaterial für die forstlichen Vorlesungen, insbesondere die Lichtbildsammlung, wurde vervollständigt. Die Bücherei wurde ständig zunehmend benutzt.

H. Dem Senat unmittelbar unterstellte Anstalten

1. Das Alt-katholische Seminar

Im Winter-Semester 1954/55 stand die Arbeit des Seminars noch unter dem Zeichen der Nachwirkung der Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen in Evanston USA August 1954 und versuchte, die dort aufgeworfenen theologischen Fragen zu überblicken.

Im Sommer 1955 konnte durch Sondermittel des Landes ein unentbehrliches, größeres ausländisches Nachschlagewerk erworben und weitere Lücken der Bibliothek aus den Kriegsjahren geschlossen werden.
Durch Verkauf des im Seminar entbehrlichen Thesaurus linguae latinae konnte ein größerer Betrag für weitere Ergänzungen gewonnen werden. Eine Geffrubspende von DM 500,— half spürbar mit zum Aufbau einer dringend benötigten liturgischen Abteilung.
Das Seminar wurde regelmäßig von einigen griechisch-orthodoxen und anglikanischen Studierenden in Anspruch genommen.

2. Das Atelier für Kunsterziehung

Unter Beibehaltung einer Ausbildung bei exaktem Naturstudium nach Pflanze, Tier und Mensch wurde bei guter Beteiligung „Form und Farbe" in gegenstandsloser Gestaltung behandelt. Dieses hat sich besonders fördernd für die Übungen im graphischen Gestalten und in der Raumkunst ausgewirkt. Weiterhin brachten etwa monatlich wechselnde Ausstellungen eine reichhaltige Übersicht über die Techniken der Graphik, Malerei, Plastik und Reproduktion für Druckzwecke. Die Maltechnik wurde mit Schwergewicht auf Gemäldekonservierung behandelt. Die Sammlung von Diapositiven konnte vermehrt und die von Plakaten auch durch neueste Drucke ausländischer Herkunft bereichert werden. Die im Atelier aufliegenden Fachzeitschriften wurden ebenfalls vermehrt. Die Teilnahme von Anwärtern für das künstlerische Lehramt hat zugenommen durch stärkere Beteiligung im „freien Arbeiten". Die Zahl der Teilnehmer im Atelier betrug im WS. 1954/55 61, im SS. 1955 71.

3. Das Institut für Leibesübungen

Der seit einigen Semestern deutlich gewordene stärkere Andrang zu den Leibesübungen, sowohl der Studierenden aller Fakultäten zum freiwilligen Ausgleichssport als auch der Lehramtsbewerber zum Fachstudium der Leibeserziehung, hielt auch im akademischen Jahr 1954/55 an. In das Studium der Leibeserziehung traten im Winter-Semester 1954/55 sechsundzwanzig, im Sommer-Semester 1955 siebenundfünfzig Studierende ein. Nach der offiziellen Statistik der westdeutschen Institute für Leibesübungen liegt das Bonner Institut damit hinter Münster und Marburg an dritter Stelle im Bundesgebiet.
Der Ausbau der Übungsstätten hielt nicht Schritt mit der steigenden Teilnehmerzahl. Mit dem Jahreswechsel mußte das Institut seine Räume im Hause Koblenzer Str. 98a aufgeben. Es fand zunächst Unterkunft im Erdgeschoß des Koblenzer Tor-Ostflügels, um dann im Juni in den ersten und zweiten Stock dieses Flügels überzusiedeln. Soweit Mittel zur Verfügung standen, wurden die Übungsstätten verbessert und ausgebaut, der Gerätebestand planmäßig ergänzt und erneuert, eine neue Spielwiese angelegt und ab Sommer 1955 benutzt; zusätzlich wurde ein Umkleidehaus gebaut. Ebenso wurden die wissenschaftlichen Einrichtungen erweitert: die Bücherei (im Kriege vollkommen zerstört) besaß am Ende des Rektoratsjahres 1912 Titel, die Diathek 1950 Bilder. Die Leihfrequenz der Bücher lag bei 27%.

Der mit der Verwaltung einer Assistentenstelle beauftragte Sportlehrer E. Kaltenstadler schied auf seinen Wunsch mit dem 31. 3. 1955 aus. Die dadurch freigewordene Stelle wurde dem Assistenten am Physiologischen Institut, Dr. med. W. Josenhans, übertragen. Damit wurde personell die sportärztliche Abteilung erheblich verbessert, der technische Ausbau wurde fortgesetzt.
Eine im Rechnungsjahr 1955 bewilligte Assistentenstelle wird z. Zt. durch den Studienreferendar N. Masbaum verwaltet.
Eine beträchtliche Verbesserung der Sporteinrichtungen der Universität ist zu Beginn des Winter-Semesters 1955/56 zu erwarten: zwei Übungsräume (ein Gymnastiksaal für Studentinnen und ein Sportraum für Studenten) über dem Koblenzer Tor mit den jeweils dazugehörenden Umkleide-, Dusch- und Toiletteräumen stehen kurz vor der Vollendung.
Die Lehrkräfte des Instituts nahmen an verschiedenen deutschen und internationalen Veranstaltungen als Teilnehmer oder als Vortragende teil.
Das Institut besuchten Kollegen und Freunde aus Frankreich, Schweden, Japan, Österreich, den USA und aus Neuseeland.
Die Abteilung Segelflug erreichte bis zum Ablauf des Berichtsjahres mehr als 3000 Starts ohne größere Schäden und ohne jeden Unfall. Am 17. September 1955 wurde ein zweites Flugzeug (Ka II) mit einer kleinen Tauffeier in Dienst gestellt. Von den Teilnehmern am Segelfliegen wurden 22 C-, 19 L_1- und 7 L_2-Scheine erworben. Mit der neuen Maschine wurden Flüge über eine Stunde Dauer und mit Höhen über 1000 m erreicht.

4. Das Zentral-Laboratorium für angew. Übermikroskopie

Das Zentrallaboratorium für angewandte Übermikroskopie soll den Angehörigen der naturwissenschaftlichen, medizinischen und landwirtschaftlichen Fakultät der Universität die Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen mit Hilfe des Elektronenmikroskopes ermöglichen. Es hat weiterhin die eigene Aufgabe, die Weiterentwicklung der übermikroskopischen Untersuchungstechnik und -methode zu fördern. Das Zentrallaboratorium stellt eine überfakultative Forschungsstätte der Universität Bonn dar, die unmittelbar Rektor und Senat untersteht.
Für die Hauptrichtlinien der Institutsführung, für die Haushaltsgestaltung und die gleichmäßige Benutzung des Laboratoriums durch alle Interessenten der Universität Bonn ist ein Kuratorium verantwortlich, welches aus gewählten Vertretern der mathematisch-naturwissenschaftlichen, medizinischen und landwirtschaftlichen Fakultät besteht. Die wissenschaftliche und verwaltungsmäßige Leitung liegt in den Händen des von Rektor und Senat berufenen Leiters.
Nach Besetzung der Stelle des Leiters mit Dr. Wohlfarth-Bottermann am 1. 9. 1954 wurde in der Berichtszeit zunächst der Ausbau der im Poppelsdorfer Schloß befindlichen Räume, insbesonders ihre spezielle Installation betrieben. Die Aufstellung des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Übermikroskopes sowie der notwendigen Hilfsgeräte konnte bis Anfang 1955 abgeschlossen werden. Nach Beschaffung der Grundausrüstung für das Laboratorium begann im Frühjahr 1955 die eigentliche Arbeit zunächst mit der Einschulung der beiden techni-

schen Hilfskräfte (1 technische Assistentin, 1 Laborant). Der Forschungsbetrieb konnte kurze Zeit später bereits anlaufen.
Im letzten Halbjahr der Berichtszeit bearbeiteten Angehörige von 10 Instituten 27 Forschungsvorhaben.
Die Zahl der archivierten Negative elektronenmikroskopischer Aufnahmen betrug im Oktober 1955 bereits 1000 Stück. Die Positive dieser Aufnahmen wurden jeweils den betreffenden Instituten zur Auswertung überwiesen.
Der Aufbau des Laboratoriums kann praktisch als abgeschlossen gelten. Infolge der starken Inanspruchnahme der Einrichtungen des Laboratoriums durch die drei interessierten Fakultäten erscheint in Zukunft eine personelle Verstärkung notwendig.

I. Der Universität angegliederte Institute

1. Das Franz-Joseph-Dölger-Institut zur Erforschung der Spätantike

Das Institut erforscht, gestützt auf zahlreiche in- und ausländische Mitarbeiter, einen bisher vernachlässigten, aber entscheidenden Abschnitt der Kulturgeschichte: das Zusammenwachsen des Christentums mit der antiken Kultur in den ersten sechs Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Da Franz Joseph Dölger, Professor der Alten Kirchengeschichte an der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät von 1929 bis 1941, diese Forschungsaufgabe als erster klar erfaßt und in Angriff genommen hat, ist das Institut nach ihm benannt worden.
Bei der Durchführung seiner Aufgabe benötigt das Institut Mitarbeiter aus allen Fakultäten, daher wurde von der Eingliederung in eine bestimmte Fakultät der Universität Bonn abgesehen. Träger des Instituts soll ein Fördererverein werden, dessen formelle Begründung vorbereitet wird.
Das Institut hat seine Arbeit bereits im Herbst 1954 begonnen; formell ist es mit dem Tage der Bestätigung der Satzung durch das Kultusministerium (13. April 1955) ins Leben getreten. Die Universität hat dem Institut geeignete Räume im Dachgeschoß des Hauptgebäudes überlassen.
Die Reihenfolge der von dem Institut zu behandelnden Forschungsthemen ist bestimmt durch den Fortgang des „Reallexikons für Antike und Christentum", das seit 1935 durch F. J. Dölger, Th. Klauser, H. Kruse, H. Lietzmann und J. H. Waszink vorbereitet wurde und seit 1941 von Theodor Klauser veröffentlicht wird. Weitere Arbeiten des Instituts sollen in der von F. J. Dölger begründeten Zeitschrift „Antike und Christentum" veröffentlicht werden.
Im vergangenen Jahr war das Institut mit der Bearbeitung folgender Themen befaßt: Ciborium Clementia, Christophorus, Consensus, Coripp, Cyprianus, Magus, Damigeron, Danae, Danaiden, Dardanus, Deukalion. Außerdem betreute das Institut die Veröffentlichung der Lieferungen 17—19 des Reallexikons (Stichwörter „Christusbild" bis „Cyprianus III [Dichter]").
Als Direktor des Instituts ist der Nachfolger F. J. Dölgers auf dem Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte in der Katholisch-Theologischen Fakultät, Professor Dr.

Theodor Klauser, tätig. Seine Mitarbeiter waren im abgelaufenen Berichtsjahr folgende Damen und Herren: Dr. phil. Alfred Hermann, Dr. phil. Maria Wellershoff-v. Thadden, Dr. phil. Hanne Sievert, Klaus Winkler.

2. Das Rheinisch-Westfälische Institut für Instrumentelle Mathematik

Am 10. 5. 55 übernahm Prof. Dr. E. Peschl die Leitung des Instituts, die Prof. Dr. E. Sperner bei seinem Weggang nach Hamburg am 15. 10. 1954 niedergelegt hatte. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich im Berichtsjahr auf 5 erhöht (neu: 1 Werkmeister seit 1. 11. 1954; 1 Sekretärin und 1 wissenschaftliche Hilfskraft seit 1. 8. 1955).
Am 15. 10. 1955 konnte ein weiterer, vom Zeichensaal abgetrennter, Raum bezogen werden, der bis zur Fertigstellung des geplanten Erweiterungsbaues provisorisch für Zeichenarbeiten, zur Aufbewahrung von Meßgeräten, für Archivzwecke und kleine Werkstatt- und Laborarbeiten dient.
Die umfangreichen Justier- und Montagearbeiten an der Integrieranlage endeten mit dem 2. Teil der Abnahmeprüfung vom 17. bis 21. 7. 1955. Der 1. Teil fand vom 26. 5. bis 31. 5. und 10. 6. bis 23. 6. 1954 in Minden statt. Die gesamte Abnahme stand unter der Leitung von Obering. H. Hoffmann, von den Siemens-Schuckert-Werken Erlangen, und wurde mit großzügiger Unterstützung seiner Firma durchgeführt. Obering. Hoffmann hat in dankenswerter Weise auch die alle technischen und theoretischen Anforderungen berücksichtigende Prüfvorschrift ausgearbeitet. Schon vor der Abnahme in Bonn konnten zur Erprobung der Anlage mehrere Aufgaben aus den Instituten für Chemie, Experimentalphysik und theoretische Physik bearbeitet und zwei Forschungsaufträge des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführt werden.

IX. DIE UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

Allgemeines

Am 18. Oktober 1954, dem 10. Jahrestag der Zerstörung der Universitäts-Bibliothek Bonn, wurde in einem ausführlichen Bericht zu der Frage des Neubaues eingehend Stellung genommen und festgestellt, daß die Universitäts-Bibliothek in dem vergangenen Jahrzehnt immer mehr aus dem Bewußtsein vieler Professoren und Studenten entrückte, weil geeignete Lesesäle und Arbeitsräume fehlen, die Kataloge nur beschränkt zugänglich gemacht werden können und vor allem weil infolge verschiedener Umstände räumlicher Natur zwischen Bestellung und Aushändigung des Buches oder der Bestellzettel Tage vergehen. Wenn auch diese Frist im Berichtsjahr durch organisatorische Maßnahmen verkürzt werden konnte, so bleibt dieser Mangel bis zur Erstellung des Neubaues bestehen. Die im vorjährigen Bericht aufgeführten Klagen müssen wiederholt werden.

Zum Ideenwettbewerb für den Neubau der Universitäts-Bibliothek wurden 17 Entwürfe eingereicht. Das Preisgericht, das am 11. Mai 1955 tagte, verteilte keinen ersten Preis; statt dessen wurden zwei zweite Preise an Dipl.-Ing. Fritz Bornemann, Berlin, und an den Architekten Pierre Vago, Paris, vergeben. In der Besprechung am 1. 6. 1955 entschied der Herr Kultusminister, daß der Entwurf Bornemann als Grundlage für den Neubau der Bibliothek genommen und daß zu der Entwurfsbearbeitung der Architekt Vago herangezogen werden soll. Durch verschiedene Umstände wurde der Fortgang der Planung verzögert. Nachdem sechs verschiedene Varianten vorgelegt, eingehend geprüft und überarbeitet worden waren, konnte nun dem Kultus-, Wiederaufbau- und Finanzministerium der von der Universität Bonn genehmigte Vorentwurf 1 : 200 zusammen mit dem detaillierten Kostenüberschlag vorgelegt werden. Im nächsten Jahr soll das Gelände baureif gemacht und mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen werden.

Der Vermehrungsetat für das Rechnungsjahr 1955 beträgt DM 189 500,—, wozu noch eigene Einnahmen in Höhe von zirka DM 9000,—, kommen werden. Wiederaufbaumittel wurden DM 100 000,— bewilligt. Außerdem bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft zur Anschaffung von Literatur des Sondersammelgebietes französische und italienische Sprache und Literatur, Landwirtschaft und als Nachholbedarf zusammen DM 22 500,—. Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn bewilligte uns zur Anschaffung von wichtigen Werken DM 13 000,—. Das Kultusministerium stellte uns zusätzlich DM 20 000,— zur Neuanschaffung von Standardwerken und Lehrbüchern zur Verfügung.

Aus dem Wiederaufbaufonds (Titel 873) mußten die Personalkosten für eine wissenschaftliche Bibliothekarin, eine Diplom-Bibliothekarin, eine Bibliotheks-Angestellte, eine Stenotypistin und drei Angehörige des einfachen Dienstes bestritten werden. Der Landesrechnungshof hat für die Zukunft die Bezahlung von Personalkosten aus diesem Titel untersagt. Die wachsenden Aufgaben und die sich erhöhenden Benutzungsziffern verbieten von selbst eine Verminderung des Personalstandes. Die für den Wiederaufbau bewilligten Mittel sind angesichts der Höhe der Personalkosten, der Preise für Bücherkauf, Zeitschriftenbezug und Bucheinband nicht ausreichend, um den berechtigten Wünschen der Benutzer nachkommen zu können.

Im Berichtsjahr wurde der Ergänzung von Zeitschriftenlücken ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Katalogisierung

An Neuzugängen wurden 10 300 Bände katalogisiert, 50 482 Hauptzettel und 10 790 Verweisungen angefertigt und in die Kataloge eingestellt. Die Revisionsabteilung hat nach Beendigung der Neuaufstellung des Alphabetischen Autorenkataloges der seit 1946 erworbenen Werke mit der genauen Überprüfung der Bestände und der Zettel für den Alphabetischen Verwaltungs- und Standortkatalog der vor 1945 erworbenen Bücher begonnen. Im Berichtsjahr wurden 13 382 Zettel überprüft, davon wurden 6771 Zettel neu geschrieben. Für die übrigen Kataloge (Benutzer- und Realkatalog) wurden 6875 Zettel abgeschrieben. Die Abteilungen A und B (Allgemeines, Literaturgeschichte, Philosophie, Pädagogik) einschließlich der Handbibliothek des Handschriftenlesesaales wurden abschließend bearbeitet. Außerdem wurde am 1. Mai 1955 mit der Katalogisierung und Einstellung bzw. Neueinstellung von Katalogzetteln und Dissertationsexemplaren begonnen. Es wurden 7872 Dissertationen, die vor 1945 erschienen und teils als Geschenke in die Bibliothek kamen, teils schon vorhanden, aber nicht im Alphabetischen Katalog nachweisbar waren, eingestellt. Die Arbeiten am Realkatalog wurden nach der Redaktion der systematischen Übersicht fortgeführt. Die Abteilungen Religionswissenschaft, Theologie, Geographie, Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und Pädagogik, soweit sie die nach 1946 erworbenen Werke enthalten, wurden einschließlich des Registers fertiggestellt. Andere Abteilungen stehen vor dem Abschluß der Bearbeitung. Es ist zu hoffen, daß bis Ende 1956 alle seit 1946 erworbenen Bücher systematisch erschlossen sind und durch ein Register leicht ermittelt werden können. Der bei den Benutzern beliebte Schlagwortkatalog wurde laufend und zuverlässig ergänzt. Die Dienststelle Standortkatalog bearbeitete 12 968 Bände.

Benutzung

Erfreulich ist, daß der Prozentsatz der von den Benutzern am Alphabetischen Benutzerkatalog und am Schlagwortkatalog selbst signierten Bestellzettel ansteigt. Diese selbst signierten Bestellungen werden bevorzugt behandelt. Die Zustellung der bestellten Bücher an die Institute und Seminare durch das Bücherauto wird dankbar begrüßt. Zurzeit werden 59 Institute und Seminare beliefert. Der motorisierte Pendelverkehr zwischen den Bibliotheken Bonn/Köln trägt wesentlich zur Beschleunigung des auswärtigen Leihverkehrs bei. Die Klagen über die zu lange Laufzeit der sonstigen auswärtigen Bestellungen sind bekannt. Die Universitäts-Bibliothek Bonn hat keinen Einfluß auf die nach auswärts abgeschickten Bestellungen. Der raschen Aushändigung von auswärts bestellter Bücher dient die neu eingeführte Benachrichtigungskarte. Die neue Benutzungsordnung, die am 23. 2. 1955 vorgelegt wurde, wird in nächster Zeit in Kraft gesetzt.

Handschriften

Die Gesamtzahl der Entleihungen und Verleihungen betrug im Berichtsjahr 257.

Nach auswärts ausgeliehen	23
Von auswärts ausgeliehen	91
Am Ort ausgeliehen	143

Die Benutzung zeigte eine starke Zunahme der Bestellungen von Fotokopien aus Handschriften, Inkunabeln und von Autographen, auch aus dem Ausland. Daß die Handschriftenabteilung kein Aufnahmegerät besitzt, erschwerte die Arbeit erheblich. Ebenso der Mangel eines brauchbaren Lesegerätes. Von der Geffrub erhielt die Handschriften-Abteilung einen großen Soennecken-Schrank geschenkt. Mit der Ordnung und Neukatalogisierung der Autographen kann jetzt begonnen werden.

Rechnungsjahr 1954/55

Einnahmen und Ausgaben:

Für Anschaffung und Einband von Büchern sowie für sonstige sächliche Ausgaben standen zur Verfügung:

1. Hauptfonds			
Allgem. Haushaltsausgaben	DM 169 500,—		
eigene Einnahmen	DM 9 864,49	DM	179 364,49
2. Sächliche Verwaltungsausgaben		DM	4 500,00
3. Wiederaufbaumittel		DM	100 000,00
4. Sonderbewilligung		DM	26 650,00
		DM	310 514,49

Ausgegeben wurden:

für Bücher und Zeitschriften	DM	197 398,77
„ Einbände	DM	48 270,61
„ sächliche Ausgaben	DM	4 131,32
„ Wiederaufbau (Personal, keine Bücher)	DM	38 085,30
„ Sonstiges (z. B. Kosten für auswärtigen Leihverkehr)	DM	22 259,81
	DM	310 145,81

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

Neue Bücher	DM	77 685,28
Fortsetzungen	DM	31 408,41
Zeitschriften	DM	69 555,32
Antiquaria	DM	18 749,76
	DM	197 398,77

Vermehrung:

Der Bücherbestand wurde vermehrt um bibliographische Bände

durch Kauf	10 464 Bände
„ Tausch (davon 2182 Univ.-Schriften)	2 592 Bände
„ Pflichtlieferung	3 618 Bände
„ Geschenk	2 314 Bände

Der Universitäts-Bibliothek wurde im Berichtsjahr eine Reihe wertvoller Bücherspenden übermittelt, für die sie den Gebern aufrichtig Dank schuldet.

Es gingen ein: von Prof. Curtius 22 Bände, Studentenbücherei 44 Bände, Deutsche Forschungsgemeinschaft 116 Bände, Delegation d'education Tetuan 18 Bände, Verband der Lebensversicherungsunternehmen 11 Bände, Aloysius-Kolleg 9 Bände, New York Publ. Library 15 Bände, Montan-Union Luxemburg 27 Bände, Europa-Rat Straßburg 5 Bände, Frl. Breyer 6 Bände, Herr Kraut Godesberg 11 Bände.

I. Bücherbestellung:

Insgesamt gingen ein vom 14. 4. 1954 — 31. 3. 1955: 165 525 Bestellscheine

Darauf wurden verabfolgt	85 655	Werke	52 %
nicht vorhanden waren	33 712	Werke	20 %
verliehen waren	26 373	Werke	16 %
nicht benutzbar waren	1 458	Werke	1 %
nicht mehr vorhanden waren	18 327	Werke	11 %

II. Benutzung am Ort:

1. Leihstelle

Einschließlich der Bestellungen für den Lesesaal gingen ein 126 362 Bestellscheine

Darauf wurden verabfolgt	74 543	Werke	59 %
nicht vorhanden waren	16 757	Werke	13 %
verliehen waren	22 906	Werke	18 %
nicht verleihbar waren	761	Werke	1 %
nicht mehr vorhanden	11 395	Werke	9 %
nach Hause verliehene Bände	88 975		
Vormerkungen	4 500		
Leihfristverlängerungen	13 157		
Einforderungen vorgem. Bücher	2 472		
Mahnungen	1 550		
ausgestellte Benutzerkarten	1 005		
Tageskarten	800		
Benutzer insgesamt	7 292		

2. Lesesaal:

Öffnungstage	280
Benutzer	17 422
Außer der Handbibliothek benutzte Bücher	4 255
aus der Handbibliothek nach Hause entliehene Bände	159

Abteilung Landwirtschaft:

Öffnungstage	170
Benutzer	6 458

III. Auswärtiger Leihverkehr, Abt. A

Von auswärtigen Bibliotheken gingen ein 39 163 Bestellscheine

Darauf wurden verabfolgt	11 112	Werke	28 %
nicht vorhanden waren	16 955	Werke	43 %
verliehen waren	3 467	Werke	9 %
nicht mehr vorhanden waren	6 932	Werke	18 %
nicht benutzbar waren	697	Werke	2 %
nach auswärts verliehene Bände	12 528		
Leihfristverlängerungen	2 710		
Einforderungen vorgemerkter Bücher	350		

IV. Auswärtiger Leihverkehr, Abt. B

Bei auswärtigen Bibliotheken wurden eingereicht . . .	16 542	Bestellscheine	
darauf gingen ein	10 362	Werke	63 %
nicht vorhanden waren	3 305	Werke	20 %
verliehen waren	2 680	Werke	16 %
nicht benutzbar	195	Werke	1 %
Zahl der Bände	11 349		
Leihfristverlängerungen	2 421		

V. Abteilung Landwirtschaft (Benutzung am Ort)

ausgeliehene Bände	17 513 =	13 494	Werke
abgegebene Leihscheine	15 132		
davon nicht vorhanden	972		
davon verliehen	1 294		

X. DIE AKADEMISCHEN EINRICHTUNGEN

1. Das Akademische Auslandsamt

Das Studienjahr 1954/55 brachte der Universität Bonn einen weiteren Zuwachs an ausländischen Studierenden. Im Wintersemester hatten sich über 450 ausländische Studierende in Bonn immatrikulieren lassen. Im Sommersemester waren es etwa 440. Neben diesen 1000 ausländischen immatrikulierten Studierenden betreute das Auslandsamt in Verbindung mit den studentischen Organisationen und akademischen Einrichtungen eine große Zahl von Einzelstudierenden, die für eine kurze Zeit nach Bonn zur Fertigstellung ihrer Arbeiten gekommen waren, und eine besonders im Sommersemester große Zahl von studentischen Gruppen, welche der Universität und Bundeshauptstadt einen Besuch abstatteten.

Erfreulicherweise konnte auch die Zahl der vom Auslandsamt vergebenen Stipendien erhöht werden. In den meisten Fällen wurden monatliche Stipendien in Höhe von DM 200.— vergeben, die entweder für ein Semester oder ein akademisches Studienjahr gewährt wurden. Im einzelnen kamen die 47 Stipendiaten aus folgenden Ländern:

Belgien	2	Japan	1
Bolivien	1	Jugoslavien	1
Canada	1	Libanon	1
Dänemark	1	Norwegen	2
England	6	Persien	1
Frankreich	8	Spanien	5
Griechenland	2	Schweden	2
Indien	2	Schweiz	2
Indonesien	1	USA	4
Italien	4		

Darüber hinaus wurden einer großen Zahl von Ausländern, die bereits in Bonn studierten, Beihilfen gegeben. Die Erhöhung der Stipendien wurde durch Zuschüsse des Bundesinnenministeriums möglich gemacht.

Da mit den meisten Universitäten des Auslandes, an die Stipendien vergeben werden, enge Beziehungen bestehen, wurden von diesen Universitäten Gegenangebote für Bonner Studierende gemacht, so daß fast ebenso viele Bonner Studenten ein Stipendium im Ausland erhalten konnten. Austauschplätze wurden besonders zur Verfügung gestellt in England, Frankreich, Italien, Spanien, Griechenland, der Schweiz und den USA.

Das Kultusministerium stellte auf Antrag des Auslandsamtes der Universität Bonn einen größeren Betrag als bisher zur Verfügung für deutsche Studenten, die zur Fertigstellung einer wissenschaftlichen Arbeit kürzere Zeit Universitäten und Institute im Ausland besuchen mußten. Dadurch war es möglich, daß über 20 Bonner Doktoranden und Studenten höherer Semester einen kürzeren Aufenthalt im Ausland durchführen konnten.

Durch Austausch von Studentengruppen konnten in diesem Jahr die Beziehungen mit England, Frankreich, Italien und den USA weiter intensiviert werden. Besonders erfolgreich war ein Konzert des Studentenchores der Universität Bologna, welches

das Auslandsamt in Verbindung mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft und dem WUS durchführte. Für das Austauschprogramm des AStA und des Fachkreises Deutscher Landwirtschaftsstudenten stellte das Auslandsamt ebenfalls besondere Zuschüsse zur Verfügung. Erstmalig wurden für den Austausch von Medizinstudenten während der Ferien (Famulaturen) vom Auslandsamt Mittel zur Verfügung gestellt. Da die Medizinstudenten im allgemeinen bei den Stipendien nicht besonders stark berücksichtigt werden können, soll dieses Programm im kommenden Jahr besonders ausgebaut werden.

Auf Anregung der Studentenschaft der Universität Caen wurde im Berichtsjahr ein besonderer Austausch zwischen Caen und Bonn eingerichtet. Der Stipendienaustausch mit Wisconsin wurde fortgesetzt. Obwohl das Auslandsamt im Studienjahr 1954/55 ein zweites Stipendium der Universität Wisconsin anbot, konnte dieser Vorschlag nicht verwirklicht werden. Es soll versucht werden, in den kommenden Jahren die Stipendien zwischen beiden Universitäten zu erhöhen. Hierzu sind jedoch besondere Mittel erforderlich, da aus dem bisherigen Stipendienprogramm und aus den im Augenblick zur Verfügung stehenden Mitteln keine besonderen Gelder für Wisconsin abgezweigt werden können.

Trotz dieser im Vergleich zu anderen Universitäten verhältnismäßig hohen Zahlen konnte auch im Studienjahr 1954/55 nur ein kleiner Teil ausländischer Stipendiengesuche berücksichtigt werden, da durch die persönliche Verbindung von Universität zu Universität die meisten Stipendienplätze im voraus vergeben sind. Besonders bei den zahlreichen Anträgen von Studenten aus Übersee und dem Fernen Osten wäre es wünschenswert, wenn auch Einzelanfragen mehr als bisher berücksichtigt werden könnten. Dies ist aber nur durch eine Erhöhung der Mittel möglich. In vielen Fällen handelt es sich bei Einzelanfragen um Studenten, die bereits in ihrem Heimatland ein Examen abgelegt haben und nun in Deutschland einen Doktorgrad erwerben wollen. Die meisten Ausländer haben falsche Vorstellungen über die Erlangung eines Grades an deutschen Universitäten und setzen die Zeit für die Fertigstellung einer Dissertation oder eines anderen Examens zu kurz an. Aus diesem Grunde werden sehr oft Anträge auf Verlängerung der Stipendien gestellt, die aus Mangel an Geldmitteln nur in seltenen Fällen berücksichtigt werden können. Für den wissenschaftlichen Austausch und die kulturpolitischen Beziehungen mit den Ländern aus denen diese Studenten kommen wäre es sehr wünschenswert, wenn durch größere Geldmittel auch hier größere Stipendien gegeben werden könnten.

Neben diesen eigenen Stipendiaten und Austauschstudenten betreut das Auslandsamt der Universität noch eine große Anzahl von Stipendiaten der Bundesregierung, des Auswärtigen Amtes, des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Alexander von Humboldt-Stiftung. Auch bei diesen Stipendiaten und denen anderer Organisationen zeigte sich im Berichtsjahr wieder ein größerer Zustrom nach Bonn. Die Betreuung dieser großen Zahl ausländischer Studenten erfolgt durch das Auslandsamt in Verbindung mit den studentischen Organisationen. 14 Tage vor Beginn des jeweiligen Semesters stehen im Auslandsamt den Ausländern deutsche Studenten zur Verfügung, die ihnen bei der Wohnungssuche und der Immatrikulation behilflich sind. Diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt. Besonders dankbar ist von den Ausländern die Einrichtung von deutsch-ausländischen Abenden während der

Semester begrüßt worden. Im Berichtsjahr trafen jeweils donnerstags abends deutsche und ausländische Studenten im Carl-Schurz-Haus zusammen, um sich gegenseitig und durch Vorträge und Musikabende das deutsche Kulturleben in der Bundeshauptstadt kennenzulernen. Für die Stipendiaten veranstaltete das Auslandsamt außerdem im Monat Mai 1955 mit Unterstützung des Ministeriums für Gesamtdeutsche Fragen eine Studienfahrt nach Berlin. Die ausländischen Kommilitonen lernten durch diese Fahrt die besonderen Probleme Deutschlands, die sich aus der Teilung ergeben, kennen. Die Erfahrungen bei dieser Reise haben gezeigt, wie wichtig gerade für Ausländer eine solche Fahrt ist, da selbst durch noch so gut gemeinte Aufklärung im Westen die Probleme nicht mit solcher Eindringlichkeit gezeigt werden können wie in Berlin. Das umfang- und abwechslungsreiche Programm machte auf die Ausländer einen starken Eindruck. Es ist zu hoffen, daß diese Fahrten durch Bereitstellung von Mitteln auch im nächsten Jahr wiederholt werden können. Im Sommersemester veranstaltete das Auslandsamt für die in Bonn studierenden Ausländer außerdem noch eine Werksbesichtigung (Leverkusen) und eine Theaterfahrt nach Düsseldorf.

Die im Rahmen des Germanistischen Seminars abgehaltenen Deutschkurse für Ausländer wurde auf Grund der großen Zahl der in Bonn studierenden Ausländer stärker besucht. Der Ausbau dieser Deutschkurse ist darum dringend notwendig geworden, da wegen der großen Zahl der Teilnehmer mit den eingerichteten Kursen eine fruchtbare Arbeit nicht mehr möglich ist. Die Diplomatischen Vertretungen in Bonn und die Militärbehörden in Deutschland sind an diesen Kursen sehr stark interessiert. Bei der jetzigen Zahl müssen unbedingt zwei weitere Kurse eigerichtet werden.
Höhepunkt der Auslandsarbeit waren die Internationalen Ferienkurse unserer Universität. Insgesamt nahmen fast 500 Ausländer an diesen Kursen teil. Die Teilnehmer kamen aus allen Ländern der Welt. Besonders stark waren beteiligt die Länder:

Skandinavien	Italien
Frankreich	USA
England	Schweiz
Belgien	

Unter diesen Teilnehmern befanden sich 38 Vollstipendiaten und 24 Teilstipendiaten. Die Ausländer wurden wie in den letzten Jahren am Bahnhof von deutschen Studenten empfangen und anschließend nach ihrer Registrierung im Auto in ihre Quartiere gebracht. Besonders erfreulich war in diesem Sommer die Unterbringung vieler Ausländer in den Universitätsheimen. Das Carl-Schurz-Haus wurde großzügiger Weise vom Leiter des Studentenwerkes in Übereinstimmung mit dem Heimleiter der Mittelpunkt für die Kursusteilnehmer. Dadurch wurde eine wesentliche Verbesserung der Kurse in technischer und organisatorischer Hinsicht erreicht. Da sich diese Einrichtung bewährt hat, soll auch im kommenden Jahr während der Kurse das Carl-Schurz-Haus wieder in erster Linie den Ausländern zur Verfügung stehen. Auch die konfessionellen Heime stellten eine große Zahl von Plätzen zur Verfügung. Die übrigen Teilnehmer wurden mit Hilfe des Wohnungsamtes privat untergebracht. Nach wie vor ist die Teilnahme deutscher Studenten an diesen Kursen dringend erwünscht. Hierzu müssen jedoch besondere Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit die deutschen Teilnehmer auch an den Exkursionen und sonstigen Veran-

staltungen teilnehmen können. Die Kurse allein können außer den Helfern eine große Zahl von deutschen Studenten allein nicht tragen.

Internationaler Ferienkurs
„Das Deutschland der Gegenwart im Spiegel der Bundeshauptstadt Bonn" 15. bis 30. 7. 1955
„Sommerkurs für Deutsche Sprache und Literatur" 2. bis 26. 8. 1955

Der Internationale Ferienkurs brachte vor allem die Ausländer in Kontakt mit Mitgliedern der Bundesregierung, Abgeordneten der verschiedenen Parteien und anderen führenden Persönlichkeiten der Bundesrepublik. Politische, wirtschaftliche und kulturelle Vorträge wechselten miteinander ab und gaben den Ausländern ein Bild über die aktuellen Probleme der Bundesrepublik.
Der Sommerkurs erfuhr durch die Vergrößerung der Lehrerzahl eine weitere Verbesserung, die von allen Ausländern besonders dankbar begrüßt wurde. Es wurden 14 Klassen eingerichtet, so daß der ausländische Student noch besser als bisher entsprechend seinen Vorkenntnissen in eine bestimmte Gruppe eingestuft werden konnte. Für ausländische Germanisten bestand eine besondere Abteilung, die von zahlreichen Lehrern und Lektoren insbesondere aus Dänemark und Italien besucht wurde. Täglich hielten Professoren der Bonner Universität und der Universitäten in der Bundesrepublik Vorlesungen über literarische Fragen, wobei besonders die Klassiker und die moderne Dichtung Berücksichtigung fanden. Als Gast des Auslandes hielt Professor David (Universität Lille) eine Vorlesung über Stefan George. Arbeitsgemeinschaften wurden an verschiedenen Nachmittagen durch die Lehrer der Kurse gehalten und fanden das besondere Interesse der ausländischen Studenten. Ein reichhaltiges Exkursionsprogramm sorgte für die notwendige Abwechslung in beiden Kursen. Besichtigungen, Theaterbesuche, Musikabende und gesellschaftliche Veranstaltungen gaben den Kursen den notwendigen Rahmen. Besonders stark war die Beteiligung der Ausländer an einer Sonderveranstaltung, die drei Tage im Ruhrgebiet durchgeführt wurde und insbesondere den Belangen der Wirtschaft gewidmet war. Vertreter der modernen Dichtung sprachen auch in diesem Jahr zu den Ausländern und gaben ihnen einen Überblick über das gegenwärtige Schrifttum. Den Abschluß der Kurse bildete wiederum die traditionelle Fahrt durch die Eifel und das Ahrtal mit Besichtigungen von Maria Laach und Schloß Bürresheim.

2. Die Akademische Berufs- und Studienberatung

Im Berichtsjahr 1954/55 suchten 410 Studierende und rund 400 Studienbewerber bei der Akademischen Berufsberatung Rat und Auskunft. Außerdem wurden 90 schriftliche Fernberatungen verzeichnet. Der Beratungsbereich im Einzugsgebiet der Universität wurde erweitert; die Zahl der beratenen Studienbewerber war mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr.
Das Beratungsbedürfnis ist nach wie vor verhältnismäßig groß bei den Erstsemestern, den Spätheimkehrern und bei jungen Männern und Frauen, die nach dem Abitur zunächst praktisch tätig werden und sich erst später zu einem akademischen Studium entschließen. Hierzu gehören auch zahlreiche Flüchtlinge aus dem Sowjetzonensektor. Besonders hilfsbedürftig sind die Flüchtlingsstudenten, die fast 10% der Besucher

ausmachen; hier bemüht sich die Beratungsstelle in Zusammenarbeit mit der Flüchtlingsberatungsstelle des VDS, dem Studentenwerk, den Lastenausgleichsämtern u. a. wegweisend und helfend tätig zu sein.
Studienabkehrer wie auch Vollakademiker suchen insbesondere Hilfe durch Vermittlung praktischer Berufsarbeit. Solange die ernste wirtschaftliche Lage der Studenten anhält, scheut die Dienststelle keine Mühe zur Beschaffung geeigneter Werkarbeit. Hier das Ergebnis: Es wurden in länger dauernde Semesterferienarbeit mit Unterstützung der Vermittlung des örtlichen Arbeitsamtes untergebracht 245 Studenten und rund 30 Studentinnen.
Die diesjährige Abiturientenaufklärung erfolgte wie in den Vorjahren gemeinsam durch Universität und Akademische Berufsberatung im Rahmen einer erneut erweiterten Vortragsreihe. Rund 1400 Abiturienten und Abiturientinnen von 40 höheren Schulen wurden in 37 Vorträgen, die von Professoren und Berufspraktikern der Bonner Ministerial- und Verbandsstellen gehalten wurden, angesprochen. Sie waren zum Teil mit Betriebs-, Instituts- und Seminarbesichtigungen verbunden und fanden ein vorzügliches Echo. Rund 4000 Besucher wurden gezählt.
In etwa 15 Fällen fand zur besseren Beurteilung der Leistungsanlagen und zur charakterologischen Diagnostizierung eine psychologische Eignungsprüfung statt.
Auf Anregung der Akademischen Berufsberatung sprach im SS 1955 Generalmajor Weidemann, Leiter des Wehrersatzwesens im Verteidigungsministerium, vor einem von Sr. Magnifizenz geladenen Kreis von Professoren und einigen anderen Herren über das sehr zeitgemäße Thema: „Gedanken über das künftige Wehrersatzwesen im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht und die Auswirkungen des Verteidigungsbeitrages auf Wirtschaft und Verwaltung". Dem Vortrag schloß sich eine ergiebige Aussprache über Fragen der Ableistung der Wehrpflicht der Studienbewerber und Studenten an. An den Vertreter des Verteidigungsministeriums wurden Anregungen und Wünsche der Universität herangetragen mit der Bitte, sie bei den vorbereitenden Arbeiten der künftigen Wehrgesetzgebung entsprechend beachten zu wollen.
Der Dienststellenleiter hatte durch Teilnahme an einer Pariser Studienreise Gelegenheit, die Verhältnisse der französischen Berufsberatung, insbesondere auch auf dem akademischen Sektor kennenzulernen.
Die publizistischen Arbeiten fanden u. a. ihren Niederschlag in der erweiterten Neuausgabe des Bonner Studienführers (2. Aufl.).

3. Das Studentenhaus (Studentenwerk Bonn e. V.)

Im akademischen Jahr 1954/55 konnte das Studentenwerk seine satzungsgemäßen Aufgaben weiter erfüllen. Neue Projekte wurden in Angriff genommen. Der Zwischen- und Erweiterungsbau in der Nassestraße wurde begonnen, ebenfalls der seit vielen Jahren geplante Bau der Mensa im Klinikgelände.
Die Krankenversorgung des Studentenwerks übernahm im Berichtszeitraum weiterhin Krankenhilfe für die Studierenden im Rahmen der geltenden Bestimmungen. Allgemein wurde eine erhöhte Inanspruchnahme verzeichnet, deren Ursache nicht so sehr in einer verstärkten Morbidität der Studierenden zu suchen ist, sondern die mehr in der zeitbedingten Gesamtsituation der Krankenversicherungen und versicherungsähnlicher Sozialbetreuungen begründet ist. Das Studentenwerk erwägt

Maßnahmen, den Förderungscharakter der Krankenhilfe in noch verstärkterem Maße auszubauen.
Die vorbeugenden, allgemeinen ärztlichen Untersuchungen der 1., 3., 6., 9. und 12. Semester wurden wie bisher durchgeführt. In jedem Semester zeigt sich die Notwendigkeit dieser Untersuchungen, zumal gerade bei den 1. Semestern immer wieder offene Lungentuberkulosen festgestellt wurden. Es war Aufgabe der Gesundheitsfürsorge, diese schweren Erkrankungen unmittelbar einer geeigneten Behandlung zuzuführen.
Im Winter-Semester 1954/55 stellten 22,5 % der immatrikulierten Studenten Gebührenerlaßanträge, von denen 84 abgelehnt wurden. 467 Studenten erhielten Barbeihilfen von durchschnittlich DM 164,67 pro Student. An 1138 Studenten wurden 137 818 kostenlose Essen ausgegeben. 269 Studenten erhielten langfristige Darlehen im Gesamtbetrag von DM 80 930,—.
Im Sommer-Semester 1955 stellten 19% der immatrikulierten Studenten Gebührenerlaßanträge, von denen 75 abgelehnt wurden. 437 Studenten erhielten Barbeihilfen von durchschnittlich DM 138,11 pro Student. An 1160 Studenten wurden 132 908 kostenlose Essen ausgegeben. 304 Studenten erhielten langfristige Darlehen im Gesamtbetrag von DM 94 220,—. In der Berichtszeit konnten 378 Studenten in Instituten, Seminaren und in der Verwaltung beschäftigt werden. Ihnen wurden Beihilfen in Höhe von DM 86 789,— gewährt.

4. Die Elly-Hölterhoff-Böcking-Stiftung

Am 24. 1. 1954 starb die Stiftsdame Margarete Doerr. Sie stand im 75. Lebensjahr und hatte seit 1943 die Aufgaben als Oberin der Stiftsdamen mit großem Geschick wahrgenommen. Ihr Andenken wird in Ehren gehalten werden.
Ihre Nachfolge als Stiftsdamen-Oberin hat Fräulein Martha Sachse übernommen.

XI. VERMÖGENSOBJEKTE

Bericht
über die Bauarbeiten an den Universitäts-Gebäuden

1. Hauptgebäude der Universität:
Der Wiederaufbau des Koblenzer Tores und des anschließenden Ostflügels ist fast beendet. Hier sind eingezogen: Institut für Vor- und Frühgeschichte, Slavistisches Seminar, Orientalisches Seminar und Institut für Leibesübungen. Mit den Wiederherstellungsarbeiten in der Schloßkirche wurde begonnen. Für die Neugestaltung der Aula wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, der in Kürze entschieden wird. Der Ausbau des Dachgeschosses zur Erweiterung des Evang. Theol. Seminars ist im Gange.

2. Poppelsdorfer Schloß:
Der Wiederaufbau der Lücke im Westflügel mit der Mittelkuppel ist bis auf einen Teil des Innenausbaues beendet. Die Instandsetzung des Nordturmes ist im Rohbau fertig. Die Stuckarbeiten im Appartementsaal wurden nach vorhandenen historischen Formen ausgeführt.

3. Chemisches Institut:
Der Arbeitssaal VII wurde neu eingerichtet und mit der Einrichtung des Arbeitssaales VIII (Medizinersaal) begonnen.

4. Tierphysiologisches Institut:
Der Neubau des Geflügelhauses 4 und eines Virushauses ist fertig, der Umbau der Sektionshalle im Gange.

5. Anatomisches Institut:
Vorbereitungsarbeiten für die neuen Anbauten am Hauptgebäude, welche die Mazeration und Tierversuchsställe aufnehmen als Ersatz für die abzubrechenden Altbauten.

6. Institut für Tierzucht und Tierfütterung:
Nach Fertigstellung des Institutsgebäudes und des Hörsaaltraktes wurde mit den Arbeiten des 2. Bauabschnittes am 20. September 1955 begonnen. Dieser umfaßt das Stallgebäude ohne Demonstrationsraum, Garagen und Wohnungen, die im 3. Abschnitt vorgesehen sind.

7. Institut für Agrarpolitik und Marktforschung: (Nußallee)
Der Neubau, im November 1954 begonnen, ist soweit fertiggestellt, daß er im November 1955 bezogen werden kann.

8. Institut für Landtechnik:
Das Institut — bisher Meckenheimer Allee 176 — soll im Gebäude des ehemaligen Institutes für Tierzucht, Nußallee 5, untergebracht werden. Die Umbauarbeiten sind im Gange.

9. Institut für Landwirtschaftliche Botanik:
Der Neubau des Gärtnerhauses wurde fertiggestellt und bezogen.

10. Physikalisches Institut:
Der Erweiterungsbau mit Werkstätten, Labors sowie einer zentralen Trafostation für die Instituts-Neubauten ist fertiggestellt und bezogen. Für ein Synchrotron ist ein Versuchskeller als Anbau am Physikalischen Institut geplant. Mit den Bauarbeiten soll Anfang des Jahres 1956 begonnen werden.

11. Institut für Kernphysik:
Der Preisträger des Wettbewerbs für das Institutsgebäude, Architekt Weden, Berlin, ist mit der Ausarbeitung der Pläne beschäftigt. Am 8. Juli 1955 wurde bereits mit dem Bau des zugehörigen Cyklotronkellers begonnen. Der Rohbau soll im November fertig sein.

12. Chem.-Mathem.-Physik.-Institute:
Der Neubau mit Hörsaaltrakt ist fertiggestellt und bezogen.

13. Pharmazeutisches Institut:
Der Neubau wurde ebenfalls fertiggestellt und im Sommersemester in Benutzung genommen.

14. Werkdienstwohnungen:
Der Neubau von 5 Werkdienstwohnungen für die neuen Institute an der Wegelerstraße ist im Rohbau fertig und soll im Januar 1956 bezogen werden.

15. Institut für Bodenlehre:
Mit dem Ausbau des Dachgeschosses wurde begonnen.

16. Physiologisches Institut:
Weitere Umbauarbeiten zur Gewinnung von Arbeitsräumen im ehemaligen Wohnflügel des Institutes ausgeführt.

17. Fernheizung:
Verschiedene Institutsgebäude in Poppelsdorf und das Poppelsdorfer Schloß wurden an die Fernheizung der Stadt Bonn angeschlossen. Weitere Anschlüsse sind in Vorbereitung.

18. Institut für Obstbau:
Auf dem Versuchsgut Klein-Altendorf wurde ein Erweiterungsbau am Wohn- und Wirtschaftsgebäude begonnen, der Obstlagerräume enthält. Außerdem wurde eine Entwässerungsanlage gebaut.

19. Versuchsgut Marhof:
Der Neubau des Labor- und Bürogebäudes ist fertiggestellt und bezogen.

20. Versuchsgut Dikopshof:
Der Bau eines neuen Kuhstalles ist im Gange.

21. Kinderklinik:
Der Neubau des Isolierhauses ist bis auf einen Teil des Innenausbaues fertig und soll Anfang des Jahres 1956 bezogen werden.

22. Kliniken Venusberg:
Der Neubau der Augenklinik ist im April 1955 bezogen worden, das Schwesternhaus ist im Rohbau fertig. Der Neubau der Hautklinik mit Schwesternhaus und Hörsaal wird im November bezogen.
Folgende Planungen wurden durchgeführt:
Erweiterung der Chirurgischen Klinik, Neubau von Tierställen, Neubau eines Doppel-Wohnhauses für Ärzte, Erweiterung des Röntgenforschungs-Institutes, Umbau des Kesselhauses und Anlage eines neuen Fußgängereinganges für das Kliniksgelände.

23. Zahnklinik:
Der Wettbewerb für den Neubau der Zahnklinik auf dem Gelände der ehemaligen Hautklinik an der Hans-Böckler-Straße — Wachsbleiche ist entschieden und der Architekt von Holy als Preisträger mit der Bauausführung beauftragt worden. Es waren 6 Architekten aufgefordert. Die Entwürfe liegen zur Genehmigung vor.

24. Universitäts-Bibliothek:
Die Preisträger des Wettbewerbs für den Neubau der Universitäts-Bibliothek, Architekt Bornemann, Berlin, und Vago, Paris wurden mit der weiteren Planung beauftragt. Es waren 14 Wettbewerbsentwürfe eingegangen. Der Entwurf liegt zur Genehmigung vor.

25. Kliniken Wilhelmstraße:
Der Umbau der ehemaligen Hals-, Nasen-, Ohrenklinik für die Medizinische Poliklinik ist beendet und das Gebäude am 15. September bezogen worden. Ein Vorentwurf für den Erweiterungsbau wurde aufgestellt. Das alte Gebäude der Medizinischen Poliklinik wurde für die Tbc-Beratungsstelle eingerichtet. Die bisherige Augenklinik wird z. Zt. für die Neurochirurgische Klinik, die noch in der Nervenklinik untergebracht ist, umgebaut.

26. Institut für Leibesübungen:
Die Erweiterung des Sportplatzgeländes in Endenich und der Neubau eines Umkleidegebäudes sind fertiggestellt.

27. Für folgende Bauvorhaben wurden Vorarbeiten geleistet:
1. Hörsaalbau am Botanischen Institut
2. Hörsaalbau mit Bibliothek und Laborräumen für das Pharmakologische Institut
3. Anbau am Chem.-, Mathem.-, Physik.-Institut für das Institut für angewandte Mathematik
4. Umbau des Gärtnerhauses im Botanischen Garten
5. Anbau am Institut für Pflanzenkrankheiten
6. Umbau und Anbau beim Geologisch-Paläontologischen Institut
7. Speichermagazinbau für die Universitäten Köln und Bonn in Brühl.

ANHANG

Ansprache des Ministerpräsidenten Arnold anläßlich der Verleihung der Ehrensenatorwürde am 6. Juli 1955

Magnifizenz!
Meine Damen und Herren!

Die freundlichen Worte, die Ew. Magnifizenz soeben an mich richteten, haben mich sehr bewegt. Ich darf Ihnen aufrichtig dafür danken. Die hohe Auszeichnung, die mir Rektor und Senat der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität durch die Verleihung der Würde eines Ehrensenators zugedacht haben, war für mich eine große Überraschung. Ich habe mich zunächst gefragt, ob die Ehrung eines in den Staatsgeschäften tätigen Politikers dem eigentlichen Sinn, der in einer solchen Berufung liegt, entspricht. Staat und Universität stehen traditionsgemäß in unserem Lande in gewollter Polarität zueinander. Das kommt auch in der verfassungsmäßig festgelegten und nach den Irrungen, die über ein Jahrzehnt gewährt haben, neu bekräftigten Selbstverwaltung und in den von Staat anerkannten Satzungen unserer Universitäten zum Ausdruck. Es kann heute wohl als eine unbestrittene Erkenntnis gelten, daß eine Gesellschaft zu ihrem kulturellen Leben einer solchen Polarität bedarf. Diese Polarität soll keine negierende oder paralysierende Gegensätzlichkeit beinhalten, sondern einen schöpferischen Spannungszustand bewirken. Niemals wieder sollen Universität und Staat gleichgeschaltet werden. Ebensowenig aber kann daran gedacht werden, die Universität als Staat im Staate anzusehen. Dies sind Erfahrungen, die uns gleichfalls die Vergangenheit gelehrt hat.

In der mir zugedachten ehrenvollen Berufung in eines der Glieder, die im Dienste der Idee und der Aufgaben der Universität stehen, möchte ich daher gern ein Zeichen dafür sehen, daß das beiderseitige Verhältnis der Universität zum Staat und umgekehrt sich in den letzten Jahren in dem angedeuteten Sinne fruchtbar gestaltet hat. Mehr als in der Vergangenheit sind gerade heute Staat und Universität aufeinander angewiesen, wenn sie die Funktionen erfüllen sollen, die die Gesellschaft von ihnen erwartet. Dies ist mir ganz besonders bewußt geworden, als ich vor kurzem die Universität in Oxford zu besuchen Gelegenheit hatte. Ich sollte wohl richtiger sagen, den Bund von Kollegien, die zusammen die Universität Oxford ausmachen. Nicht ohne ein gewisses Gefühl neidvoller Bewunderung wird gerade der Betrachter aus Deutschland, dessen hohe Schulen so oft unter Krieg und Zerstörung gelitten haben, diese schönen Stätten betreten, die seit vielen Jahrhunderten der Lehre und Forschung dienten. Es ist aber gewiß nicht nur die ungestört weiterwirkende Tradition, die den Ruf und den Ruhm dieser alten Universität ungeschmälert bis auf unsere Tage erhalten hat. Das ist nur dadurch möglich gewesen, daß neben der Pflege von Tradition und überkommener Wissenschaft eine stete Aufgeschlossenheit gegenüber den Aufgaben obwaltet, die die Zeit und ihr Wandel uns stellen. Es ist unvermeidlich, daß sich heute die Universität ebenso wie der Staat wandelt. Ich bin erstaunt gewesen, festzustellen, wie tiefgehend gerade in Oxford der soziale Strukturwandel der Gesellschaft inmitten einer äußerlich unveränderten Umgebung seinen Ausdruck gefunden hat.

Die moderne arbeitsteilende Gesellschaft fordert den sozial ausgleichenden Staat. Auch die Universität muß den sozialen Gegebenheiten Rechnung tragen. Das ist notwendig und unausweichlich. Aber gerade als jemand, der lange Jahre in der Gewerkschaftsbewegung gestanden hat, sehe ich in den sozialen Bestrebungen nicht ein Ziel an sich, sondern ein mögliches Mittel zur kulturellen Weiterentwicklung der Persönlichkeit und menschlichen Gesellschaft. Nichts ist auf dieser Erde so gestaltet, daß automatisch nur Wertvolles und Gutes daraus erwachsen wird. Darum stecken in der sozialen Tendenz unserer Tage Möglichkeiten, aber noch keine Gewißheiten. Eine summierte Befriedigung vorhandener Gruppenansprüche und Interessen schafft noch keine sozial gerechte Ordnung. Gerechtigkeit erfordert Wahrheit gegenüber sich selbst und anderen. Zu einer solchen Gerechtigkeit ist aber nur die volle Persönlichkeit fähig. Erwartungsvoll blickt die Gesellschaft auf unsere hohen Schulen, ob sie den Auftrag erfüllen, Menschen heranzubilden, die mit ihrer akademischen Würde den Stempel der Persönlichkeit tragen werden.

Wir erleben im gegenwärtigen Entwicklungszustand eine zunehmende Spezialisierung in allen menschlichen Bereichen, in der Wissenschaft wie in allen öffentlichen Funktionen. Es ist nur natürlich, daß höchstes Spezialistentum leicht in eine geistige Isolierung führt, in der der Blick für das Ganze verloren geht. Noch nie also war das Bedürfnis nach einer Gesamtschau der Wissenschaften, nach der „universitas", größer als heute, da notwendigerweise eine jede neue Erkenntnis, eine jede neue Erfindung, Rückwirkungen auf allen Lebensgebieten erzeugt. Längst haben wir erkennen müssen, daß gerade die Entwicklung der Technik fast täglich neue Probleme für die Oekonomie, für das Recht, ja für die Moral aufwirft, und der Vorwurf ist gewiß nicht leicht abzutun, daß die potentielle Macht, die uns durch die Technik gegeben ist, noch nicht ihren Gegenpol in der moralischen Entwicklung der Menschheit gefunden hat.

Aufgeschlossenheit gegenüber den Problemen der Gesellschaft stellt also heute nicht nur eine sachliche, sondern auch eine zeitlich drängende Forderung dar. In dieser Hinsicht mag es sich öfters ergeben, daß die staatliche Führung nicht auf das natürliche Wachstum von Erkenntnissen der Forschung und Wissenschaft warten kann, sondern sich unmittelbar an diese mit Anregungen und dringenden Anliegen wenden muß. Polarität bedeutet ja gegenseitige Beeinflussung. Dadurch soll der Freiheit von Forschung und Wissenschaft, insbesondere ihrem Streben, die Wahrheit auf den ihr eigenen Wegen zu suchen, kein Abbruch getan werden. Die Gesellschaft wird aber von der Wissenschaft insgesamt erwarten, daß sie ihr zu jenen komplementären Erkenntnissen verhilft, die durch die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten der Wissenschaft dringend benötigt werden. So wirft z. B. die Energiewirtschaft nicht nur Fragen der allgemeinen Oekonomie, sondern zugleich der Wasserwirtschaft auf. Agrar- und Forstwirtschaft werden hierdurch aufgerufen, ebenso wie die Medizin, die Psychologie, die Jurisprudenz und auch die Geschichtswissenschaft, die ihren Beruf in der Erhaltung einer lebendigen Verbindung der Geschichte, Landschaften und Menschen sieht.

Hier werden vom Staatlichen her Fragen gestellt, die nicht nur eine Sparte, sondern die Allgemeinheit der Wissenschaft betreffen. Es nützt denen, die für Regierung und Politik verantwortlich sind, wenig, wenn eine jede für sich selbst Ausschließlichkeit

beanspruchend alles andere außer Betracht läßt. Die Methoden einer fruchtbaren Zusammenarbeit innerhalb der Wissenschaften zu pflegen und weiterzuentwickeln, scheint mir daher eines der dringendsten Anliegen der Allgemeinheit zu sein. Ich bin deshalb glücklich, daß die Bestrebungen, die durch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Forschung verfolgt werden, von dieser Universität gebilligt und begrüßt worden sind.

Während des größten Teiles der Menschheitsgeschichte hat die politische Staatsführung in den Händen einiger weniger gelegen, die ihre politische Macht auf ihre Nachkommen vererben konnten. Auch damals haben Erkenntnisse politischer Theoretiker als Richtschnur dem Staatslenker gedient. Es hat aber auch manchen bedeutenden Staatsmann gegeben, der nur aus Intuition erfolgreich Politik getrieben hat. In unserem Zeitalter kann Politik nicht allein durch Intuition ohne ständigen Rückgriff auf die Ergebnisse der Wissenschaft betrieben werden. Es stellt sich daher die Aufgabe, auch neuartige Methoden der Zusammenarbeit zwischen Staatsführung und Wissenschaft zu finden. Sie darf sich nicht auf Einzelfragen und Einzelprobleme beschränken.

Ich glaube, es handelt sich heute darum, eine Fülle von Grundfragen, die die Stellung des Staates betreffen, neu zu überdenken. Wissenschaft und Staatsführung werden gleichermaßen über die enge Grenzen der nationalen Gemeinschaft hinausgewiesen. Dies bedeutet nicht, daß die Nation als solche überwunden werden sollte und könnte. Es muß aber das Anliegen der modernen Staatsführung wie der Wissenschaft sein, eine neue Stellung im Weltganzen zu suchen und zu finden, die der modernen Entwicklung gerecht wird. Vierhundert Jahre europäischer Geschichte haben uns an den Nationalstaat als die Normalität gewöhnt, der neben anderen Staaten existiert und im Gleichgewicht der Mächte seine Daseinsgarantie erhielt. Nicht immer hat die Menschheit so gedacht. Es entspricht einer alten Sehnsucht, Frieden und Ordnung festgefügt und beständig über die ganze Welt verbreitet zu sehen. Es mag befremdlich, ja blasphemisch erscheinen, daß heute eine Macht sich dieser alten Menschheitssehnsucht bemächtigt hat und sich anschicken möchte, gewaltsam eine entgöttlichte Welt unter eine Herrschaft zu zwingen. Der Dynamik dieses für viele bestrickenden Gedankens von Weltrevolution und ihr folgender Weltherrschaft kann nicht durch ein Bestehen auf dem Dogma des Nationalstaates begegnet werden, der zudem in einer machtmäßig zweigeteilten Welt längst seine eigentliche Existenzgrundlage verloren hat. Unser Ziel muß es vielmehr sein, zu neuen politischen Daseinsformen vorzustoßen, die ohne den entsetzlichen Verzicht auf Freiheit und persönliche Würde die Friedens- und Ordnungserwartungen der Menschheit zu erfüllen vermögen. Rückschläge, die wir in dieser Hinsicht reichlich erlebt haben, vermögen mich nicht von der Überzeugung abzubringen, daß solche neuen politischen Daseinsformen gefunden werden können. Allerdings hat uns die Erfahrung gelehrt, daß es keine Teilintegration des Geistes geben kann. Integrationsformen, die keine oder noch keine Entsprechungen in der geistigen Enwicklung haben, werden nicht leicht zum Erfolg führen. Wir haben gesehen, daß es mit dem Elan allein nicht getan ist, daß eine stetige Untermauerung durch wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen erforderlich ist, daß der Staatsmann, wenn er allein seiner Intuition vertraut, aber auch die einseitigen Theoretiker, wenn sie ohne Anlehnung an die Praxis im luftleeren

Raum zu konstruieren und zu bauen versuchen, ihr Ziel nicht erreichen. Deshalb scheint mir gerade heute eine ständige gegenseitige Befruchtung von Theorie und Praxis auf so umfassenden, ja universalen Gebieten, wie den Wissenschaften und der Staatsführung eine absolute Notwendigkeit zu sein. Ich möchte beileibe nicht einer reinen Nützlichkeitsforschung der Wissenschaft das Wort reden. Aber angesichts mancher dringenden Probleme sind wir darauf angewiesen, daß sich vor allem hinsichtlich der modernen Staatswissenschaft die Theorie der Praxis so weit nähert, daß die Praxis aus der Theorie direkten Nutzen ziehen kann. Durch ihre eigene Aufgabenstellung, in der die Wissenschaften grundsätzlich frei sein sollen und frei sein müssen, können sie der staatlichen Gemeinschaft gerade heute große Dienste leisten.

Es will mir scheinen, daß heute der demokratische Staat und die Wissenschaften gleichermaßen der Freiheit verpflichtet sind. In stetiger Ergänzung und Zusammenarbeit sollte es gelingen, Frieden zu schaffen und Frieden zu erhalten, ohne daß der Menschheit das Opfer der für ihre Würde unerläßlichen Freiheit zugemutet wird.

Nochmals darf ich Rektor und Universität meinen aufrichtigen Dank für die Ehre der Berufung in den Senat der Universität aussprechen. Ich möchte darin zugleich ein äußeres Zeichen der Verbundenheit zwischen den Bewohnern des Landes Nordrhein-Westfalen, insbesondere auch der Arbeiterschaft und den in anderen Berufszweigen tätigen Menschen und der Friedrich Wilhelms-Universität sehen, die so lange der geistige Träger von Wissenschaft, Forschung und Kunst in unserem Lande gewesen ist und auf deren Leistungen das Land besonders stolz ist. So darf ich in dieser Stunde der Friedrich Wilhelms-Universität für ihre weitere Entwicklung meine aufrichtigsten Wünsche aussprechen.